

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 12 (1991)

Artikel: Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL) : die Vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebacherstr. 22, Parzelle 521)
Autor: Schwarz, Peter-Andrew / Fünfschilling, Sylvia / Peter, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL)

Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebenacherstr. 22, Parzelle 521)

Peter-Andrew Schwarz

(mit Fundkatalogbeiträgen von Sylvia Fünfschilling und Fundmünzenbestimmungen von Markus Peter)

Inhalt

Einleitung: Lage, Anlass und Organisation der Grabung
Bemerkungen zur Forschungsgeschichte und Terminologie
Fragestellungen, Zielsetzungen und Vorgehen
Die Befunde aus der Zeit vor dem Bau des 1. Theaters (Phasen 1–3)
Phase 1: Bau eines vortheaterzeitlichen Kellers
Bemerkungen zu den Ziegeldurchschüssen
Phase 2: Benutzungshorizont des Kellers
Phase 3: Auflassung und Verfüllung des Kellers
Die Befunde aus der Zeit des 1. Theaters (Phasen 4–7)
Phase 4: Bau des 1. Theaters
Exkurs: Zur Frage einer Änderung des urbanistischen Konzeptes im 2. Drittel des 1. Jahrhunderts
Phase 5: ältere Gehhorizonte des 1. Theaters
Phase 6: jüngster Gehhorizont mit Senkgrube
Phase 7: Einbau einer Latrine in die Verfüllung der Senkgrube

Die Befunde aus der Zeit des 2. Theaters (Phasen 8–12)
Phase 8: Abbruch der Strebeböden des 1. Theaters
Phase 9: Nutzung des Areales als Bauhütte
Phase 10: Umbau zum 2. Theater
Exkurs zur bautypologischen Einordnung des 2. Theaters
Phase 11: Gehhorizonte des 2. Theaters
Phase 12: Abbruch des 2. Theaters
Die Befunde aus der Zeit des 3. Theaters (Phasen 13–16)
Phase 13: Bau des 3. Theaters
Phase 14: älterer Gehhorizont des 3. Theaters
Phase 15: jüngere Gehhorizonte des 3. Theaters
Phase 16: Verfall des 3. Theaters
Neuzeitliche Freilegungsarbeiten (Phase 17)
Phase 17
Zusammenfassung
Literatur
Abkürzungen
Abbildungsnachweis

Einleitung: Lage, Anlass und Organisation der Grabung

Die grösste Notgrabung des Berichtjahres (23. April bis 30. Oktober) musste wegen der Errichtung eines unterkellerten Anbaues (Abb. 1, Flächen 1 und 2) an das bestehende Wohnhaus Giebenacherstrasse 22 (Parzelle 521) durchgeführt werden. Eine projektierte Garagenzufahrt bot zudem – im Hinblick auf eine Markierung des Mauerverlaufes – die Möglichkeit, eine grössere, im Bereich der Umfassungsmauer (MR 3) des 1. (ältesten) Szenischen Theaters¹ liegende Fläche (Abb. 1, Fläche 3) zu untersuchen.

Frau Irgard Stocker und der Familie Felix Schmid-Rudin sei an erster Stelle herzlich für ihr Entgegenkommen und ihre (keineswegs selbstverständliche) Hilfsbereitschaft gedankt. Frau Stocker hat unseren Grabungsbetrieb und die damit verbundenen Einschränkungen während Monaten ohne Klagen und – trotz grosser anfänglicher Skepsis – mit sehr grossem Interesse verfolgt. Als «Gastgeberin» hat sie uns zudem während der heissen Jahreszeit fast täglich mit Tee und anderen Getränken bewirtet.

Dem Bauherrn, Felix Schmid-Rudin, sei besonders dafür gedankt, dass er uns, über den offiziell vereinbarten Grabungstermin hinaus, noch drei zusätzliche Wochen einräumte. Diesem grosszügigen Entgegenkommen war es zu verdanken, dass vor dem Wiederanfang der Grabungsflächen sämtliche Fragen abgeklärt und alle Befunde sachgerecht dokumentiert werden konnten.

Gedankt sei – last but not least – auch René Buser, Constant Clareboets, Barbara Rebmann, Germaine Sandoz, Markus Schaub

und Martin Wegmann, die als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Ausgrabungen Augst viel zum Gelingen der Grabung und der Auswertung beigetragen haben. Für die zahlreichen Hilfestellungen, Ratschläge, Anregungen und Literaturhinweise während der Grabung und bei der Abfassung des Manuskriptes danke ich Ludwig Berger, David Cahn, Eckhard Deschler-Erb, Jürg Ewald, Rudolf Fellmann, Sylvia Fünfschilling, Alex R. Furger, Thomas Hufschmid, Markus Peter, Eva Oxé, Beat Rütli, Debora Schmid und Markus Trunk. Ganz besonders herzlich sei an dieser Stelle Urs Niffeler für die zahlreichen Hinweise und Auskünfte zum antiken Theaterwesen gedankt.

Grossen Dank schulde ich auch Florian Hoek, der die Grabungen während meiner Abwesenheit im Juni interimistisch leitete und die Flächen 1 und 2 bis zum Grabungsende wissenschaftlich betreut hat. Dass er die von ihm ergrabenen Ergebnisse in Zusammenarbeit mit Sabine Deschler-Erb und Markus Peter und im Rahmen einer Seminararbeit bei Prof. Ludwig Berger auswerten konnte und schon in diesem Jahresbericht vorlegen kann (Hoek 1991), freut mich ganz besonders. Eine derart akribische und subtile Auswertung der Befunde und Funde(!) aus den Frauenthermen wäre mir in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen.

¹ Zur erhaltenen Bausubstanz vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 59ff.; zur bautypologischen Einordnung vgl. Niffeler 1988, 165.

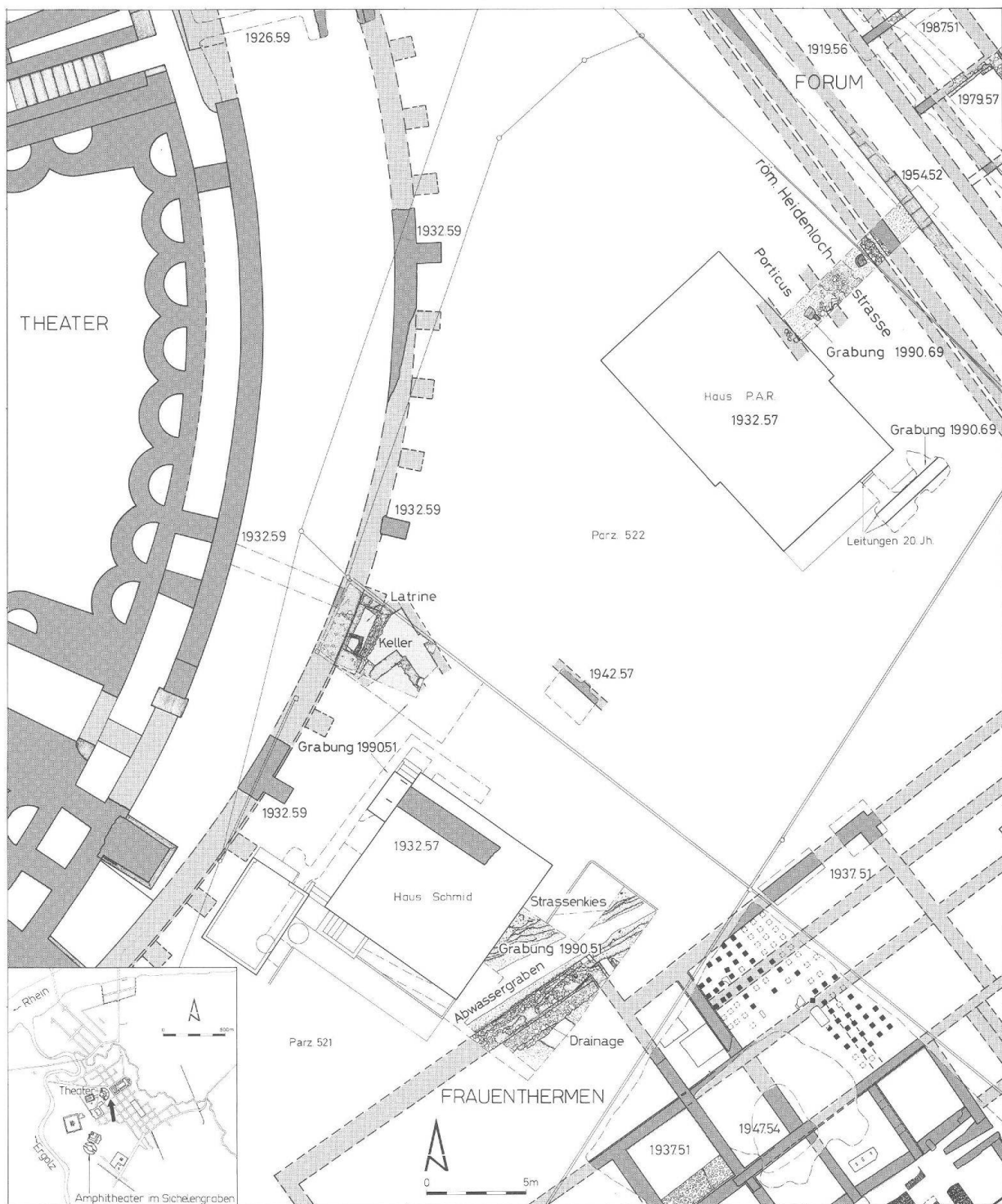


Abb. 1 Augst BL, Grabung 1990.51. Grabungsflächenplan. Die hier besprochene Fläche 3 mit dem frühromischen Keller ist hell gerastert. M. 1:300.

Die Lage der Grabungszonen zwischen der seit 1531 bekannten Theaterruine² (Region 2A) und den 1937 und 1938 fast vollständig ausgegrabenen Frauenthermen (Insula 17)³ erlaubte ein vorgängiges Ausformulieren von Fragestellungen, und – konsequenterweise – die Aufteilung der Grabung in vier Teilflächen (Abb. 1, Flächen 1–4)⁴.

Die – wie sich später zeigen sollte – auch vom Befund her nicht zusammenhängenden Grabungsflächen umfassten einerseits die von F. Hoek bearbeiteten Befunde im Areal der Frauenthermen (Insula 17)⁵ (Abb. 1, Flächen 1 und 2), andererseits das archäologisch wenig ergiebige Freilegen bereits bestehender Kanalisationsleitungen (Abb. 1, Fläche 4).

Bemerkungen zur Forschungsgeschichte und Terminologie

Auf die bereits von L. Berger ausführlich behandelte *Forschungsgeschichte* muss – namentlich was die Frühzeit der Erforschung betrifft – an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.

Nachzutragen ist lediglich, dass die in der Zwischenzeit von A. R. Furger publizierten Grabungen 1986.58 und 1987.54⁶ weitere Erkenntnisse zur Schichtenfolge im unmittelbaren Vorfeld der Theaterbauten und zu den spätrömischen Abbrucharbeiten an der nördlichen Bühnenmauer erbracht haben. Auf diese Resultate wird hier – wo sinnvoll – jeweils verwiesen.

- 2 Laur-Belart/Berger 1988, 57 mit Verweis auf Beatus Rhenanus, *Rerum Germanicarum libri tres*, Basel 1531. Zur Forschungsgeschichte vgl. ferner Burckhardt-Biedermann 1882, 6ff. und Burckhardt-Biedermann 1903, 93f.
- 3 Vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 95ff. und hier Anm. 5.
- 4 Die im Areal der Frauenthermen (Insula 17) liegenden Flächen 1 und 2 wurden von F. Hoek ausgewertet (Hoek 1991). Fläche 4 umfasste verschiedene, archäologisch unergiebigere Kanalisationsanschlüsse.
- 5 Hoek 1991, 97ff.
- 6 Zur Forschungsgeschichte vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 56ff.; zu den Ergebnissen der Grabung 1986/87 Furger 1988, 47ff.

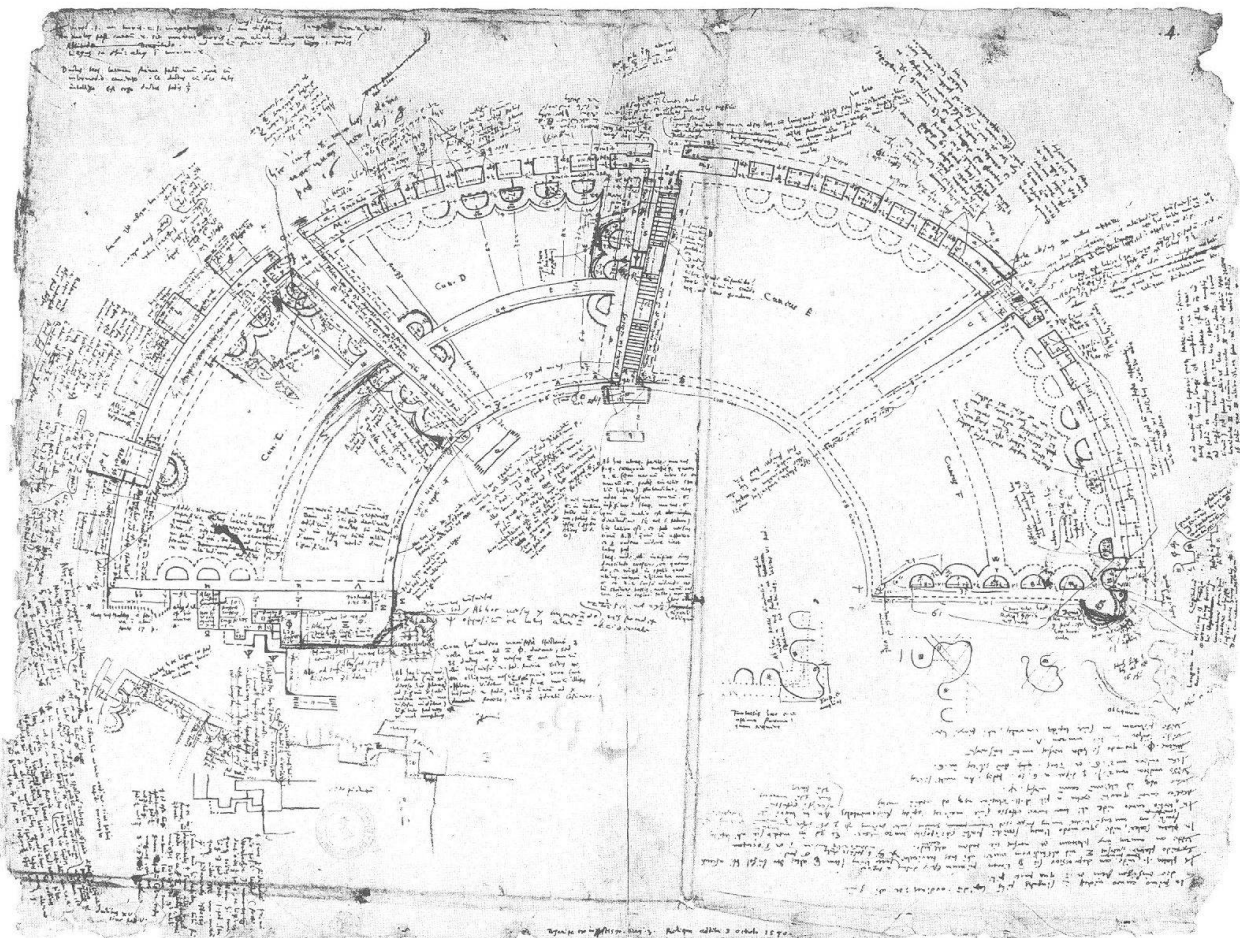


Abb. 2 Augst BL, Theater. Der 1589/1590 von Hans Bock und Basilius Amerbach aufgenommene Theaterplan ist einer der ältesten bekannten wissenschaftlichen Grabungspläne.

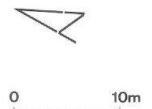
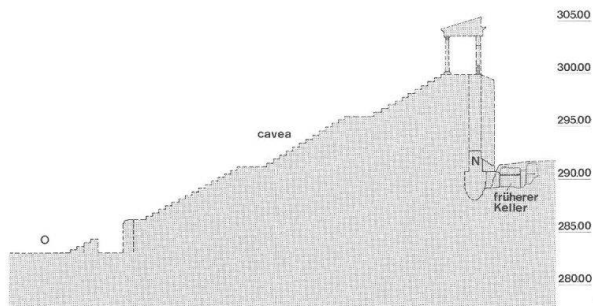
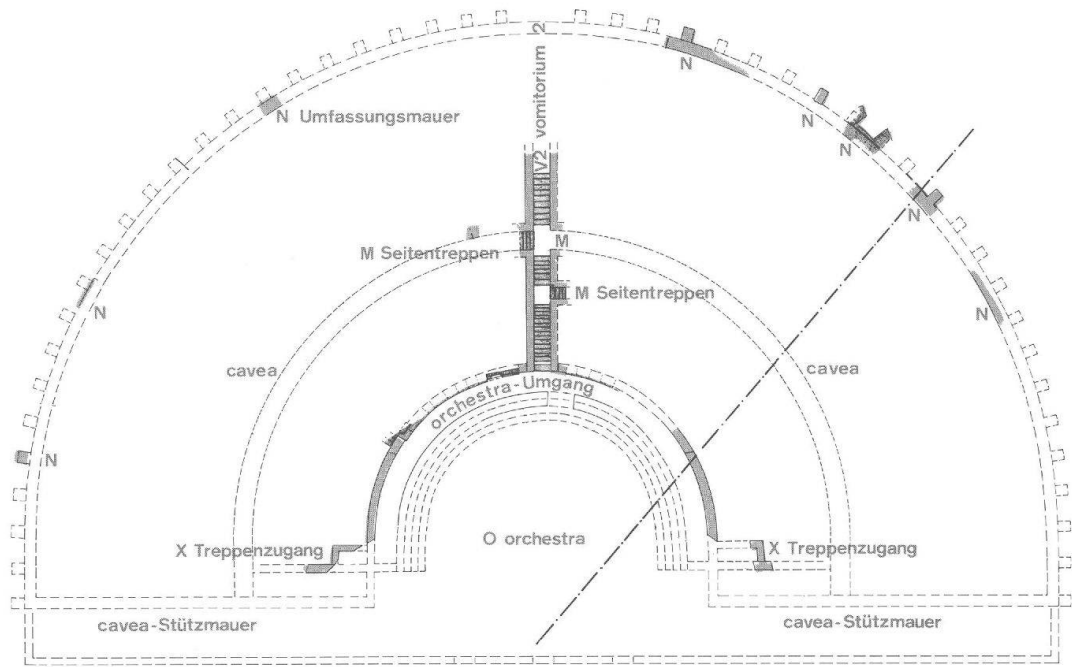


Abb. 3 Augst BL, Theater. Grundriss (oben) und Querschnitt (links) des 1. (älteren) Szenischen Theaters. Vgl. dazu auch Beilage 3. M. 1:700.

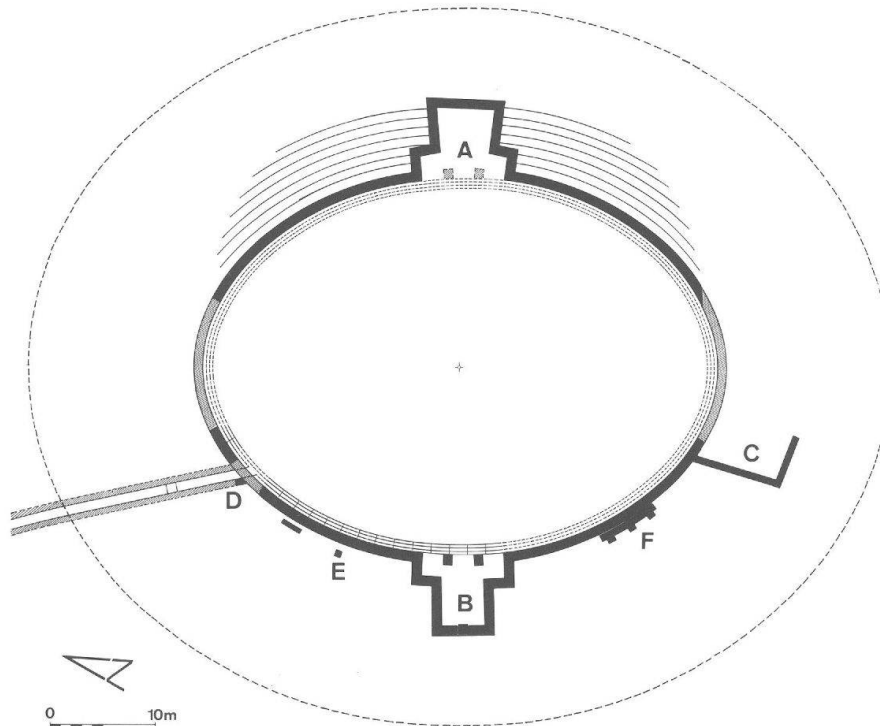


Abb. 4 Augst BL, Theater. Rekonstruktionsplan des 2. Theaters mit der heute verworfenen Ergänzung in ein Amphitheater (nach Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 59). – A und B Carceres; C Annex unbekannter Funktion; D Abwasserleitung; E und F möglicherweise Reste des Unterbaues der Sitzstufen. Vgl. dazu auch Beilage 3. M. 1:700.

Dass dann schliesslich die genau 400 Jahre nach der Aufnahme der ältesten Planzeichnung des Augster Theaters durch Hans Bock und Basilius Amerbach in den Jahren 1589 und 1590 (Abb. 2)⁷ durchgeführte Grabung 1990.51 neue, wesentliche Erkenntnisse zur Datierung und typologischen Einordnung der drei Theaterbauten erbracht hat, ist vor allem der Lage der Grabungsfläche zu verdanken (Abb. 1, Fläche 3). Es konnte nämlich an einer Stelle gegraben werden, die weder in antiker, mittelalterlicher, frühneuzeitlicher noch moderner Zeit durch tiefgreifende Baumassnahmen tangiert worden ist. Diesem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass die Grabung 1990.51 die Erforschung (des noch einer abschliessenden monographischen Bearbeitung harrenden) Augster Theaters ein gutes Stück weitergebracht hat.

Einer Erläuterung bedarf hingegen die durch die über 400jährige Forschungsgeschichte etwas kompliziert

und verworren gewordene *Terminologie*. Wir verwenden im Folgenden für die Bezeichnung der in den grundlegenden Aufsätzen von Th. Burckhardt-Biedermann «Das römische Theater zu Augusta Raurica» (1882)⁸ bzw. «Ausgrabungen der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel ...» (1903)⁹ definierten drei Theaterbauten folgende Begriffe:

● Erster, ältester Bau: *I. (Szenisches) Theater* (Abb. 3)¹⁰.

7 Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 47 bzw. B. Amerbach, *Reliqua Amphitheatri Raurici, 1588–90*. Das Original befindet sich in der Universitätsbibliothek Basel.

8 Burckhardt-Biedermann 1882, 1ff.

9 Burckhardt-Biedermann 1903, 92ff.

10 Burckhardt-Biedermann 1903, 95; Laur-Belart/Berger 1988, 59ff., 71, 74; Niffeler 1988, 128 und Taf. 2,2 (vgl. auch hier Anm. 1). Vgl. dazu auch die allgemeinen bibliographischen Angaben in Stehlin 1911, 171 (Neun Thürme) und Martin 1975, 343f.

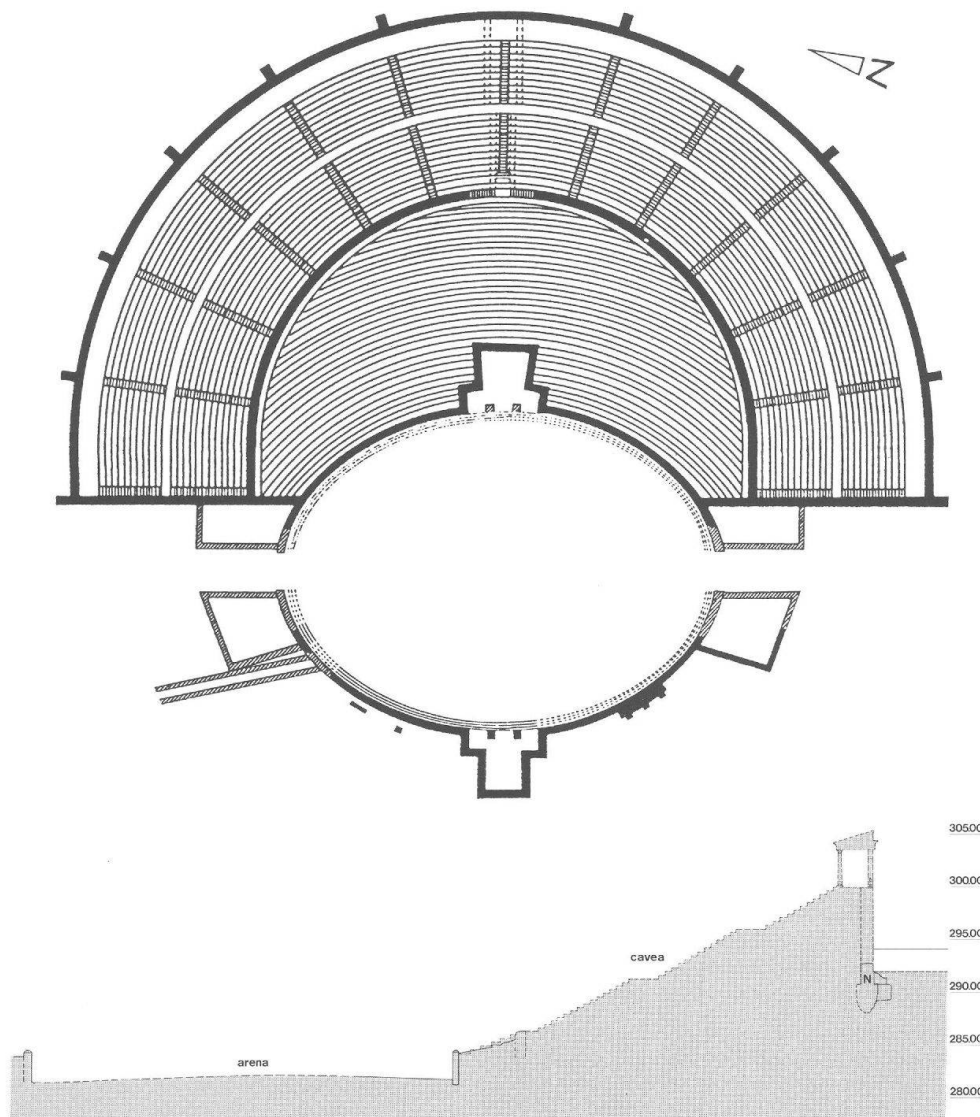


Abb. 5 Augst BL, Theater. Grundriss (oben) und Querschnitt (unten) des 2. Theaters (Arenatheater). M. 1:700.

● Zweiter, jüngerer Bau: 2. Theater. Dieser Bau entspricht dem u. a. von Th. Burckhardt-Biedermann und L. Berger postulierten Amphitheater¹¹ (Abb. 4). Aufgrund der Ergebnisse der Grabung 1990.51 ist dieser Theaterbau – wie seinerzeit schon von R. Laur-Belart vermutet worden ist¹² – heute mit grösster Wahrscheinlichkeit als sog. *Arenatheater* anzusprechen¹³ (Abb. 5).

11 Burckhardt-Biedermann 1903, 95ff.; Staehelin 1948, 264ff. und Abb. 122ff.; Clareboets/Furger 1986, 260ff.; Laur-Belart/Berger 1988, 59, 71ff. und Abb. 48; 51; 59; Golvin 1988, 85 und Taf. 71 und Drack/Fellmann 1988, 111. Vgl. dazu auch die allgemeinen bibliographischen Angaben in Stehlin 1911, 171 (Neun Thürme) und Martin 1975, 343f.

12 Laur-Belart 1966, 63; Drack/Fellmann 1988, 332 und die hier in Anm. 13 zusammengestellte Literatur. Allgemeine bibliographische Angaben finden sich in Stehlin 1911, 171 (Neun Thürme) und Martin 1975, 343f. Die von Bouley 1984, 29 geäußerte Vermutung, dass die Arenatheater-Theorie auf eine

unsaubere Trennung der Befunde von verschiedenen Bauphasen zurückgeht, ist gegenstandslos.

13 Zu diesem, namentlich in der französischen Forschung sehr umstrittenen, heute zumeist abgelehnten Begriff vgl. die zusammenfassende Darstellung des Forschungsstandes in Niffeler 1988, 151ff. und Harmand 1990, 397ff. Zur Terminologie vgl. u. a. Golvin 1987A, 13 (semi-amphithéâtre), Frézouls 1989, 24 (édifice mixte); Bouley 1984, 27 (mit Auflistung der verschiedenen Bezeichnungen); Bouley 1989, 50, 52ff. (théâtre romain anstelle von théâtre-amphithéâtre, théâtre mixte, édifice mixte, Misch- oder Kompromissbau); Dumasy 1989A, 56f. (édifice transformé, édifice de spectacle de type gallo-romain); F. Dumasy et collaborateurs, Petit atlas des édifices de théâtre à Rome et en Gaule romaine, in Landes 1989, 43ff., insbes. 57 (amphithéâtre à cavea incomplète); Matter 1989, 46 (édifice mixte, théâtre-amphithéâtre) und Frézouls 1990, 86 insbes. Anm. 45ff. (théâtre mixte, théâtre-amphithéâtre) – alle mit mehr oder weniger direktem Bezug auch auf Augst. Weitere bibliographische Angaben finden sich bei Golvin 1988, 230 Anm. 12 (ohne Bezug auf das 2. Augster Theater!). – Der für das 2. Theater verwendete Begriff théâtre à arène bzw. Arenatheater (Duval 1955/56, 71; Duval 1963, 47f.; Laur-Belart 1966, 63) wird im Folgenden nicht nur aus forschungsgeschichtlichen Gründen beibehalten.

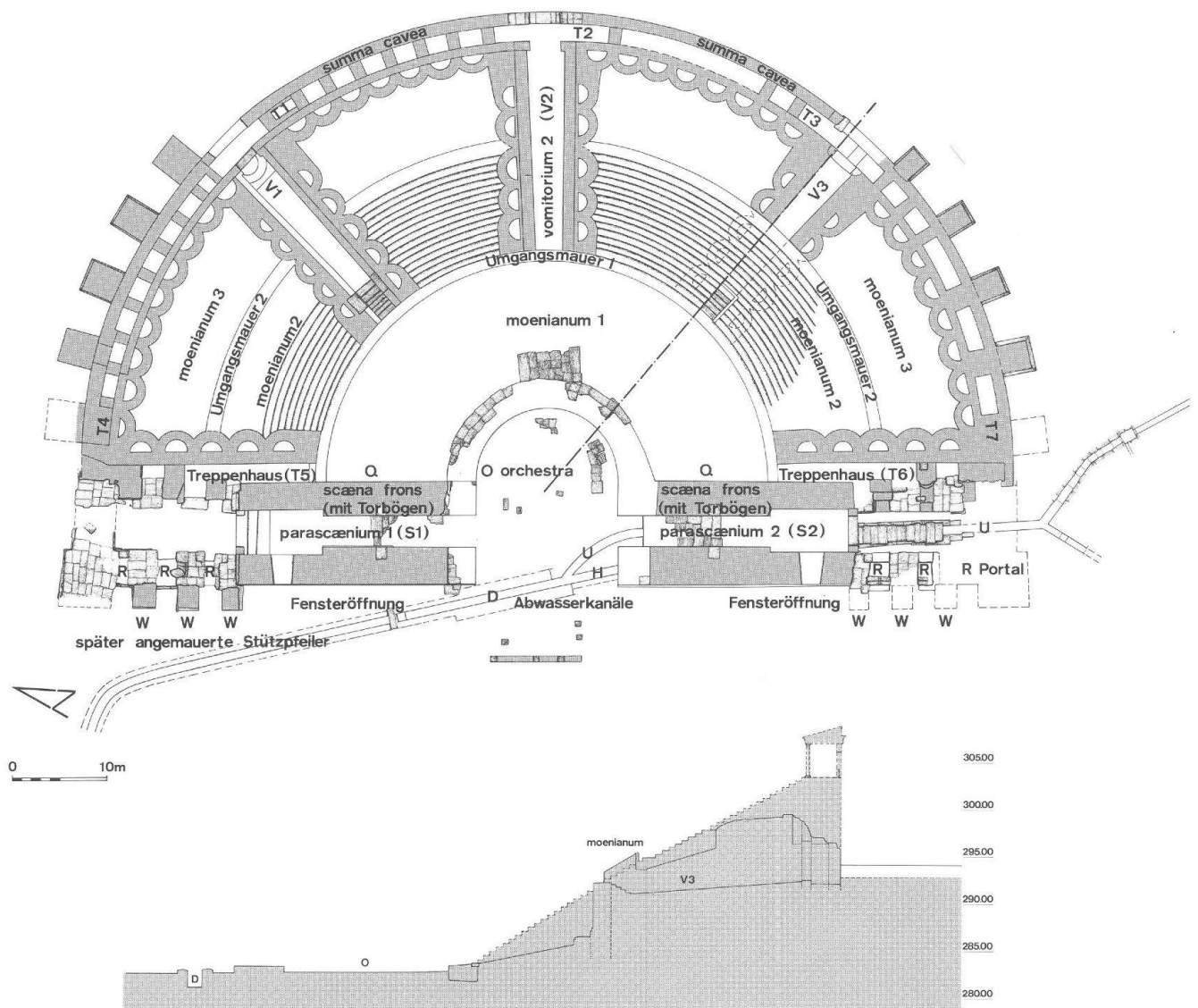


Abb. 6 Augst BL, Theater. Grundriss (oben) und Querschnitt (unten) des 3. (jüngeren) Szenischen Theaters (nach Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 48; Ergänzungen C. Clareboets und P.-A. Schwarz). M. 1:700.

- Dritter, jüngster Bau: 3. (*Szenisches*) Theater¹⁴ (Abb. 6).

Mit dem Begriff *Phase* bezeichnen wir die Gesamtheit von Schichten und/oder Strukturen, die sich einem bestimmten, archäologisch fassbaren Ereignis zuweisen resp. unter einem Ereignis zusammenfassen lassen. Eine Phase kann folglich eine oder mehrere Schichten und Strukturen unterschiedlichster chronologischer Dauer und topographischer Ausdehnung umfassen.

Die hier definierten Phasen, resp. deren Numerierung und Bezeichnungen entsprechen nicht den von A. R. Furger für die Stratigraphie der Grabung 1986/87 erarbeiteten Phasen 1 bis 22¹⁵; auf eine Korrelation dieser Phasen musste vorerst aus Zeitgründen verzichtet werden. Auf stratigraphische und chronologische Zusammenhänge wird aber an gegebener Stelle jeweils verwiesen.

Fragestellungen, Zielsetzungen und Vorgehen

Die in der Peripherie des 3. Theaters gelegene Fläche 3 befindet sich – wie aus den älteren Grabungsunterlagen bekannt war – im Bereich der 1932 und 1945 mittels Suchschnitten erforschten Umfassungsmauer (MR 3) des 1. Theaters (Abb. 7)¹⁶. Erwartet wurden daher Aufschlüsse, welche die folgenden Fragestellungen beantworten sollten:

1. Lassen sich anhand des stratifizierten Fundmaterials archäologische Hinweise zur *Datierung* der drei Augster Theaterbauten gewinnen?
2. Lässt sich hier die bislang noch nie nachgewiesene *Umfassungsmauer* des traditionell als Amphitheater interpretierten 2. Theaterbaues oder dazugehörige Strukturen noch oder überhaupt nachweisen?
3. Lassen sich an der bereits 1932 angegrabenen Umfassungsmauer (MR 3) des 1. Theaters weitere, konkretere Aufschlüsse zur (kaum bekannten) Bauweise und zur *architektonischen Ausgestaltung* dieses Theaterbaues gewinnen?

Wie sich im Verlauf der Grabung zeigen sollte, übertrafen die ergrabenen Ergebnisse diese Erwartungen bei weitem. Eine Schlüsselrolle spielte dabei – neben Profil 17 (Beilage 1) – das ebenfalls rechtwinklig an die Umfassungsmauer (MR 3) anstossende Profil 6 (Beilage 1), das in der Flucht eines 1932 von R. Laur-Belart angelegten Suchschnitt-Profiles (Beilage 2) verlief¹⁷.

Um möglichst wenig archäologische Substanz zu zerstören, wurde die neue Grabungsfläche (Abb. 7) anfänglich nur im Bereich des 1932 angelegten Suchschnittes bis auf die schon damals freigelegte Oberkante der Umfassungsmauer (MR 3) des ältesten Theaters abgetieft. Ab dieser Kote (d.h. ab der Mauerkrone) wurde die Hälfte der Grabungsfläche in einem weiteren Schritt abtischweise¹⁸ bis auf den gewachsenen Glazialkies abgebaut.

Dieses Vorgehen bewährte sich, nicht zuletzt dank der sorgfältigen Arbeitsweise der Ausgräber (Selman Hysenai, Manuel und Juan Ramoz, zeitweise Juan Perez-Teruel, Harrias Beirami, Vincente Sanchez), und den auch im Planum gut erkennbaren Schicht- und Sedimentwechsellagen.

Das zwischen den Profilen 6 und 17 (Beilage 1) liegende Profil 8 (Beilage 1) wurde dann in einem weiteren Arbeitsgang schichtweise (d. h. nach Profil) bis auf die Oberkante von Mauer 12 (Abb. 17) und von Strebpfeiler 2 (MR 9; Abb. 34) abgebaut. Im unmittelbaren Bereich des Fundamentes der Umfassungsmauer (MR 3) des 1. Theaters konnte die Stratigraphie bis auf den gewachsenen Kies resp. bis unter die Unterkante des Fundamentes der Umfassungsmauer untersucht werden.

14 Burckhardt-Biedermann 1903, 96ff.; Laur-Belart/Berger 1988, 59, 66ff. und Abb. 48; 61; Niffeler 1988, 128, 165 und Taf. 5,1. Vgl. dazu auch die bibliographische Zusammenstellung in Stehlin 1911, 171 (Neun Thürme) und Martin 1975, 343f.

15 Furger 1988, 47ff.

16 Schulthess 1932, 57 und Laur-Belart 1945, 61. Vgl. dazu auch Anm. 17.

17 Die Grabungen 1932.57 und 1945.59 (zur Lage vgl. Abb. 7) sind – abgesehen von Kurznotizen (Schulthess 1932, 57; Laur-Belart 1945, 61) – unpubliziert. Die Originalaufzeichnungen (u. a. das auf Beilage 2,G abgebildete Profil von 1932) von R. Laur-Belart befinden sich in Stehlin Akten H 3c, 125ff., diejenigen der Grabung 1945.59 im Archiv AAK.

18 D.h. FK-Wechsel nach maximal 20–30 cm, auch wenn kein erkennbarer Schicht- oder Sedimentwechsel vorliegt.

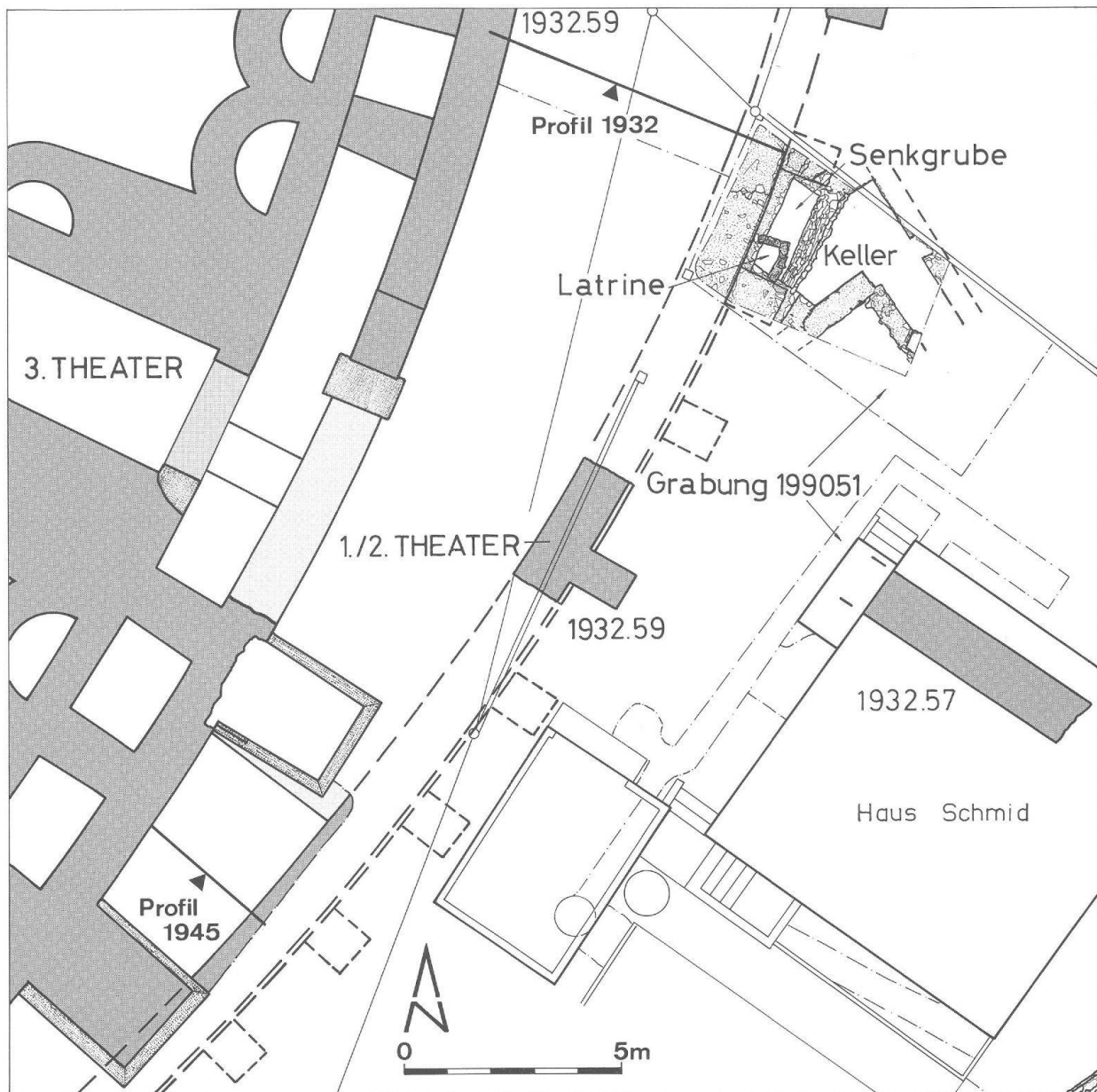


Abb. 7 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3 (oben rechts mit Keller). Der Situationsplan zeigt zusätzlich links den Verlauf der Umfassungsmauer des 1. bzw. 2. Theaters (= MR 3) und des 3. Theaters mit der Lage der 1932 und 1945 von R. Laur-Belart angelegten Suchschnitte (Grabung 1932.57 und 1945.59). M. 1:150.

Die Befunde aus der Zeit vor dem Bau des 1. Theaters (Phasen 1–3)

Phase 1: Bau eines vortheaterzeitlichen Kellers

Eines der erstaunlichsten Grabungsergebnisse war die Tatsache, dass im zentralen, öffentlichen Teil von Augusta Rauricorum die hervorragend erhaltenen Reste eines frühen, in Steinbautechnik errichteten Kellers (Abb. 8–9) zum Vorschein kamen.

Vom ursprünglich viereckigen Kellerraum¹⁹ konnten noch die zum Kellerhals gehörenden Mauern 5 und 6 und die Kellermauer 12 nachgewiesen werden (Abb. 10–12). Letzere waren gegen den im oberen Be-

reich sehr lehmigen, im unteren Bereich sandigen Glazialkies gemauert worden. Dies dürfte auch bei der nur auf der kellerseitig freigelegten Mauer 5 der Fall gewesen sein (Abb. 10).

¹⁹ Eine eingehendere Untersuchung zu den Kellern in Augusta Rauricorum liegt – abgesehen von der Zusammenstellung der publizierten Kellerbefunde in Bender 1987, 33f. – noch nicht vor. Vgl. dazu auch die in Anm. 21 zitierte Literatur.



Abb. 8 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Aufsicht auf den freigelegten Kellerraum und die Kellermauern (Phasen 1 und 2). Im Vordergrund sind die in Phase 4 in die (bereits entfernte) Kellerverfüllung (Phase 3) eingetieft Umfassungsmauer 3 und die Strebpfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) des 1. Theaters zu erkennen.

Allen drei Mauern ist gemeinsam, dass sie keine eigentliche Fundamentzone besitzen. Sie sind nach dem Ausheben des Kellerraumes direkt auf die Unterkante der Baugrube gestellt bzw. gegen die Baugrubenwände gemauert worden. Besonders gut ersichtlich ist dies an den Fundamentzonen von Mauer 5 und 6, die im Bereich des Kellerhalses bzw. der Kellertreppe auf dem abgebochten Glazialkies der Phase 0 aufliegen (Abb. 10–11).

Beim Aushub für den geplanten Keller wurde offensichtlich die damalige Humuskante und der im oberen Bereich noch sehr lehmige Teil des Anstehenden entfernt. Der Kellerboden und die unteren Partien von Mauer 5, 6 und 12 lagen somit schon im kiesig-sandigen Bereich des Glazialkieses.

Die Mauern 5 und 6 bildeten die Wangen des bereits erwähnten Kellerhalses resp. des hölzernen Treppenabganges. Dessen Längsbalken und Stufen zeichneten sich noch in Form von dunklen, humösen Verfärbungen auf dem Glazialkies ab²⁰ (Abb. 13).

Mauer 5 weist eine mit tegulae verkleidete Zarge (Leibung; Abb. 14) auf, die das Türgewände, einen (nicht mehr erhaltenen) Holzbalken, vor Feuchtigkeit zu schützen hatte. Dessen Breite und Tiefe spricht

dafür, dass er, zusammen mit dem in Mauer 6 eingelassenen, ebenfalls nicht mehr erhaltenen Holzbalken (Abb. 15), als Auflieger eines massiven Türsturzes aus Sandstein oder Holz gedient haben dürfte.

Die Verfüllung der Zarge mit dem Planiematerial der Phase 3 legt nahe, dass diese Holzgewände noch vor dem Einbringen der Kellerverfüllung entfernt worden sind. Nördlich der Zarge, also im Innenraum des Kellers, besitzt Mauer 5 einen doppelten Ziegeldurchschuss und ist mit Fugenstrich versehen (Abb. 10).

Südlich der Zarge (d.h. im Kellerhals) besitzt sie hingegen nur einen einfachen Ziegeldurchschuss (Abb. 10). Das Mauerwerk ist hier nur steinsichtig verputzt und viel weniger sorgfältig gemauert als im eigentlichen Kellerraum.

Bei Mauer 6 (Abb. 11) bildete das (ebenfalls vor der Verfüllung des Kellers) entfernte hölzerne Türgewände gleichzeitig die Ecke zwischen Mauer 6 und 12 (Abb. 15). Diese Zarge war ebenfalls mit tegulae ausgekleidet (Abb. 11).

Mauer 6 weist einen einfachen Ziegeldurchschuss auf (Abb. 11) und ist – wie der zum Kellerhals gehörige Teil der Mauer 5 (Abb. 10) – nur steinsichtig verputzt.

Mauer 12 weist einen durchgehenden, doppelten Durchschuss aus tegulae-Bruchstücken (Abb. 12) auf und ist – wie der kellerseitige Teil von Mauer 5 (Abb. 10) – mit einem sorgfältig ausgeführten Fugenstrich versehen (Abb. 16).

Eine rechteckige Aussparung im untersten Teil von Mauer 12 war nur durch eine zur Verkleidung der Leibung gehörende tegula vom Türpfosten getrennt (Abb. 15). Im Innern der rechteckigen Aussparung zeigten Holzabdrücke im Mörtel, dass bereits beim Bau der Mauer ein Holzbalken eingemauert worden ist. Dieser hat vielleicht als Auflieger eines Bretterbodens gedient.

Aufgrund der drei erhaltenen Mauerzüge kann – namentlich was die Grösse und Form des eigentlichen Kellerraumes betrifft – keine gesicherte Ergänzung des Kellergrundrisses vorgenommen werden (Abb. 13). Als Parallele bietet sich aber dennoch der am Ende des 1. Jahrhunderts aufgelassene, unter den späteren Zentralthermen liegende Keller in der Insula 37 an. Dieser rund 3,4×4 m grosse, heute noch zugängliche Keller besass ebenfalls einen einfachen Kellerhals und, nach Aussage der Zargen, ebenfalls hölzerne Türgewände²¹.

20 Fast analoge Befunde sind publiziert in M. Dinkelmeier, M. Erdrich und M. Klein, Ausgrabungen im römischen Kastellvicus von Weissenburg i. Bay., Das archäologische Jahr in Bayern 1987, 114ff., insbes. Abb. 79 und in I. Stork, Fortsetzung der Untersuchungen in der grossen römischen Gutshofanlage «Weilerten» in Bietigheim, Stadt Bietigheim-Bissingen, Kreis Ludwigsburg, Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1987, 146ff., insbes. 149 m. Abb. 110. Ersteren Hinweis verdanke ich M. Schaub.

21 Vgl. Schaub/Clareboets 1990, Abb. 5 und 6. Noch besser erkennbar sind die Zargen auf Foto Nr. 60 in der Dokumentation der Grabung 1943.51 (abgebildet in Furger 1987A, Abb. 55). Vgl. dazu auch die Zusammenstellung von Kellerbefunden in Bender 1987, 33f. und Martin 1975, 342.

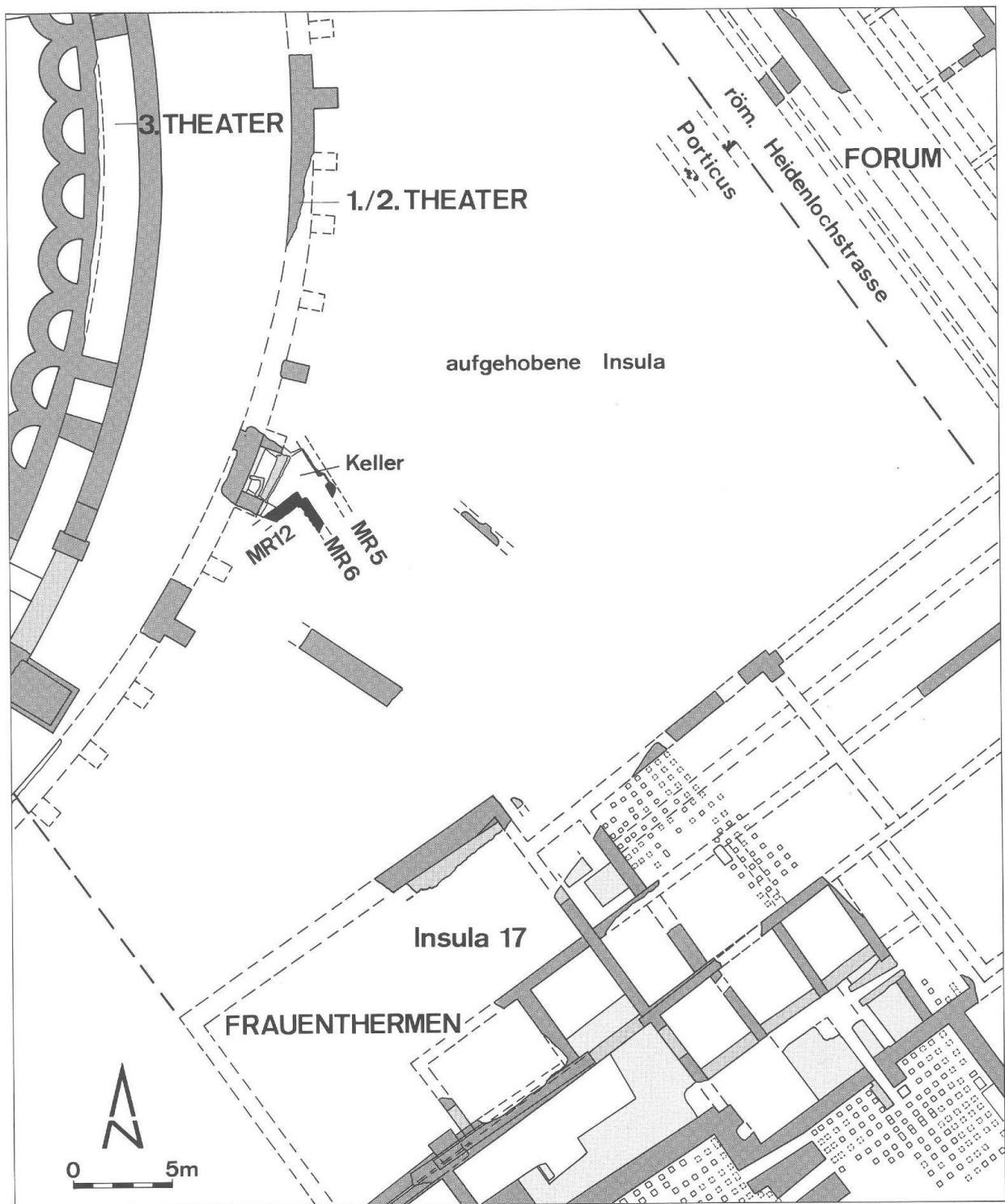


Abb. 9 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Grundrissplan des vortheaterzeitlichen Kellers (Phasen 1 und 2) in bezug auf die Orientierung der benachbarten Frauenthermen (Insula 17, unten). M. 1:300.



Abb. 10 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ansicht der Mauer 5 im vortheaterzeitlichen Keller (Phasen 1 und 2). Zur Lage vgl. Abb. 9.



Über das Aussehen des aufgehenden Mauerwerkes sagen die hier angetroffenen Befunde hingegen kaum etwas aus. Die schwache Fundamentierung und die geringe Mauerstärke sprechen am ehesten für einen aus Fachwerk bestehenden Oberbau. Ein derartiger Oberbau konnte z. B. auch in der um 270 n. Chr. abgebrannten Taberne im Winkel der Insula 5/9²² nachgewiesen werden. Ein weiteres gewichtigeres Indiz für diese Annahme bildet die Kellerverfüllung der Phase 3, die aus nahezu sterilem Lehm besteht. Dieser Lehm könnte durchaus von einem (nicht sekundär verbrannten) Fachwerk-Oberbau stammen.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*²³: Eine Datierung des Kellerbefundes ist wegen des Fehlens von entsprechenden Schichtanschlüssen nicht möglich.

22 Vgl. die bibliographische Zusammenstellung in Schwarz 1990, 27 (Nr. 15).

23 Basis bilden neben den Münzen auch die in der FK-Konkordanz der Grabungsdokumentation 1990.51 zusammengestellten Fundkomplexe.

Abb. 11 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ansicht der Mauer 6 im vortheaterzeitlichen Keller (Phasen 1 und 2). Im Hintergrund ist Profil 9 zu erkennen (vgl. Beilage 1). Zur Lage vgl. Abb. 9.



Abb. 12 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ansicht der Mauer 12 im vortheaterzeitlichen Keller (Phasen 1 und 2). Rechts im Bild ist das Fundament des in Phase 4 errichteten, an die Mauer 12 anstossenden Strebepeilers 2 (MR 9) des 1. Theaters zu erkennen. Zur Lage vgl. Abb. 9.

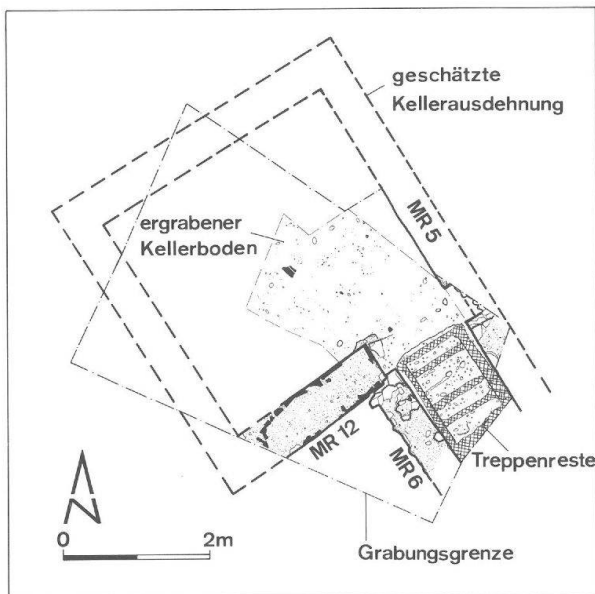


Abb. 13 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail mit der Treppe und dem Gehhorizont im vortheaterzeitlichen Keller (Phasen 1 und 2). Die ehemals hölzernen Treppenstufen zeichneten sich noch in Form von dunklen Verfärbungen auf dem gewachsenen Kies ab. Der Kellergrundriss ist ergänzt. M. 1:100.

Das keramische Fundmaterial und ein zwischen 22 und 37 n. Chr. geprägtes As des Tiberius für Divus Augustus²⁴ aus dem Benutzungshorizont (Phase 2) sowie eine zwischen 41 und 54 n. Chr. geprägte Münze aus der Kellerverfüllung (Phase 3) lassen darauf schliessen, dass der Keller in tiberischer Zeit errichtet worden bzw. in tiberischer Zeit noch benützt worden ist²⁵.

Bemerkungen zu den Ziegeldurchschüssen

Bemerkenswert an diesem frühen Kellerbefund (Abb. 8–9) ist, dass die offensichtlich ältesten bekannten Steinbauten in Augusta Rauricorum bereits Mauerwerk mit einfachen und doppelten Ziegeldurchschüssen (*opus vittatum mixtum*) aufweisen²⁶.

24 Inv. 1990.51.C05783.1. Alle in diesem Aufsatz zitierten Münzbestimmungen verdanke ich M. Peter.

25 Eine Errichtung des Kellers schon in vor-tiberischer Zeit kann nicht a priori ausgeschlossen werden, scheint aber angesichts des kaum ausgeprägten Benutzungshorizontes wenig wahrscheinlich.

26 Eine so frühe Datierung von Mauerwerk mit Ziegeldurchschüssen wurde in der älteren Augster Forschung nahezu ausgeschlossen (vgl. dazu Laur-Belart 1966, 42, 44; Bender 1975, 139; Laur-Belart/Berger 1988, 56). In Herculaneum (vgl. Th. Ganschow, Untersuchungen zur Baugeschichte in Herculaneum, Antiquitas Reihe 3, Bd. 30, Bonn 1989, 25, 28 (Tabelle 1) und insbes. 55) ist das sog. *opus vittatum mixtum* allerdings nicht für ganze Mauerzüge verwendet worden.

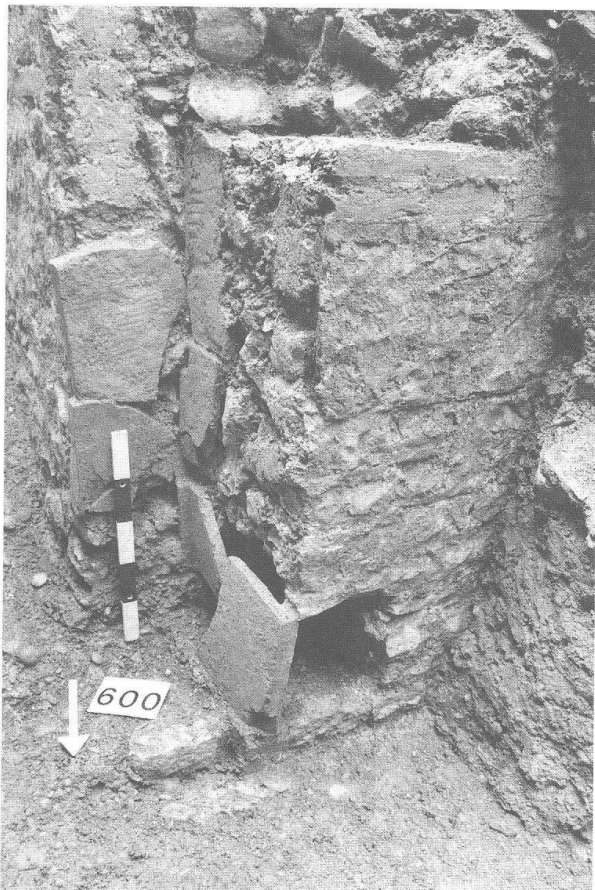


Abb. 14 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Blick auf die in Mauer 5 eingelassene, z.T. mit tegulae verkleidete Zarge (Phasen 1 und 2). Der aus Holz bestehende Türpfosten ist nach Aussage der Befunde vor der Verfüllung des Kellers in Phase 3 entfernt worden. Zur Lage vgl. Abb. 9.

Abb. 15 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail in der Ecke zwischen Mauer 6 (links) und Mauer 12 (rechts). Zu erkennen sind das in Mauer 12 ausgesparte Balkenloch und die z.T. noch mit tegulae verkleidete Zarge in der Ecke zwischen Mauer 12 und Mauer 6 (Phasen 1 und 2). Die Holzbalken sind nach Aussage der Befunde vor der Verfüllung des Kellers in Phase 3 entfernt worden. Zur Lage vgl. Abb. 9.

Abb. 16 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail des Fugenstriches an Mauer 12.



Abb. 17 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Aufsicht auf den freigelegten, aus tegulae-Bruchstücken bestehenden Ziegeldurchschuss in Mauer 12. Vorne links im Bild ist der Strebepfeiler 2 (MR 9) des 1. Theaters zu erkennen.

Die in Augst – namentlich an den Monumentalbauten²⁷ – verschiedentlich nachgewiesenen Ziegeldurchschüsse dienten in erster Linie dazu, das aufgehende Mauerwerk vor der aufsteigenden Bodenfeuchtigkeit zu schützen resp. die Mauern trocken zu halten²⁸.

Der Einbau dieses verhältnismässig porösen Baumaterials bewirkte zudem, dass der Mörtel beim Aufmauern relativ rasch abgebunden hat, was wiederum ein rasches Hochziehen des Mauerwerks erlaubte²⁹.

Die in regelmässigen Abständen eingemauerten Ziegeldurchschüsse dienten zudem als Ausgleichsschichten, die einerseits vertikale Senkungsrisse verhinderten, andererseits aber auch die Handquader der Mauerchalen fest mit dem Mauerkerne verbanden³⁰.

Die Regelmässigkeit, mit der diese Durchschüsse eingemauert worden sind, bewirkte zudem eine – namentlich am aufgehenden Mauerwerk – sicher nicht unwillkommene Gliederung des eher monotonen Kalksteinquadermauerwerkes, zumal wenn für die Mauer kein Verputz vorgesehen war. Wie der Befund an Mauer 12 (Abb. 17) zeigt, wurden für diese Ziegeldurchschüsse nicht nur ganze Dachziegel (tegulae), sondern gelegentlich auch Fehlbrände oder Ziegelbruchstücke verwendet³¹. Bei Monumentalbauten wurden – soweit feststellbar – hingegen meist Tonplatten verwendet³².

Die einfachen und doppelten Ziegeldurchschüsse in den Mauern des möglicherweise früh-tiberischen Kellers (Abb. 10–12)³³ zeigen schliesslich mit aller

27 Wie z.B. an der Curia- und Basilika-Stützmauer (vgl. dazu auch die Beschreibungen in Bruckner 1748–63, 2748f.), im Basilika-Treppenhaus, an der Stützmauer des Schönbühltempels (Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 43; 44 und 74).

28 Bender 1975, 139; H.-O. Lamprecht, *Opus Caementitium. Bautechnik der Römer*, 2. Auflage, Düsseldorf 1985, 28ff.; J.-P. Adam, *La construction romaine. Matériaux et techniques*, Paris 1984, 151ff.; Drack et al. 1990, 117.

29 P. Rebmann, Was verstehen wir unter dem Fachausdruck Ziegeldurchschuss?, unpubliziertes Manuskript, Augst 1989 (Standort Archiv AAK) und Laur-Belart/Berger 1988, 56.

30 Wie Anm. 28 und 29.

31 Wie z. B. in der Hangstützmauer der Taberne, wo bei der Reparatur ein aus tegulae bestehendes Ziegelband eingezogen worden ist. Zur Taberne allgemein vgl. die bibliographische Zusammenstellung in Schwarz 1990, 27 (Nr. 15) und die Grabungsdokumentation (AAK, Grabung 1965–1967.52, Foto-Nr. 61, 7, 20, 21 und 204). Weitere Beispiele für die Anwendung des Ziegeldurchschusses finden sich in Bender 1975, 139 und Drack et al. 1990, 115ff. Auch am 3. Theater wurden bei Reparaturen an der Südwand des Vomitoriums zwei doppelte und ein einfaches Ziegelband eingezogen (Laur-Belart/Berger 1988, 65f.). Die westliche Aussenflucht des Bühnengebäudes weist laut Burckhardt-Biedermann 1903, 98 ebenfalls Flickstellen mit Ziegel(-durchschüssen?) auf.

32 Wie z. B. an der Curia- und Basilika-Stützmauer. Bender 1975, 77 und 139 weist allerdings daraufhin, dass in der Mansio im Kurzenbettli in einer Mauer Ziegel und Tonplatten gleichzeitig vermauert worden sind. Ein analoger Befund liegt in Seeb vor (Drack et al. 1990, 116.)

33 Vgl. Anm. 25.

Deutlichkeit, dass diese bautechnische Massnahme keinesfalls chronologisch interpretiert werden kann³⁴, auch wenn sie erst in späterer Zeit geläufig wird³⁵.

Phase 2: Gehhorizont im Keller

Der aus der Benutzungszeit des Kellers stammende Gehhorizont zeichnete sich noch als 5 cm dickes, humös verschmutztes Stratum im obersten Teil des gewachsenen Kiesel ab und umfasst auch die Reste der Holzterasse (Abb. 13). Für die Existenz des postulierten und wohl vor der Einfüllung des Kellers entfernten Bretterbodens spricht – neben dem Balkennegativ in Mauer 12 (Abb. 15) – auch der nahezu sterile Kellerboden.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*³⁶: Der ausgesprochen fundarme Horizont (Abb. 19) kann aufgrund der Funde nicht mit Sicherheit in tiberische Zeit datiert werden. Eine über diesem Zeitraum hinausgreifende Benutzung des Kellers kann allein aufgrund eines zwischen 22 und 37 n. Chr. geprägten, kaum abgegriffenen As des Tiberius für Divus Augustus³⁷ nicht ausgeschlossen werden, da Prägungen dieses Typs lange zirkulieren konnten³⁸. Aber das tiberisch-claudische Fundmaterial aus der Kellereinfüllung (Abb. 19) und die Datierung des ebenfalls aus der Verfüllung stammenden As des Claudius von 41–54 n. Chr.³⁹ zeigen, dass der Keller um die Mitte des 1. Jahrhunderts zugeschüttet wurde und Bauzeit und Benutzung des Kellers demnach in *vorclaudische* Zeit zu datieren sind.

Phase 3: Auffassung und Verfüllung des Kellers

Die Verfüllung des Kellers erfolgte nach dem Entfernen der Holzeinbauten (vgl. Phase 1) mit einem rund 0,5 m mächtigen Paket aus fettem, gelbem Lehm, das sich in den Profilen 6, 8 und 9 (Beilage 1) sehr deutlich abzeichnet. Es dürfte sich – wie bereits erwähnt – um Teile des Fachwerk-Oberbaues gehandelt haben, die in den ausgeräumten Keller geworfen worden sind.

Nach Aussage von Profil 6 und 9 (Beilage 1) müssen darüber noch weitere Verfüllschichten aus sandig-kiesigem Material eingebracht worden sein. Deutlich zeigt dies der Befund unter der Unterkante des Fundamentes von Strebepeiler 1 (MR 4) der in Phase 4 errichteten Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters. Das Fundament liegt nämlich partiell auf einer Kieschicht und auf dem gelben Lehm der Kellerverfüllung (Abb. 18). Diese Kiesverfüllung ist dann in Phase 6 beim Aushub der Senkgrube (Abb. 43, 46–47) im Bereich der Umfassungsmauer 3 des Theaters fast restlos entfernt worden.

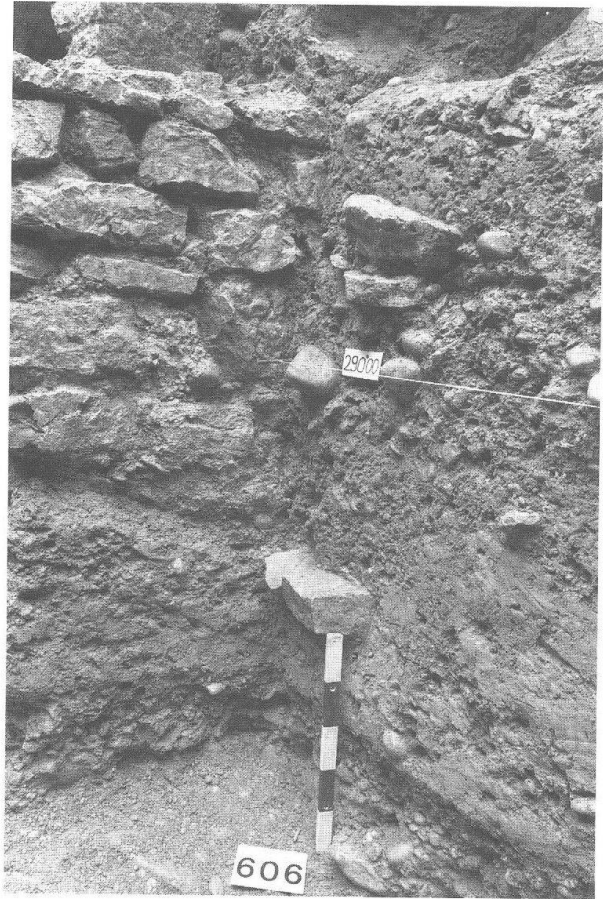


Abb. 18 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail aus der Fundamentzone des Strebepeilers 1 (MR 4). Die Unterkante des Strebepeilers (Phase 4) liegt auf dem gelben Lehm der Kellerverfüllung (Phase 3) auf. Darunter zeichnet sich der ehemalige Benutzungshorizont des Kellers (Phase 2) als dunkles, humöses Band über dem gewachsenen Kies (im Vordergrund) ab. Der Kalksteinquader über dem Massstab in Profil 6 (vgl. Beilage 1) liegt auf der Unterkante der ehemaligen Baugrube.

34 Die chronologischen Schlussfolgerungen in Bender 1975, 139f. und Niffeler 1988, 121 und 125 müssen folglich als überholt betrachtet werden. Vgl. dazu auch Trunk 1989, 43f. mit zahlreichen frühen Belegen. Im römischen Gutshof von Seeb sind Ziegeldurchschüsse aus dem späteren 1. Jahrhundert belegt (Drack et al. 1990, 116).

35 Laur-Belart/Berger 1988, 56 und Drack et al. 1990, 116ff. Gute Beispiele sind mir allerdings nur von den Monumentalbauten bekannt. Bei Privatbauten in der Augster Oberstadt scheinen Ziegel – wie eine summarische Durchsicht des Grabungsarchives ergab – kaum, und wenn, meist für Eckverstärkungen oder Flickungen verwendet worden zu sein. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die frühen Steinbauten in der Regel der späteren Überbauung zum Opfer gefallen sind.

36 S. Anm. 23.

37 Inv. 1990.51.C05783.1 (vgl. Anm. 24).

38 Freundlicher Hinweis von M. Peter.

39 Inv. 1990.51.C05769.1 (vgl. Anm. 24).

*Zeitliche Einordnung der Befunde*⁴⁰: Nach Aussage eines As des Claudius von 41 bis 54 n. Chr.⁴¹ aus der Kellerverfüllung kann der Keller *frühestens im Jahre 41 n. Chr. aufgelassen* und zugeschüttet worden sein.

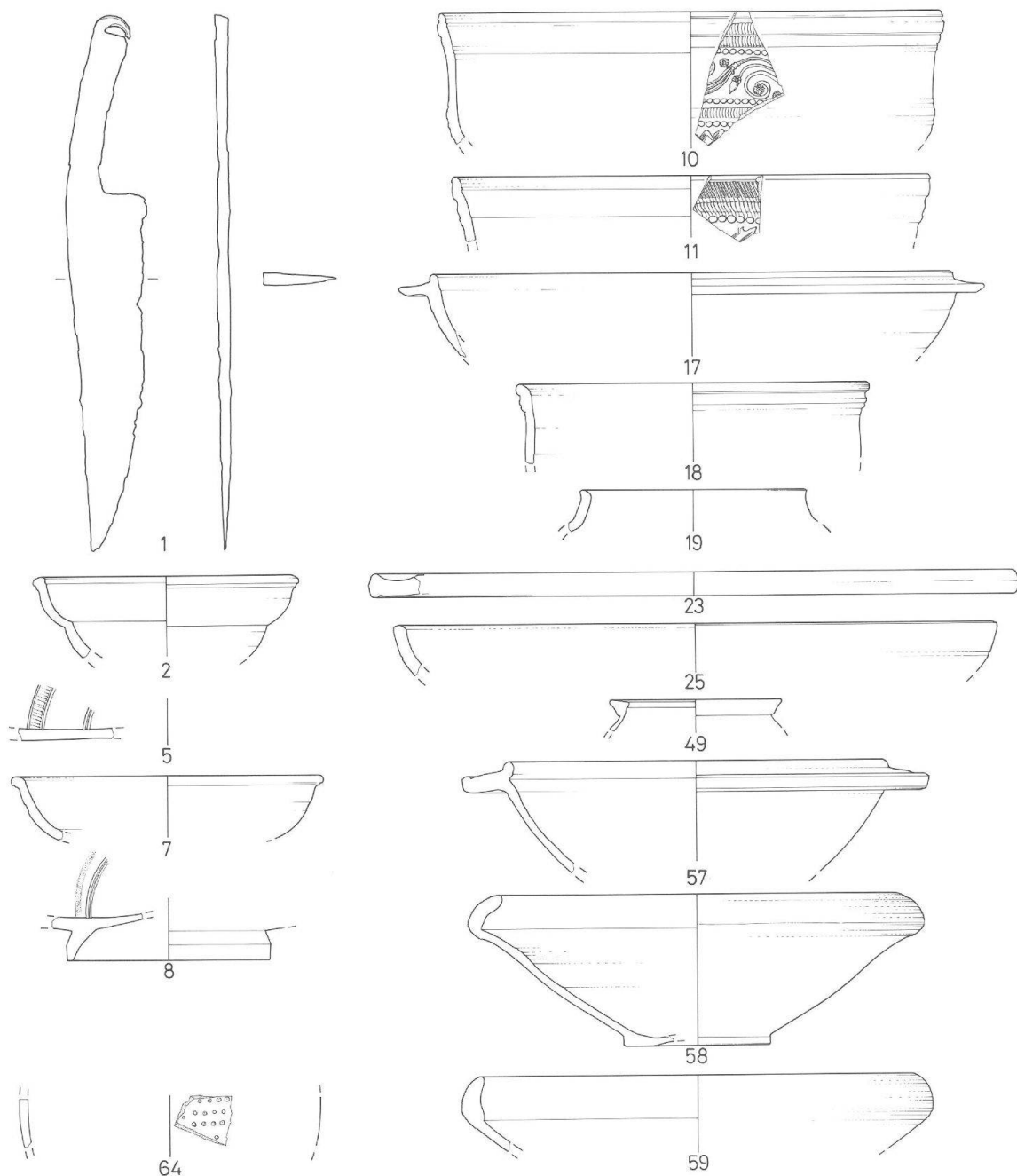
Dafür spricht auch das weitere Fundmaterial aus der Kellerverfüllung (Abb. 19). Es dürfte, wie auch das Fragment einer Tasse Drag. 27, die unter dem Theaterfundament zum Vorschein kam (Abb. 44)⁴², zwischen 30 und 50 n. Chr. in den Boden gelangt sein. Die Datierung der Funde aus der Verfüllung des Kellers (Abb. 19), wird zudem durch eine Münze von 22–37 n. Chr.⁴³ aus dem Benutzungshorizont des Kellers (Phase 2) bestätigt.

40 S. Anm. 23.

41 Inv. 1990.51.C05769.1 (vgl. Anm. 24).

42 Inv. 1990.51.C05810.1. Der Kies dürfte – wie die Mitfunde (u. a. Ziegel) zeigen – von der Verfüllung des Kellers stammen und bei der Verfüllung der Fundamentgrube sekundär verlagert worden sein. Tassen des Typs Drag. 27 sind z. B. in Oberwinterthur in der Phase A (ca. 1 v. bis 20 n. Chr.) selten und werden in der zwischen 20 und 45/55 n. Chr. anzusetzenden Phase B deutlich häufiger. Vgl. dazu J. Rychener, P. Albertin, Ch. Jacquat, Ein Haus im Vicus Vitodurum – die Ausgrabungen an der Römerstrasse 186, Beiträge zum römischen Vitodurum. Oberwinterthur 2. Berichte Zürcher Denkmalpflege. Monographien 2, Zürich 1986, 73ff. und Tab. 28.

43 Inv. 1990.51.C05783.1 (vgl. Anm. 24).



Die Befunde aus der Zeit des 1. Theaters (Phasen 4–7)

Phase 4: Bau des 1. Theaters

Beim Bau des 1. Szenischen Theaters⁴⁴ ist in den oberen Teil der Kellerverfüllung (Phase 3) eine *Baugrube* eingetieft worden, die sich in Profil 6 (Beilage 1) noch andeutungsweise abzeichnete.

Entscheidend für die relativchronologische Abfolge zwischen den Mauern der Phasen 1 und 4 ist die Situation im Winkel zwischen der Kellermauer 5 und dem Fundament von Strebepfeiler 1 (Abb. 20) nach dem Abbau von Profil 6 (Beilage 1). Abbildung 20 zeigt deutlich, dass das Fundament von Strebepfeiler 1 (MR 4) an die nach Norden weiterlaufende Mauer 5 anstösst, also eindeutig jünger ist. Die gleiche relativchronologische Abfolge konnte auch nach dem Freilegen der Stossfuge zwischen der Kellermauer 12 und dem Fundament von Strebepfeiler 2 (MR 9) beobachtet werden (Abb. 21). Profil 6 (Beilage 1) und Abbildung 18 zeigen schliesslich, dass das Fundament von Strebepfeiler 1 (MR 4) auf dem gelben Lehm der Kellerverfüllung aus Phase 3 liegt. Beim Bau des Theaters muss folglich – wie oben (Phase 3) bereits ausgeführt wurde – der obere Teil der Kellerverfüllung entfernt worden sein (vgl. Profil 6 auf Beilage 1).

Am herausgequollenen Mörtel des Fundamentes anhaftende Kiesel (Abb. 22) zeigen, dass die in die Kellerverfüllung eingetiefte Fundamentgrube noch vor dem Abbinden des Mörtels wieder mit dem kiesigen Material verfüllt worden ist.

Der *Bauhorizont* des 1. Theaters zeichnete sich nur noch in Profil 6 (Beilage 1 und Abb. 18) in Form von vereinzelt Kalkbruchsteinen und Sandsteinquadern ab.

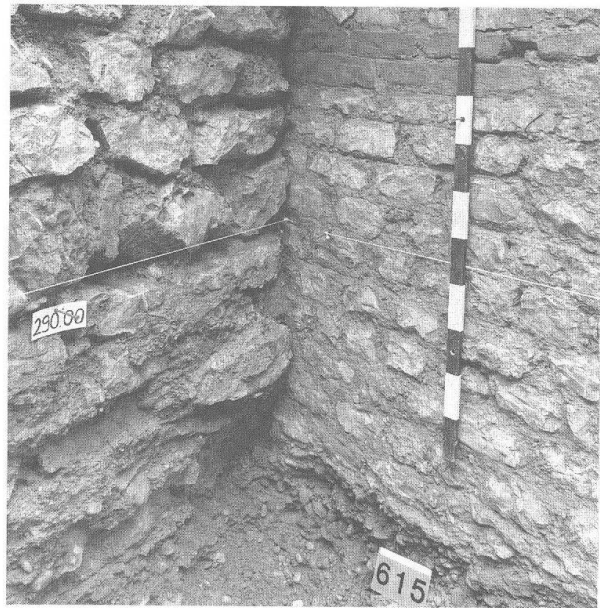


Abb. 20 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Stossfuge zwischen der älteren Kellermauer (MR 5) der Phasen 1 und 2 und dem jüngeren Fundament von Strebepfeiler 1 (MR 4) des 1. Theaters (Phase 4).

44 Zur erhaltenen bekannten Bausubstanz vgl. hier Abb. 3 und Beilage 3; Laur-Belart/Berger 1988, 59ff.; Niffeler 1988, 128, 165 und Taf. 2.2. Die in der zusammengestellten Literatur abgebildeten Pläne sind im Sinne unserer Abb. 3 und Beilage 3 zu korrigieren.

Abb. 19 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Funde aus FK C05771 (ca. 30 bis 50 n. Chr.). Das Fundmaterial stammt aus der Verfüllung des Kellers (Phase 3). Es bildet einen der *termini post quos* für den Bau des 1. Theaters. Die Nummern auf der Abbildung und im Kurzkatalog entsprechen den Laufnummern der Inv. 1990.51.C05771. M. 1:3.

- 1 Eisenmesser mit geschwungener Schneide und leicht geschwungenem Rücken. Heft in Fortsetzung des Rückens nach unten gebogen. Ende zu einer Öse umgebogen.
- 2 RS TS Drag. 27, lachsrosa Ton mit weissen Einsprengseln und rötlichem Überzug. Südgallisch.
- 5 BS einer nicht näher bestimmaren TS, beige-rosa Ton mit weissen Einsprengseln und leicht bräunlichem Überzug. Ansatz eines Kerbbandmusters. Südgallisch.
- 7 RS TS Drag. 18, rötlicher Ton mit weissen Einsprengseln und rotem Überzug. Gehört möglicherweise zum gleichen Gefäss wie Nr. 8. Südgallisch.
- 8 BS TS Drag. 18, rötlicher Ton mit weissen Einsprengseln und rotem Überzug. Gehört möglicherweise zum gleichen Gefäss wie Nr. 7. Südgallisch.
- 10 RS TS Drag. 29 mit Ansatz eines noch runden Wandknickes, lachsrosa Ton mit weissen Einsprengseln und bräunlich-rottem Überzug. Südgallisch.
- 11 RS TS Drag. 29, lachsrosa Ton mit weissen Einsprengseln und bräunlich-rottem Überzug. Südgallisch.
- 17 a-c RS (3 Fragmente) einer Imitation Drack 19, beiger Ton mit orangem Überzug.
- 18 RS einer Imitation Drack 21, beiger Ton mit orangem Überzug.
- 19 RS eines Schultertopfes, leicht rötlicher Ton mit grauem Überzug, leicht geglättet.
- 23 RS (6 Fragmente) einer Schüssel mit Horizontalrand, bräunlich-roter, fein gemagerter Ton mit Goldglimmerüberzug, vereinzelte Russspuren.
- 25 RS eines Tellers, pompejianisch-rot, Ton feinsandig gemagert mit Glimmerpartikeln.
- 49 RS eines «Honigtropfes», Ton hellbeige.
- 57 a-c: RS und WS einer Schüssel mit Horizontalrand, rot-brauner Ton mit grauer Oberfläche, aussen geglättet, innen mit Glimmerüberzug.
- 58 RS, BS und WS (11 Fragmente) einer Schale mit eingebogenem Rand oder Deckel, grauer, partiell leicht rötlicher Ton, Oberfläche partiell leicht geglättet.
- 59 RS einer Schale mit eingebogenem Rand, grauer Ton, Oberfläche aussen leicht geglättet.
- 64 WS eines Nuppenbeckers, Ton grau-beige, Oberfläche dunkelgrau.



Abb. 21 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Stossfuge zwischen der älteren Kellermauer (MR 12) der Phasen 1 und 2 und dem jüngeren Fundament von Strebefeiler 2 (MR 9) des 1. Theaters (Phase 4).

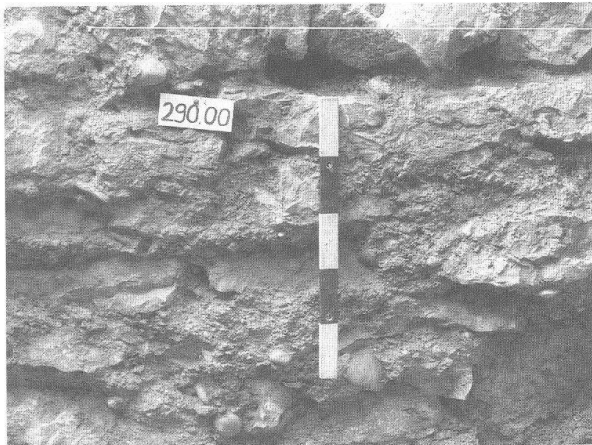


Abb. 22 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail aus der Fundamentzone von Strebepfeiler 1 (MR 4). Die anhaftenden Kiesel zeigen, dass die Fundamentgrube in Phase 4 unmittelbar nach dem Aufmauern der Fundamentzone der Strebepfeiler des 1. Theaters wieder mit dem kiesigen Material der Kellerverfüllung aus Phase 3 verfüllt worden ist.

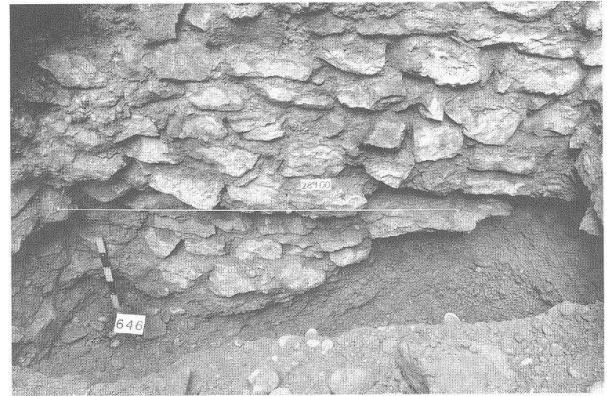


Abb. 23 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail aus der Fundamentzone der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters. Der in Phase 4 offenbar direkt in die Fundamentgrube gemauerte untere Teil des Fundamentes zieht mit zunehmender Tiefe stark ein.

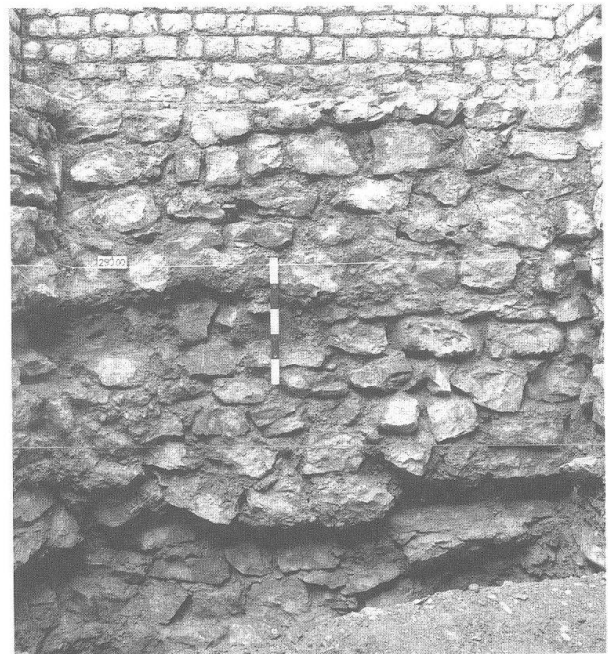


Abb. 24 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ansicht der Fundamentzone der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters. Das Fundament besteht aus kaum zugerichteten, mit grobkörnigem Gussmörtel verbundenen Kalkbruchsteinen (vgl. auch Abb. 22). Der unterste Teil des Fundamentes zieht stark ein, da er direkt in die muldenförmige Baugrube geschichtet worden ist.

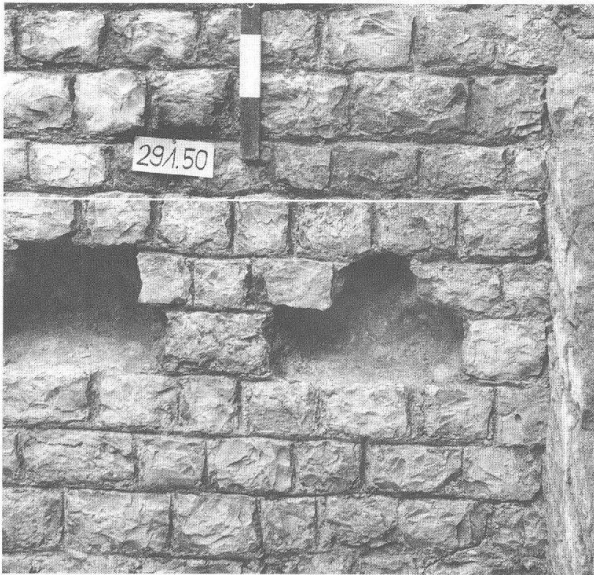


Abb. 25 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ausschnitt aus dem aufgehenden Bruchsteinmauerwerk der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters (Phase 4) mit den in Phase 6 ausgebrochenen Balkenlagern (vgl. Abb. 42 und 47).

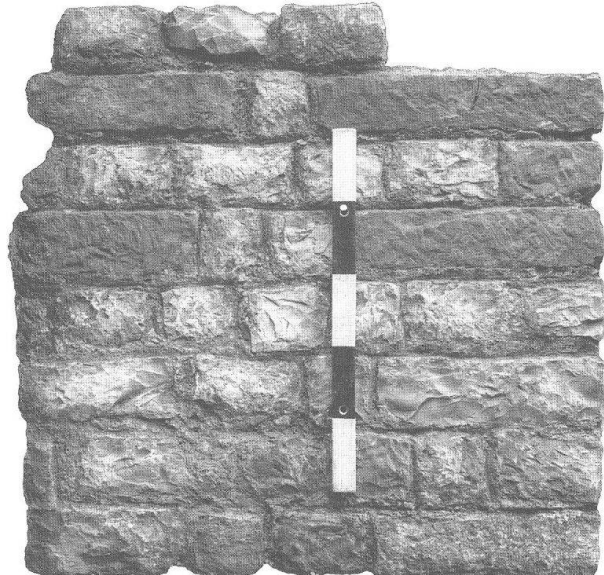


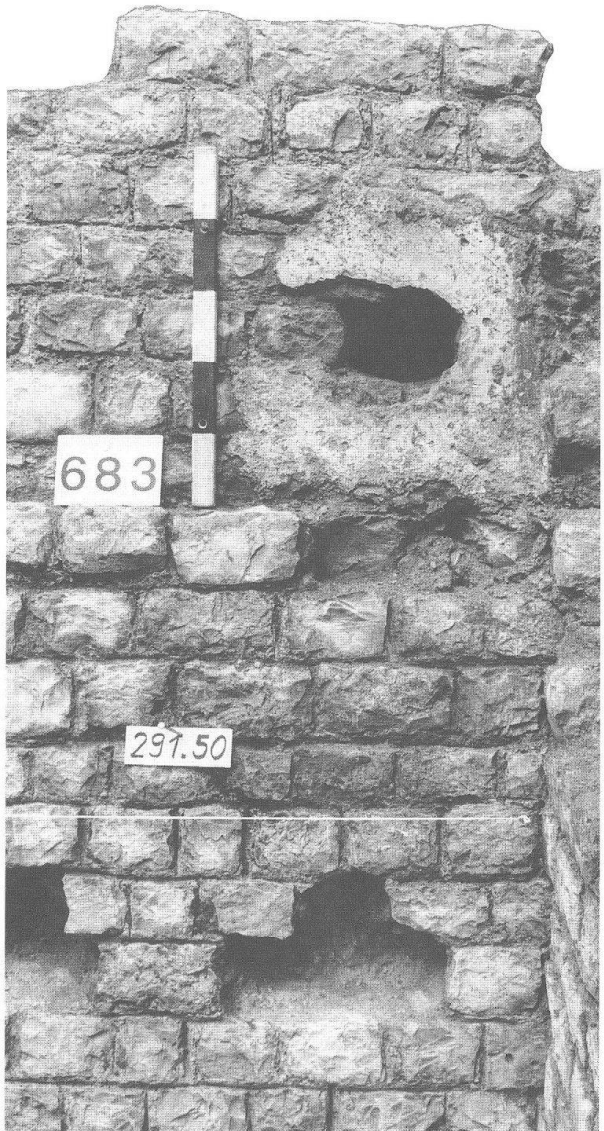
Abb. 26 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ansicht des Bruchsteinmauerwerkes von Strebepfeiler 2. Zu beachten ist vor allem der sorgfältig ausgeführte Fugenstrich.

Für das im Verband gemauerte *Fundament* der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters und der beiden Strebepfeiler (s. unten) wurden grosse, kaum zugerichtete Kalksteine und ein relativ grobkörniger Gussmörtel verwendet (Abb. 22 und 23). Der Umstand, dass das Fundament der Umfassungsmauer 3 auf der Kote 289.00 m ü. M. massiv vorspringt (Abb. 24), zeigt, dass die unteren Fundamentlagen auf der Aussenseite der Umfassungsmauer 3 in eine relativ enge Baugrube eingebettet worden sind. Solche Befunde⁴⁵ lassen darauf schliessen, dass der Verlauf der Baugrube (und des untersten Fundamentbereiches) bei Baubeginn offenbar nur grob abgesteckt worden ist und dass die Fluchten des aufgehenden Mauerwerkes erst in einem zweiten Arbeitsgang festgelegt wurden. Die nach Westen abfallende Unterkante des Fundamentes zeigt, dass man sich beim Aushub der Baugrube nach dem damals nach Westen abfallenden Gelände orientierte⁴⁶. Auf der Höhe des

45 Z.B. an der Curiamauer (vgl. P.-A. Schwarz und M. Trunk [unter Mitarbeit von M. Schaub], Die Ergebnisse der Sondierung und Bauuntersuchung an der Curia und Basilika-Stützmauer in Augusta Rauricorum [Grabung 1990.53], JbAK 12, 1991, 211ff. [in diesem Band]) oder an den Hangstützmauern des Amphitheaters im Sichelengraben (Furger 1987A, 7ff., insbes. 70).

46 Vgl. z. B. Burckhardt-Biedermann 1882, 5; Burckhardt-Biedermann 1903, 92.

Abb. 27 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail an der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters mit Resten des bemalten Verputzes rechts neben dem bereits freigelegten Gerüstbalkenloch. Im unteren Teil der Mauer sind die später in Phase 6 ausgebrochenen Balkenlager der Senkgrube (vgl. Abb. 43 und 47) zu erkennen.



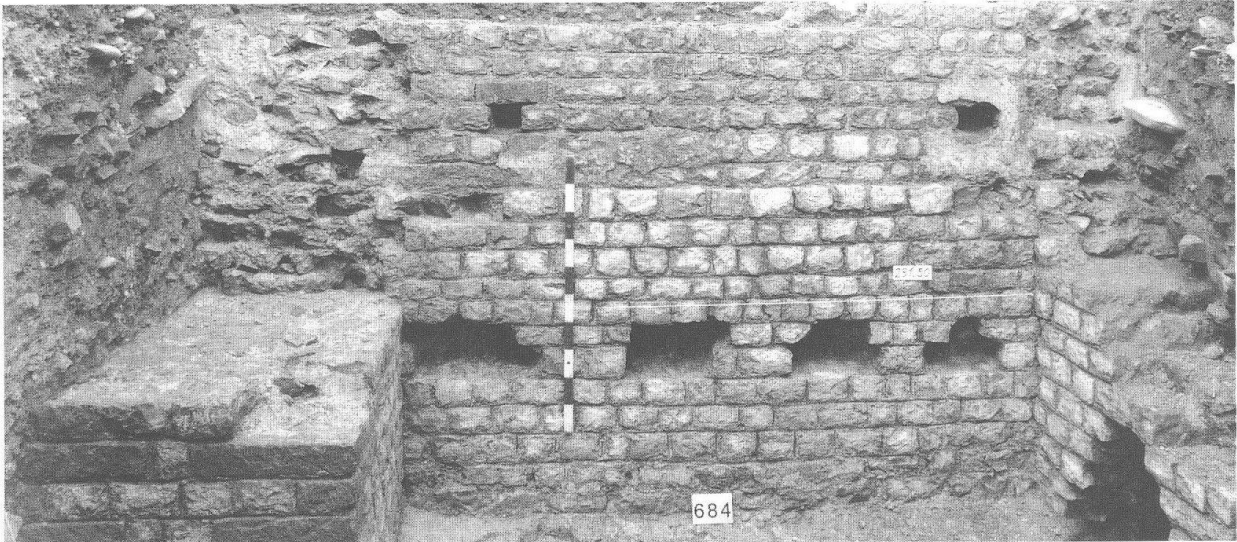


Abb. 28 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Übersichtsaufnahme der Umfassungsmauer 3 mit Verputzresten aus der Zeit des 1. Theaters nach Entfernen des Verputzes des 2. Theaters. Links und rechts im Bild sind die Reste der in Phase 8 abgebrochenen Strebepfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) und im unteren Teil der Umfassungsmauer die in Phase 6 ausgebrochenen Balkenlager der Senkgrube zu erkennen.

Fundamentvorsprunges ist das Fundament der Umfassungsmauer rund 1,7 m, das Aufgehende noch 1,15 m breit (vgl. Beilage 1).

Oberhalb des Fundamentvorsprunges ist das *Aufgehende* der Umfassungsmauer 3 (und der Strebepfeiler) bis auf das Niveau des schmalen Absatzes⁴⁷ auf der Kote 291.90 m ü. M. auf Sicht gemauert (Abb. 25). Es besteht aus sorgfältig und regelmässig zugerichteten Handquadern aus Kalkstein und ist – wie der regelmässige Fugenschnitt zeigt (Abb. 25) – sehr fachmännisch aufgeführt worden. Der Mörtel zwischen den einzelnen Steinlagen ist sehr sorgfältig ausgefugt und z.T. auch mit einem Fugenstrich versehen worden. Besonders gut zu erkennen ist dieser z. B. noch an Strebepfeiler 2 (Abb. 26).

Nach dem Entfernen des Verputzes (s. unten) zeigte sich, dass aber auch die unter dem Verputz liegenden Partien der Umfassungsmauer 3 ebenso sorgfältig gemauert worden sind und z.T. auch mit Fugenstrich versehen sind (Abb. 27–28).

Bautechnisch interessant ist, dass sich rund 1,6 m

47 Die Funktion dieses schmalen Absatzes ist unklar. Da die Unterkante des Verputzes auf diesem Absatz aufliegt, ist es denkbar, dass er die Unterkante des Verputzes vor dem Auswittern schützen sollte. Dass mit diesem kaum 5 cm breiten Absatz eine Gliederung in der Vertikalen und eine Verjüngung des Mauerwerks zur Einsparung von Baumaterial erreicht werden sollte (Niffeler 1988, 87), halten wir in diesem Fall für wenig wahrscheinlich.

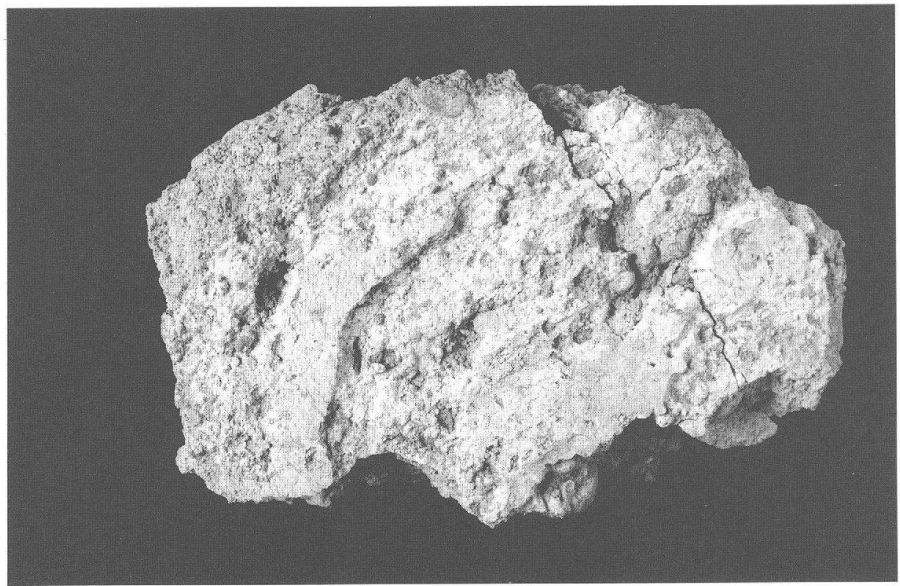
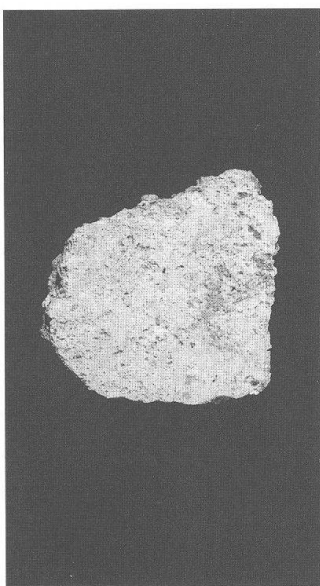


Abb. 29 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Makroaufnahme von Verputzfragmenten der Umfassungsmauer. Links: 1. Theater (Inv. 1990.51.C05770.2); rechts: 2. Theater (Inv. 1990.51.C05770.1). M. 1:1.

über der Oberkante des Fundamentvorsprungs (d. h. über dem damaligen Bau- bzw. Bodenniveau) zwei mit kleineren Steinen verzwickte Gerüstbalkenlöcher befanden (Abb. 27)⁴⁸. Über diesen Gerüstbalkenlöchern waren anstelle der sonst verwendeten Kalksteinquader jeweils Buntsandsteinquader vermauert.

Der über dem schmalen Absatz liegende Teil der Mauer besass von Anfang an einen *Verputz* (Abb. 28). Davon konnten allerdings nur noch dürftige Reste in situ nachgewiesen werden (Abb. 28), da der Verputz des 1. Theaters vor dem Auftragen des Verputzes des 2. Theaters (Phase 8; Abb. 66) fast vollständig abgeschlagen worden ist.

Der eierschalenfarbene Verputz des 1. Theaters bestand aus relativ feinem Mörtel und war sehr glatt abgestrichen (Abb. 29). Die im Bereich von Strebepfeiler 1 (Abb. 28) und in der Mitte der Umfassungsmauer 3 erhaltenen *Farbreste* (Abb. 30) lassen darauf schließen, dass der Zwischenraum zwischen den beiden Strebepfeilern mit (mindestens) je einem horizontalen und einem vertikalen, schwarzen Streifen bemalt gewesen ist.



Abb. 30 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail des Verputzes des 1. Theaters mit Resten der einstigen Bemalung. Deutlich zu erkennen ist noch der schwarze horizontale Streifen, der an einen kaum noch erkennbaren, dünneren vertikalen Streifen anschließt. Der Hohlziegel wurde vor dem Auftragen des Verputzes des 2. Theaters (Abb. 66) in Phase 10 zur Verzweckung des Gerüstbalkenloches (Abb. 27) vermauert.

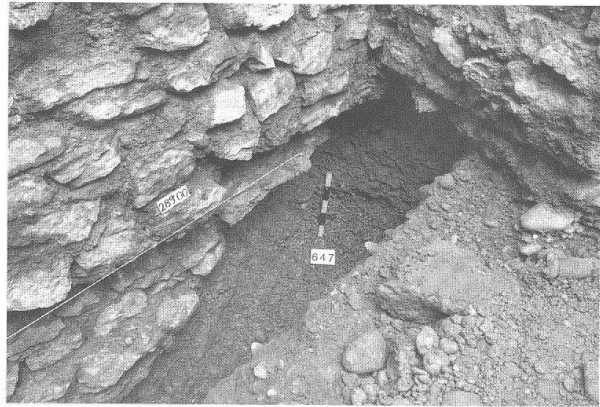


Abb. 31 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail aus der Fundamentzone von Strebepfeiler 1 (MR 4). Zu beachten ist hier auch die mit dem Gelände deutlich nach Westen abfallende Unterkante der Umfassungsmauer 3.

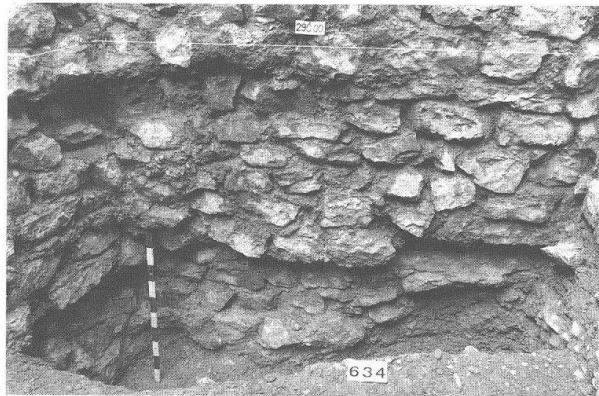


Abb. 32 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail aus der Fundamentzone von Strebepfeiler 2 (MR 9). Die am Bildrand rechts noch knapp erkennbare Unterkante von Strebepfeiler 1 (MR 4; vgl. Abb. 31) liegt wegen des nach Osten ansteigenden Geländes fast einen Meter höher.

Einige Verputzsplitter aus der Ascheschicht der Phase 9 könnten darauf hinweisen, dass andere Teile des Verputzes vielleicht sogar auch mit roter Farbe bemalt waren.

Die *Strebepfeiler 1 und 2* (MR 4 und 9) stehen sowohl im Fundamentbereich wie auch im Aufgehenden im Verband mit der Theatermauer und sind folglich in einem Arbeitsgang errichtet worden. Wegen des stark nach Westen abfallenden Geländes sind sie jedoch (wie die Umfassungsmauer des Theaters)

⁴⁸ Vgl. dazu Niffeler 1988, 85 mit weiterführender Literatur. Ein Abstand von rund 1,6 m lässt sich in Augst an verschiedenen öffentlichen Bauten beobachten (vgl. z. B. Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 62 und 74). Ob es sich aber tatsächlich um ein Normmass handelt, bleibt abzuklären. Im Amphitheater im Sichelengraben beträgt der Abstand z. B. nur 1 m (Furger 1987A, Abb. 77).

unterschiedlich tief fundamementiert. Die Unterkante von Strebepfeiler 1 (MR 4) liegt mit der Kote 289.36 m ü. M. nämlich rund 1 m höher als diejenige von Strebepfeiler 2 (MR 9; vgl. Abb. 31 und 32). Die Fundamente der Strebepfeiler verlaufen eigenartigerweise nicht in der Flucht des Aufgehenden und sind auch eindeutig breiter als das aufgehende Mauerwerk (Abb. 33 und 76); dies dürfte am ehesten auf statische Gründe zurückzuführen sein⁴⁹. Trotz dieser umsichtigen Fundamentierungsmassnahmen sind zwischen beiden Strebepfeilern (MR 4 und 9) und der Umfassungsmauer 3 deutliche Senkungsrisse zu erkennen⁵⁰ (Abb. 34).

Während in der Umfassungsmauer 3 nur über den Gerüstbalkenlöchern je ein *Sandsteinquader* vermauert worden ist (Abb. 28), dienten diese – wie der Befund an Pfeiler 2 zeigt (MR 9; Abb. 35) – an den Strebepfeilern zur Ausgestaltung der Eckverbände.

Die nicht mehr erhaltenen Eckverbände von Strebepfeiler 1 (Abb. 36) wurden in der späteren Phase 9 als Spolien für die Begrenzung der älteren Herdstelle wiederverwendet (Abb. 62)⁵¹.

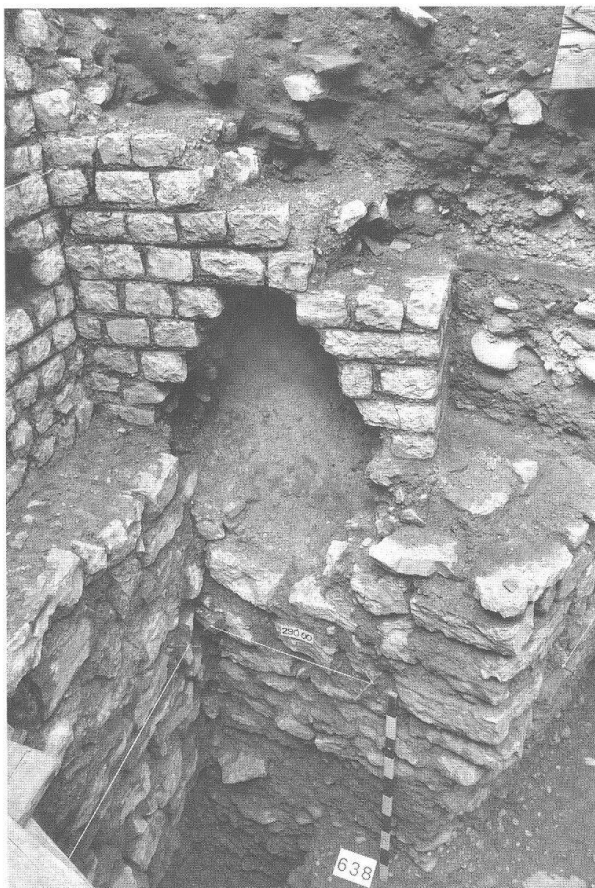


Abb. 33 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ansicht von Strebepfeiler 1 (MR 4). Gut erkennbar ist die deutlich vom Aufgehenden abweichende Flucht des Fundamentbereiches (vgl. auch Abb. 76). Der Ausbruch im aufgehenden Mauerwerk des Strebepfeilers stammt aus Phase 6.

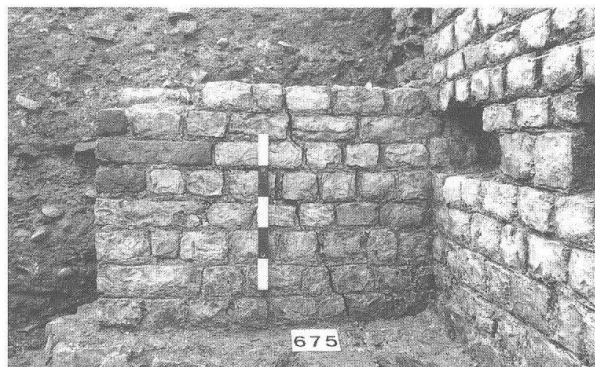


Abb. 34 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Blick auf die Nahtstelle zwischen der Umfassungsmauer (MR 3, rechts im Bild) und dem Strebepfeiler 2 (MR 9). Obwohl die Umfassungsmauer und der Strebepfeiler im Verband gemauert sind, sind im Aufgehenden des Strebepfeilers deutliche Senkungsrisse festzustellen.



Abb. 35 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail des z.T. aus Sandsteinen bestehenden Eckverbandes von Strebepfeiler 2.

49 Angesichts des in römischer Zeit nach Westen abfallenden Geländes und der Funktion der Strebepfeiler (dazu Niffeler 1988, 87) scheint dies zumindest denkbar. Offenbar war man sich damals auch bewusst, dass die Unterkante der Pfeiler auf der ehemaligen Kellerverfüllung (vgl. Abb. 18) und nicht auf dem stabileren gewachsenen Kies auflag.

50 Allerdings bleibt offen, ob diese Risse bereits während der Nutzungszeit des 1. Theaters oder erst später entstanden sind.

51 Vgl. dazu S. 73f.

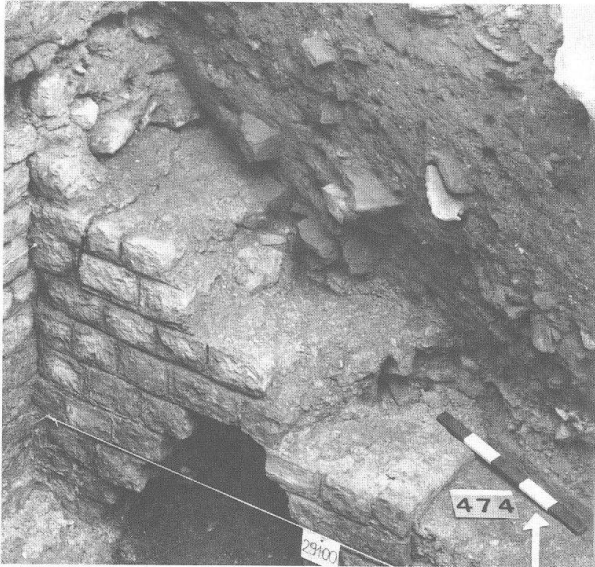


Abb. 36 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Blick auf die aus Phase 8 stammende Abbruchkronen von Strebepeiler 1. Im Hintergrund Profil 6 (Beilage 1,B).

Einzugehen ist an dieser Stelle noch auf das Problem der Anzahl und Abstände zwischen den unterschiedlich breiten⁵² *Strebepeilern des 1. Theaters*: Der Pfeilerabstand wurde seinerzeit von R. Laur-Belart mit 13,8 m angegeben⁵³, während 1990 ein Abstand von 2,4 m von Pfeiler zu Pfeiler festgestellt wurde (Abb. 3). Obschon die Ergebnisse aus dieser kleinen

Grabungsfläche nicht vorbehaltlos auf den gesamten Baubefund übertragen werden dürfen, lässt sich dieser Widerspruch relativ einfach erklären.

Wie aus unserem Plan hervorgeht (Abb. 7), hat R. Laur-Belart mit seinen verschiedenen Suchschnitten offensichtlich nur noch diejenigen Strebepeiler fassen können, die erst beim Abbruch der Umfassungsmauer des 2. Theaters bis auf die Kote der Abbruchkronen der Umfassungsmauer (MR 3) abgebrochen worden sind (vgl. Phase 12; Abb. 76). Die bereits in Phase 8 weit unter das Niveau der späteren Abbruchkronen abgetragenen Strebepeiler konnten mit den nur bis auf die Oberkante der Umfassungsmauer 3 reichenden Suchschnitten gar nicht festgestellt werden und blieben folglich bei den bislang publizierten Plänen unberücksichtigt⁵⁴.

52 Laur-Belart gibt in den Stehlin Akten H 3c, 125 für die damals entdeckten Pfeiler Breiten von 80, 75 und 86 cm an. Zur Lokalisierung vgl. Abb. 7. Unterschiedliche Pfeilerbreiten konnten z. B. auch am Theater von Lenzburg beobachtet werden (Niffeler 1988, 90).

53 Laur-Belart 1966, 60. Im Vorbericht (Schulthess 1932, 57) ist noch von 13 m die Rede.

54 Wie Abb. 7 zeigt, sind von der Umfassungsmauer des 1. Theaters bislang nur kurze, nicht zusammenhängende Abschnitte ausgegraben worden. Die in Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 48 und Niffeler 1988, Taf. 2,2 publizierten Pläne sind in diesem Sinne zu korrigieren. – Aus Schulthess 1932, 57; Laur-Belart, in: Stehlin Akten H 3c, 125 und Laur-Belart Tagebuch vom 24.2., 4.3. und 11.3.1932 lässt sich herauslesen, dass man damals mit Suchschnitten gearbeitet hat, die nur ausnahmsweise bis unter die Oberkante der Umfassungsmauer 3 reichten (vgl. auch Profile von 1932 und 1945 auf Beilage 2,G,H).

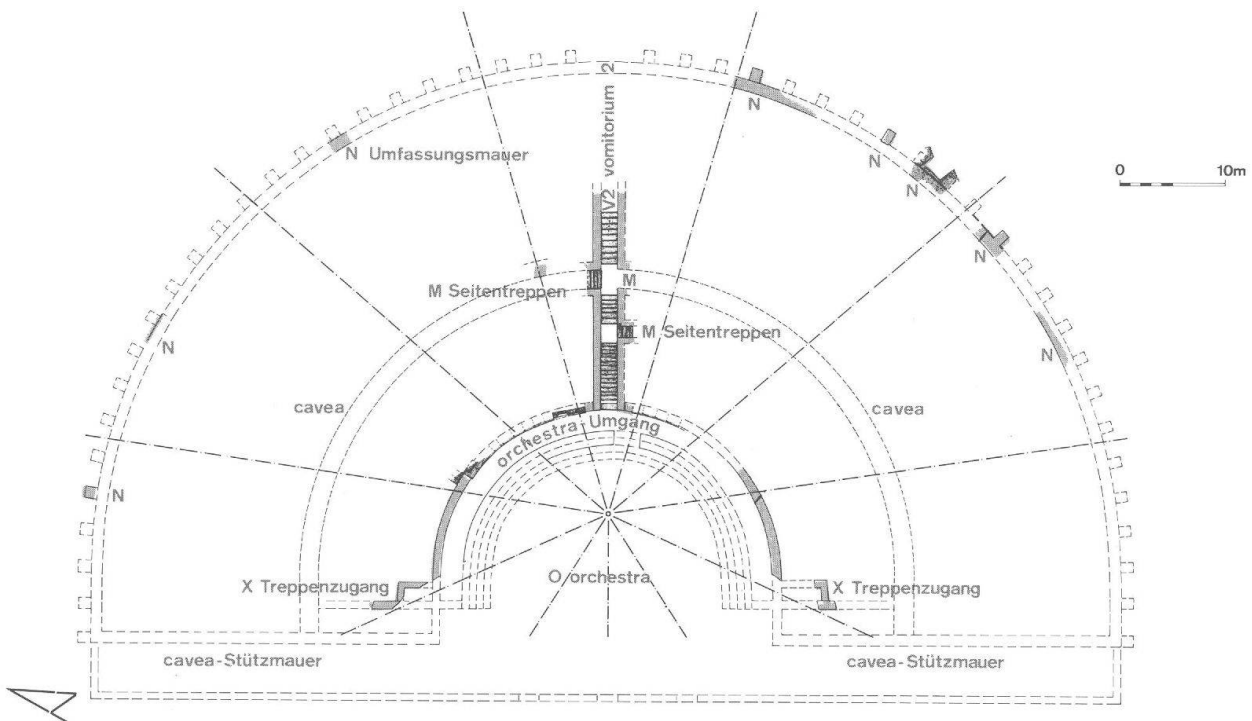


Abb. 37 Augst BL, Theater. Rekonstruktionszeichnung des 1. Theaters nach Laur-Belart/Berger 1988, verändert. Die aktualisierte Rekonstruktion berücksichtigt die neuen Grabungsergebnisse (Pfeilerabstände) und basiert auf der von E. Fiechter vorgeschlagenen 11-Eck-Konstruktion, deren Mittelpunkt in der Mitte der Orchestra liegt. Das (archäologisch nicht nachgewiesene) Bühnengebäude wurde – abweichend vom Vorschlag Fiechters – durch eine einfache Bühnenmauer ersetzt. M. 1:700.

Diese Feststellung hat aber für die Rekonstruktion des 1. Theaterbaues keine wesentlichen Konsequenzen. So kann man immer noch von der von E. Fiechter vorgeschlagenen 11-Eck-Konstruktion ausgehen, deren Mittelpunkt im Zentrum der Orchestra lag (Abb. 37). Hingegen scheint heute zutreffender, das (archäologisch nicht nachgewiesene) Bühnengebäude – wie Parallelbefunde aus Naintré bei Vienne und Mandeuire (F) zeigen – im Sinne einer einfachen Bühnenmauer zu ergänzen⁵⁵.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*⁵⁶: Der terminus post für den Bau des 1. Theaters ergibt sich aus den bereits erwähnten termini post quos der Münze aus dem Benutzungshorizont des Kellers (Phase 2; t. p. 22 n. Chr.) und der Funde aus der Kellerverfüllung (Phase 3; Abb. 19), die zudem noch eine zwischen 41 und 54 n. Chr. geprägte Münze geliefert hat.

Diese Münze, ein As des Claudius⁵⁷, zeigt, dass der Keller allerfrühestens im Jahre 41 n. Chr. aufgelassen resp. verfüllt worden sein kann. Die in die Kellerverfüllung eingetiefte Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters kann folglich frühestens im Jahre 41 n. Chr. errichtet worden sein.

Für diese Zeitstellung spricht – mit gewissen Einschränkungen – auch ein unter dem Theaterfundament zum Vorschein gekommenes Fragment einer Tasse Drag. 27⁵⁸, das mit verschiedenen Ziegelbruchstücke vergesellschaftet war.

Die – entgegen früheren Annahmen⁵⁹ – relativ spät anzusetzende Bauzeit des 1. Theaters lässt sich auch anhand der Stratigraphie in der Nordwestecke des Theaters verifizieren. Dort zeugt eine Schichtsequenz in Phase 7 nach A. R. Furger⁶⁰ von einer grösseren Bautätigkeit, die mit dem Bau des 1. Theaters korreliert werden kann⁶¹. Das Fundmaterial aus dem vornehmlich aus Mörtel und Sandsteinsplitt bestehenden Bauhorizont gehört sehr wahrscheinlich in das 2. Drittel des 1. Jahrhunderts⁶². Diese relativ späte Datierung bewog A. R. Furger seinerzeit, diesen Bauhorizont (trotz gewisser Zweifel) dem 2. Theater zuzuweisen. Aufgrund des heutigen Forschungsstandes scheint aber ein Zusammenhang zwischen der Phase 7 nach Furger⁶³ und dem frühestens im Jahre 41 n. Chr. erfolgten Bau des 1. Theaters wahrscheinlicher.

Exkurs: Zur Frage einer Änderung des urbanistischen Konzeptes im 2. Drittel des 1. Jahrhunderts

Die Orientierung des Kellers aus Phase 1 entspricht, wie der Stadtplan (Abb. 9) zeigt, der Ausrichtung der anschliessenden Insulae und auch derjenigen der unmittelbar benachbarten Insulae, namentlich der Frauenthermen (Insula 17). Der Keller gehörte offensichtlich zu einem architektonisch und funktional nicht näher umschreibbaren Gebäude, das nach dem Insula-System der Oberstadt orientiert ist. Das Areal neben und unter den späteren Theaterbauten muss folglich mit einer bislang unbekanntem, aber anlässlich der Grabung 1990.69 angeschnittenen Insula überbaut gewesen sein⁶⁴.

Die Auffassung des Kellers resp. der Abbruch einer

Insula zugunsten des in Phase 4 errichteten Theaters wirft nun ein neues Licht auf die urbane Entwicklung des Zentrums von Augusta Rauricorum (Abb. 38–41): Unser Modell geht davon aus, dass der neu entdeckte Keller bzw. die dazugehörige Insula, die älteste Phase der Frauenthermen⁶⁵, die Vierecktempel auf dem Schönbühl⁶⁶, die Holzbauperiode des Forums⁶⁷ und vielleicht eine (archäologisch nicht nachgewiesene) Holz-Scaena unter den jüngeren Theaterbauten⁶⁸ ursprünglich eine architektonische Einheit gebildet haben (Abb. 38–39).

55 Vgl. Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 58 und zu den zitierten Parallelen Niffeler 1988, 137 und 138 sowie Golvin 1988, Taf. 61. Die Hinweise verdanke ich U. Niffeler.

56 S. Anm. 23.

57 Inv. 1990.51.C05769.1 (vgl. Anm. 24).

58 Inv. 1990.51.C05810.1. Vgl. auch Anm. 42.

59 Vgl. u. a. Burckhardt-Biedermann 1882, 24 (augusteisch); Burckhardt-Biedermann 1903, 101ff.; Laur-Belart 1966, 72; Bouley 1984, 30 und Laur-Belart/Berger 1988, 74 (augusteisch oder tiberisch). Diese Datierungsvorschläge basierten u. a. auf augusteischen Münzfunden (erwähnt in Stehlin Akten H 3b, 113) sowie auf historischen und städtebaulichen Überlegungen, nicht jedoch auf konkreten Grabungsbefunden am Theater selbst.

60 Furger 1988, 79–81 (Deponie von teilweise nicht abgebundenem Mörtel), 82–83 (Steinmetzabfälle).

61 S. Anm. 60 und 62.

62 Furger 1988, 152. Phase 7 lässt sich anhand des Fundmaterials zwischen 60 und 80 n. Chr. datieren (Furger in Vorb.).

63 Furger 1988, 152. Der von A. R. Furger erwähnte jüngere Bauhorizont (Furger Phase 12) dürfte folglich im Zusammenhang mit dem Umbau in das Arenatheater (unsere Phase 10) entstanden sein.

64 Vgl. dazu Laur-Belart/Berger 1988, 95ff. und Hoek 1991, 97ff. Zum Befund der Grabung 1990.69 vgl. Schwarz 1991B, Abb. 3 und 4.

65 Laur-Belart/Berger 1988, 99. Von diesem, wohl aus Lehmfachwerk bestehenden und aus claudischer Zeit stammenden Bau wurden nur noch dürftige Spuren und ein gemauertes Bassin gefunden. Dieser älteste Bau wurde sehr wahrscheinlich in flavischer Zeit durch einen Steinbau (sog. älterer Bauzustand) ersetzt. Vgl. dazu auch Hoek 1991, 99ff.

66 Laur-Belart/Berger 1988, 81f., Abb. 68 und 69.

67 Vgl. dazu Hänggi 1988A, 17 und 26; Schwarz 1991A, 161ff.; Schwarz 1991B, 155ff.

68 Ein solches theatrum ligneum resp. der Umbau eines Holztheaters in ein Steintheater ist z. B. in Feurs für die claudische Zeit (!) inschriftlich belegt (CIL XIII, 1642, zitiert in Niffeler 1988, 150 und Harmand 1990, 395f. mit weiteren Literaturangaben). Vgl. dazu auch Bouley 1989, 50ff. (Nida-Hedderheim) und Dumasy 1989B, 65 (Argentomagus). Auch in den literarischen Quellen (u. a. Cicero und Tacitus, zitiert nach Grant 1970, 63f.) werden hölzerne Amphitheater und Theater erwähnt. – Da es schlecht vorstellbar ist, dass die Koloniestadt bis um 41 n. Chr. (vgl. hier Abb. 38 und 39 sowie Harmand 1990, 394ff., insbes. Anm. 6) kein Theater besessen hat, scheint die Existenz eines allerältesten Theaters aus Holz durchaus erwägenswert. Zudem reichen die ältesten Kulturschichten in der Nordwestecke der späteren Theaterbauten bis in spätaugusteische Zeit zurück (Furger 1988, 152 und 157). Von Tacitus (zitiert nach Grant 1970, 64) wissen wir, dass hölzerne Theatergebäude in der Umgebung von Rom während der Regierungszeit des Tiberius(!) noch durchaus geläufig gewesen sein müssen. Ebenfalls in diese Richtung könnte auch ein Teil der in diesen Schichten gefundenen Holzabfälle weisen (vgl. W. H. Schoch, Die Holzfundstücke und die daran beobachteten Bearbeitungsspuren aus Augst, Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87, in: Furger 1988, 158ff.). Allerdings ist anzufügen, dass diese Holzkonzentration den aussergewöhnlich idealen Einlagerungsbedingungen zu verdanken ist und dass es sich zum Teil um Drechslerabfälle handelt.

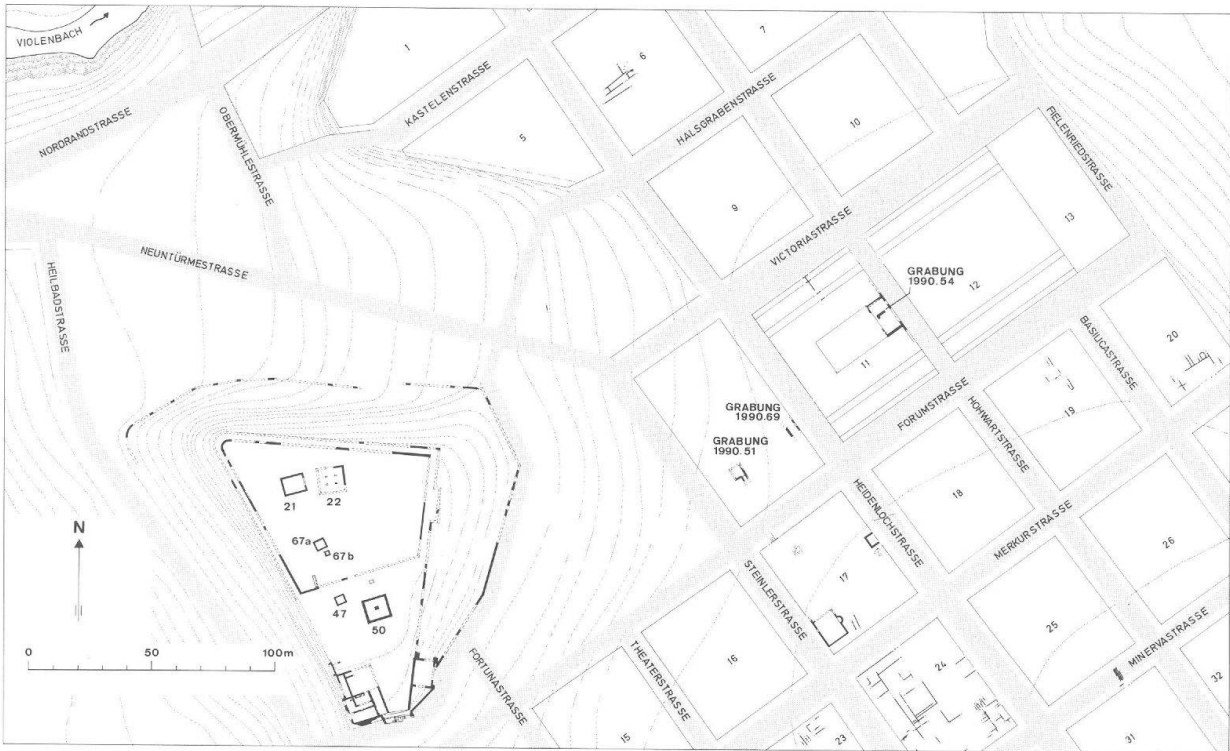


Abb. 38 Augst BL, Region 1 und 2. Ausschnitt aus dem Stadtplan mit der archäologisch nachgewiesenen Bebauung im Stadtkern von Augusta Rauricorum aus 1. Drittel des 1. Jahrhunderts (zum Forum vgl. auch Schwarz 1991B, Abb. 3 und 4). M. 1:300.

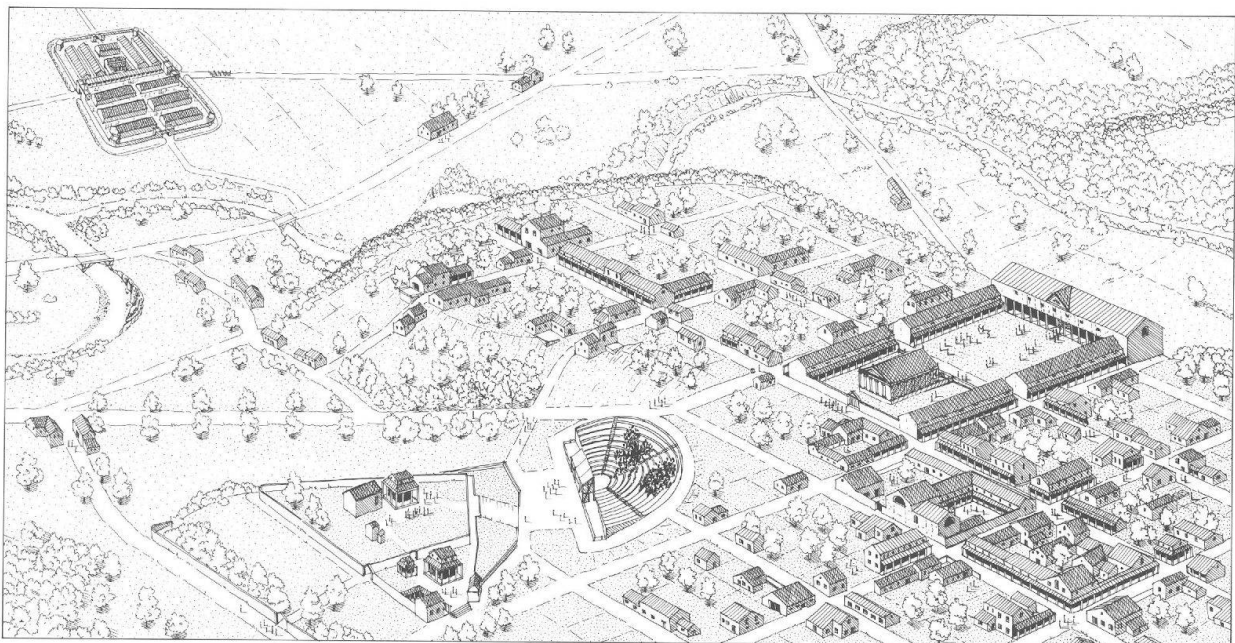


Abb. 39 Augst BL, Region 1 und 2. Rekonstruktionszeichnung des Stadtkernes von Augusta Rauricorum im 1. Drittel des 1. Jahrhunderts auf der Basis von Abbildung 38. Das hier postulierte Holztheater konnte bisher archäologisch nicht nachgewiesen werden.

Das frühe, grösstenteils aus Holzbauten bestehende Stadtzentrum ist nach Aussage verschiedener Befunde im Rahmen eines möglicherweise schon in claudischer Zeit begonnenen und in neronischer und frühflavischer Zeit weitergeführten Bauprogrammes sukzessive in Stein umgebaut worden (Abb. 40–41).

Auf diese Baumassnahmen, die in erster Linie eine Umzonung oder gar Enteignung der bereits privat überbauten Insula-Parzellen im Bereich des späteren 1. Theaters zur Folge gehabt haben dürften, geht die frühestens im Jahre 41 n. Chr. erfolgte Verfüllung des oben beschriebenen Kellers (Phase 3) zurück. Für eine obrigkeitliche Zwangsmassnahme könnte auch die (*Bau-*)Inscription des kurz darauf errichteten 1. Theaters sprechen (Phase 4). Die Inschrift (Abb. 73) legt nämlich nahe, dass das 1. Theater auf Beschluss des Stadtrates errichtet und wohl auch mit öffentlichen Geldern finanziert worden ist. Die (teilweise) Überbauung von bestehenden Insulae mit öffentlichen Gebäuden ist in August z. B. auch im Falle der Insulae 26 und 37 nachgewiesen, die zwischen 70 und 100 n. Chr. beim Ausbau der Zentralthermen abgerissen worden sind⁶⁹.

Nach Aussage des Münzspektrums muss auch ein Teil des gallo-römischen Tempelbezirkes auf dem

Schönbühl in spätclaudisch-neronischer Zeit aufgelassen und z. T. mit dem Podiums-Tempel überbaut worden sein⁷⁰. Eine neronische Münze aus der Baugrubenverfüllung und die stilistische Einordnung des Architekturschmuckes des wohl in frühflavischer Zeit fertiggestellten Schönbühltempels⁷¹ legen nahe, dass der Tempel auf das nach 41 n. Chr. errichtete und an die Topographie angelehnte 1. Szenische Theater ausgerichtet worden ist. Diese gegenseitige Ausrichtung darf aber – wie epigraphische Neufunde beim Forums-Tempel zeigen – nicht im Sinne einer munizipalen Kaiserkultanlage interpretiert werden⁷².

In den hier postulierten Umbau des Stadtzentrums in Stein (Abb. 40 und 41) ab claudischer Zeit lässt sich auch das 1. Steinforum gut einfügen. Wie R. Hänggi⁷³ und V. Vogel Müller⁷⁴ überzeugend darlegen konnten, sind die ersten Steinbauten im nordwestlichen Bereich des Forums sehr wahrscheinlich in claudischer Zeit errichtet worden.

Diese Feststellungen und weitere, von M. Trunk erarbeitete bautechnische und -typologische Indizien⁷⁵ legen nahe, dass der Umbau des Forums und damit wohl auch des gesamten Stadtzentrums in Stein im 2. und 3. Viertel des 1. Jahrhunderts erfolgt sein muss⁷⁶.

69 Zu den Zentralthermen vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 100ff. und Schaub/Clareboets 1990, 73ff. Die Inschrift am 1. Theater (Nesselhauf/Lieb 1959, 160, Nr. 100a; Ewald 1974, 142, Nr. AR 36) kann in verschiedene Richtungen interpretiert werden (vgl. auch hier Anm. 132). Möglich ist, dass (1.) der Stadtrat das Baugelände zur Verfügung gestellt hat oder dass (2.) der Stadtrat auf dem Orchestra-Umgang Platz zum Aufstellen von Statuen etc. zur Verfügung stellte oder dass (3.) der Stadtrat als Bauherrschaft das Theater errichten liess. Letzteres scheint uns aufgrund des archäologischen Befundes (Auflassung des Kellers resp. Umzonung von privat überbautem Gelände) und aus epigraphischen Überlegungen am wahrscheinlichsten. Würden die unter 1. und 2. erwogenen Möglichkeiten zutreffen, hätte man wohl eher das Kürzel L(ocus) D(atus) D(ecreto) D(ecurionum) verwendet. Interessant ist – falls 1. zutrifft –, dass in diesem Fall der Stadtrat und nicht (wie die Mehrheit der epigraphischen Quellen nahelegt) Private den Bau dieses öffentlichen Gebäudes finanziert haben. Vgl. dazu die Zusammenstellung der epigraphischen Quellen in Niffeler 1988, 150f. und E. Frézouls, Evergétisme et construction urbaine dans les Trois Gaules et les Germanies, in: Festschrift E. Will, Revue du Nord 66, 1984, Nr. 260, 27ff.

70 Vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 81f., 85 und hier Anm. 72. Mit grosser Wahrscheinlichkeit abgebrochen worden sind die Tempelchen 67a und 67b (vgl. Abb. 38). Die Münzen, deren jüngste in claudischer Zeit geprägt wurden und laut mündlichem Hinweis von M. Peter erst in neronischer Zeit in den Boden gelangt sind, lagen in mit bemalten Verputzresten durchsetzten Lehm-schichten, die von hölzernen Vorgängerbauten der beiden Tempelchen stammen. Sie dürften deshalb unseres Erachtens während der Benutzungszeit der Tempel 67a und 67b in den Boden gelangt sein. Der neben dem Podium des Schönbühltempels gelegene Vierecktempel 47 (Abb. 38) wurde hingegen nach Aussage der Münzreihe sicher bis in domitianische Zeit,

möglicherweise sogar bis in die Regierungszeit des Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), genutzt.

71 Zur neronischen Münze resp. zum Baudatum des Schönbühl vgl. Hänggi 1986, 9 und Trunk 1989, 40. C. Bossert-Radtke (Bossert-Radtke in Vorb.) neigt aus stilistischen Überlegungen zu einer frühflavischen Datierung des Architekturschmuckes vom Schönbühl. Als konkretesten terminus post quem betrachten wir aber vorläufig die Münzreihen aus den vom Podiums-Tempel auf dem Schönbühl überbauten Vierecktempelchen 67a und 67b, die mit claudischen Prägungen abbrechen. Vgl. dazu auch hier Anm. 70.

72 Drack/Fellmann 1988, 111, 245 und – allgemeiner gefasst – Golvin 1987B, 28. Drack/Fellmann 1989, Abb. 227 gehen noch davon aus, dass auch das allerfrühestens 81 n. Chr., sehr wahrscheinlich aber erst um 100 n. Chr. errichtete Arenatheater (d. h. der Umbau vom 1. in das 2. Theater) noch zeitgleich mit der ersten Bauperiode auf dem Schönbühl ist. Aufgrund der Ergebnisse der Grabung 1990.51 kann dies aber nicht mehr zutreffen. Epigraphische Neufunde der Grabung 1990.54 zeigen jedoch, dass der Tempel für Roma und Augustus höchstwahrscheinlich mit dem Forums-Tempel identisch ist (vgl. dazu Schwarz 1991A, Abb. 40–42).

73 Hänggi 1988A, 17 und 26.

74 Vogel Müller 1988, 29.

75 Trunk 1989, 47ff.

76 Laur-Belart 1966, 127 und Laur-Belart/Berger 1988, 129 setzen diesen terminus um 50 n. Chr. an. Dass sich dieser grosso modo wohl zutreffende terminus (vgl. z. B. Hänggi 1988B, 194) nicht vorbehaltlos auf das ganze Stadtgebiet übertragen lässt, zeigen der hier (Abb. 8–18) besprochene Steinkeller und die frühen Steinbauten in der Area Sacra des Forums (Schwarz 1991A, Abb. 10) sowie weitere frühe Steinbauten im Bereich der Westfront des Forums (Schwarz 1991B, Abb. 3 und 4).



Abb. 40 Augst BL, Region 1 und 2. Ausschnitt aus dem Stadtkern von Augusta Rauricorum mit der archäologisch nachgewiesenen Bebauung aus 2. Drittel des 1. Jahrhunderts (zum Forum vgl. auch Schwarz 1991B, Abb. 3 und 4). M. 1:300.

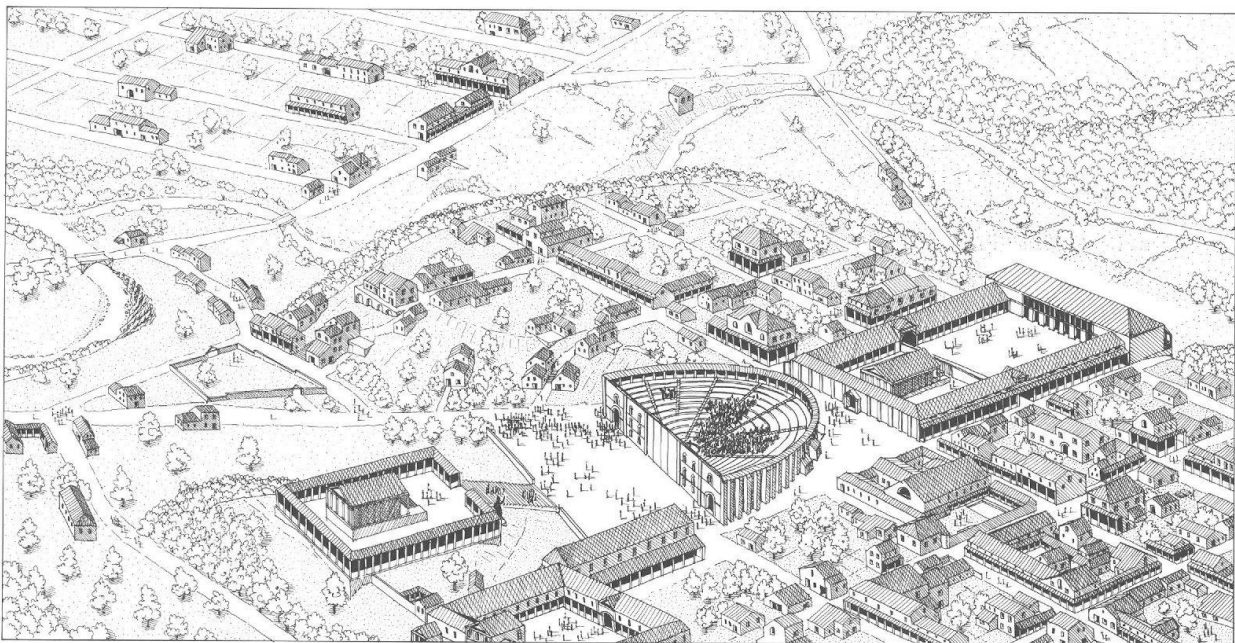


Abb. 41 Augst BL, Region 1. Rekonstruktionszeichnungen des Stadtkernes von Augusta Rauricorum im 2. Drittel des 1. Jahrhunderts auf der Basis von Abbildung 40.

Phase 5: Ältere Gehhorizonte des 1. Theaters

Die Gehhorizonte des 1. Theaters zeichneten sich nur noch in den Profilen 6, 9 und 17 (Beilage 1) ab. In der Fläche sind diese Schichten, wie Profil 20 veranschaulicht (Abb. 44), beim Bau der Senkgrube in Phase 6 (Abb. 42) weitgehend zerstört worden. In Profil 6 und 17 (Beilage 1) ziehen diese Horizonte über die Vorfundamente der Strebepfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) und stossen an deren Stirnseiten an.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*⁷⁷: Das Fundmaterial aus diesen Gehhorizonten stammt aus der Zeit zwischen 30 und 70 n. Chr. und lässt sich mangels zeitgenössischer Münzfunde nicht präziser einordnen. Dies steht aber nicht im Widerspruch zum oben postulierten terminus post von 41 n. Chr. für die Errichtung des 1. Theaters.

Phase 6: Jüngerer Gehhorizont mit Senkgrube

Noch während der Benutzungszeit des 1. Theaters müssen an dessen Peripherie Probleme mit der Ableitung des anfallenden Oberflächenwassers entstanden sein.

Besonders deutlich zeigt dies der Befund in Profil 17 (Beilage 1), wo sich die stark gegen die Umfassungsmauer 3 abfallenden, älteren Gehhorizonte der Phase 5 als feinteiliges, schlammiges Sediment abzeichnen. Offenbar hat sich das in Richtung Umfassungsmauer 3 abfliessende Wasser im Bereich unserer

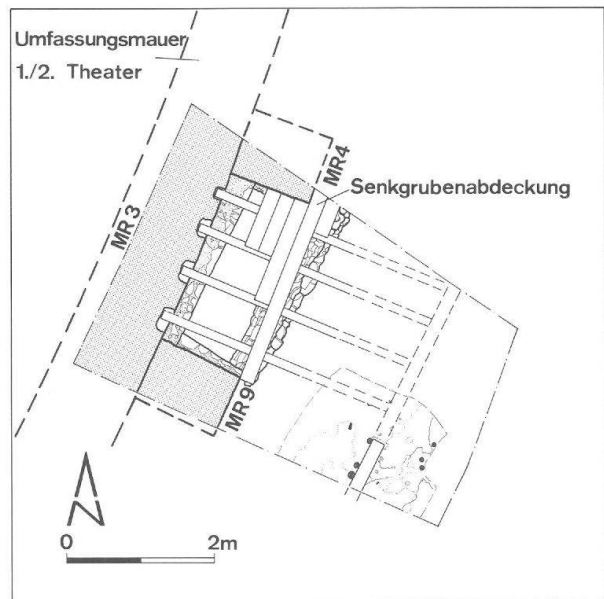


Abb. 42 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Jüngerer Gehhorizont des 1. Theaters (Phase 6) mit der Senkgrube und den Balkenlagern der Holzabdeckung. Zum Balkennegativ vgl. auch Abb. 47 und 51. M. 1:100.

77 S. Anm. 23.

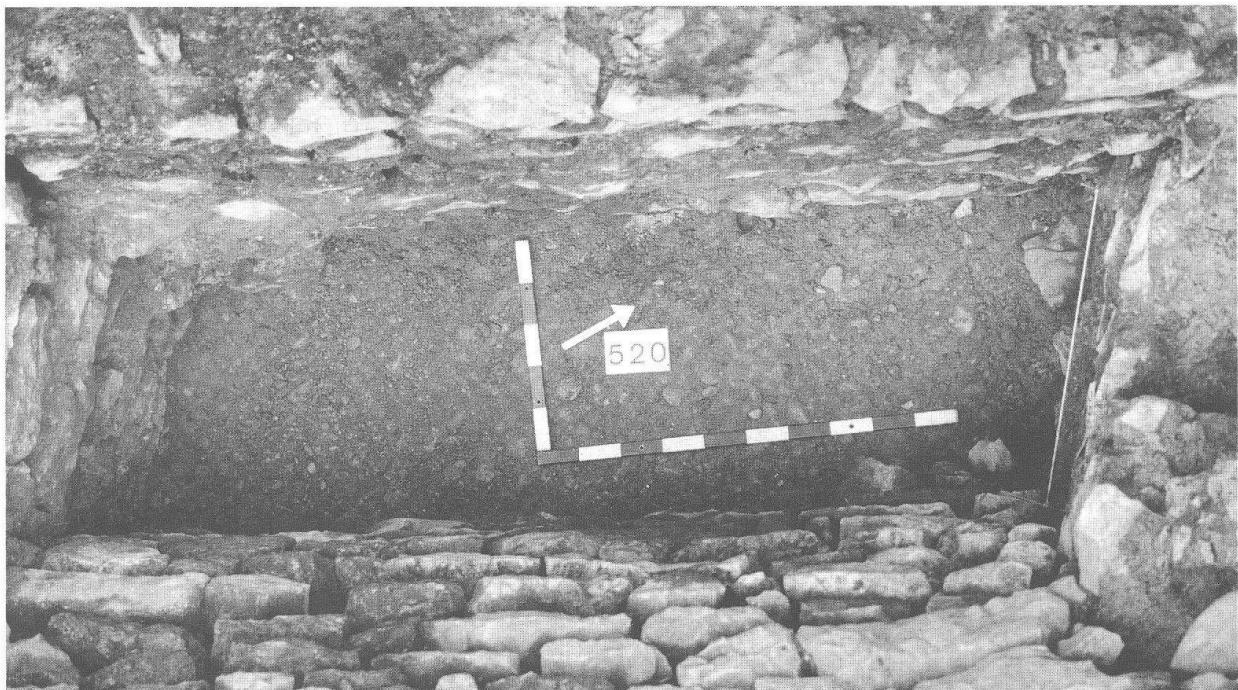


Abb. 43 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Blick in die vollständig ausgeräumte Senkgrube der Phase 6. Im Vordergrund sind die Trockenmauer 8 der Senkgrube und im Hintergrund das Fundament der Umfassungsmauer 3 zu erkennen. Die Schmalseiten der Senkgrube werden von den Strebepfeilern (MR 4 und 9) des 1. Theaters begrenzt. Deren Fundamente sind im Bildausschnitt links und rechts zu erkennen. Die Unterkante der Senkgrube wird vom gelben Lehm der in Phase 3 eingebrachten Kellerfüllung gebildet.

Fläche 3 zeitweilig sogar gestaut und zu einer Versumpfung des Terrains geführt.

Aus diesem Grund ist das Terrain z.T. mit Kies (Beilage 1, Profil 17), z.T. mit lehmigem Material, Ziegelschutt, unbearbeiteten Kalkbruchsteinen und zahlreichen Kieselwacken (Beilage 1, Profil 6) aufgehört worden. Durch diese Planie ist ein Teil des Sichtmauerwerkes auf den Stirnseiten von Strebe Pfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9; vgl. Beilage 1, Profile 6 und 17) bis rund 0,5 m über dem Niveau des Vorfundamentes verdeckt worden.

Parallel dazu ist zwischen den Strebe Pfeilern 1 und 2 (MR 4 und 9) eine *rechteckige Grube* ausgehoben worden. Deren leicht abgeboöchte Begrenzung (Trockenmauer 8) verlief in der Flucht der Pfeilerstirnseiten (Abb. 42). Die an die Strebe Pfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) anstossende Trockenmauer 8 bestand aus mehrheitlich roh zugerichteten Kalksteinen und vereinzelt Sandsteinen (Abb. 43); Spolien wurden nicht verbaut. Die Schlusssteine der obersten Stein-

lage lagen auf den Vorfundamenten der Strebe Pfeiler (Abb. 44). Die Unterkante der Mauer 8 lag im gelben Lehm (Abb. 44), der in Phase 2 bei der Verfüllung des Kellers eingebracht worden war.

In diesem Zusammenhang wurde auch eine *Öffnung in Strebe Pfeiler 1* (MR 4) ausgebrochen, deren Zweck allerdings nicht befriedigend erklärt werden kann (Abb. 44). Eine erste Arbeitshypothese, eine Interpretation als Abwasserkanal, der durch den Strebe Pfeiler hindurch geführt hätte, bestätigte sich nicht. Nach dem Entfernen der Kanalsedimente (Abb. 45 und 46) zeigte sich nämlich, dass der Durchbruch immer enger wird und schliesslich in einer kaum faustgrossen Öffnung endet. Da der Strebe Pfeiler 2 (MR 9) keinen Durchbruch besass, kann es sich bei diesem Mauergerüst nur um eine Art *Senkgrube* oder Sickerloch gehandelt haben, die sehr wahrscheinlich auch als Latrine diente (Abb. 47).

Die Abdeckung der Senkgrube erfolgte nach Aussage mehrerer Befunde mit einer Art Bretterboden, der auf vier massiven Holzbalken auflag (Abb. 47). Die Balken lagen auf vier eigens zu diesem Zweck aus der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters ausgebrochenen Balkenlagern (Abb. 28). Auf der Gegenseite – auf der Oberkante von Mauer 8 und auf dem jüngeren Gehorizont (Abb. 42) – liessen sich die Spuren der Balkenlager ebenfalls noch andeutungsweise erkennen.

293.00

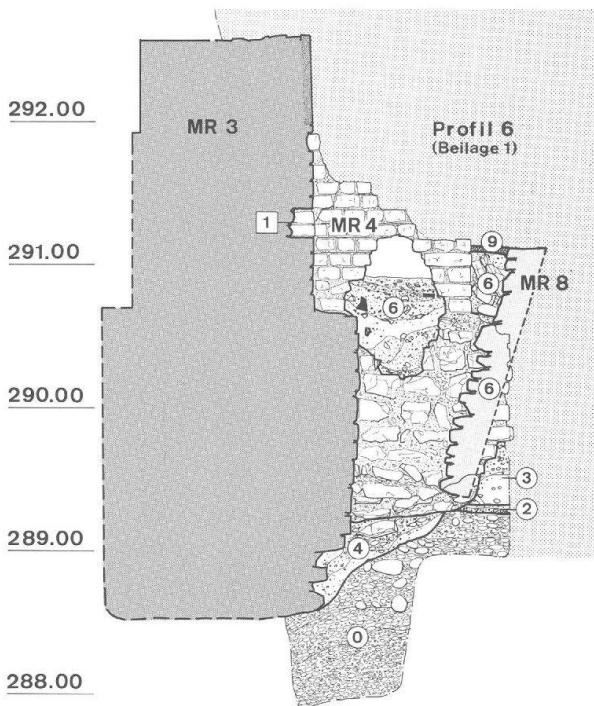


Abb. 44 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Profil 20 vor dem Entfernen der Senkgrubenverfüllung (Phase 6) im Pfeilerdurchbruch (MR 4). Gut zu erkennen ist hier auch, dass das Fundament des Strebe Pfeilers und der Umfassungsmauer des 1. Theaters (Phase 4) den Benutzungshorizont des Kellers (Phase 2) und die Kellerverfüllung (Phase 3) durchschlagen haben. Die weniger tief fundamentierte Mauer 8 (Phase 6) sitzt hingegen auf dem lehmigen bzw. kiesigen Material der Kellerverfüllung (Phase 3) auf. M. 1:40. – Ergänzende Bemerkungen zur Stratigraphie (Zahl in □): 1 Balkenlager der Phase 6.



Abb. 45 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Profil 20 nach dem teilweisen Entfernen der Senkgrubenverfüllung im Pfeilerdurchbruch. Rechts im Bild ist die ebenfalls in Phase 6 errichtete Trockenmauer (MR 8) der Senkgrube zu erkennen.

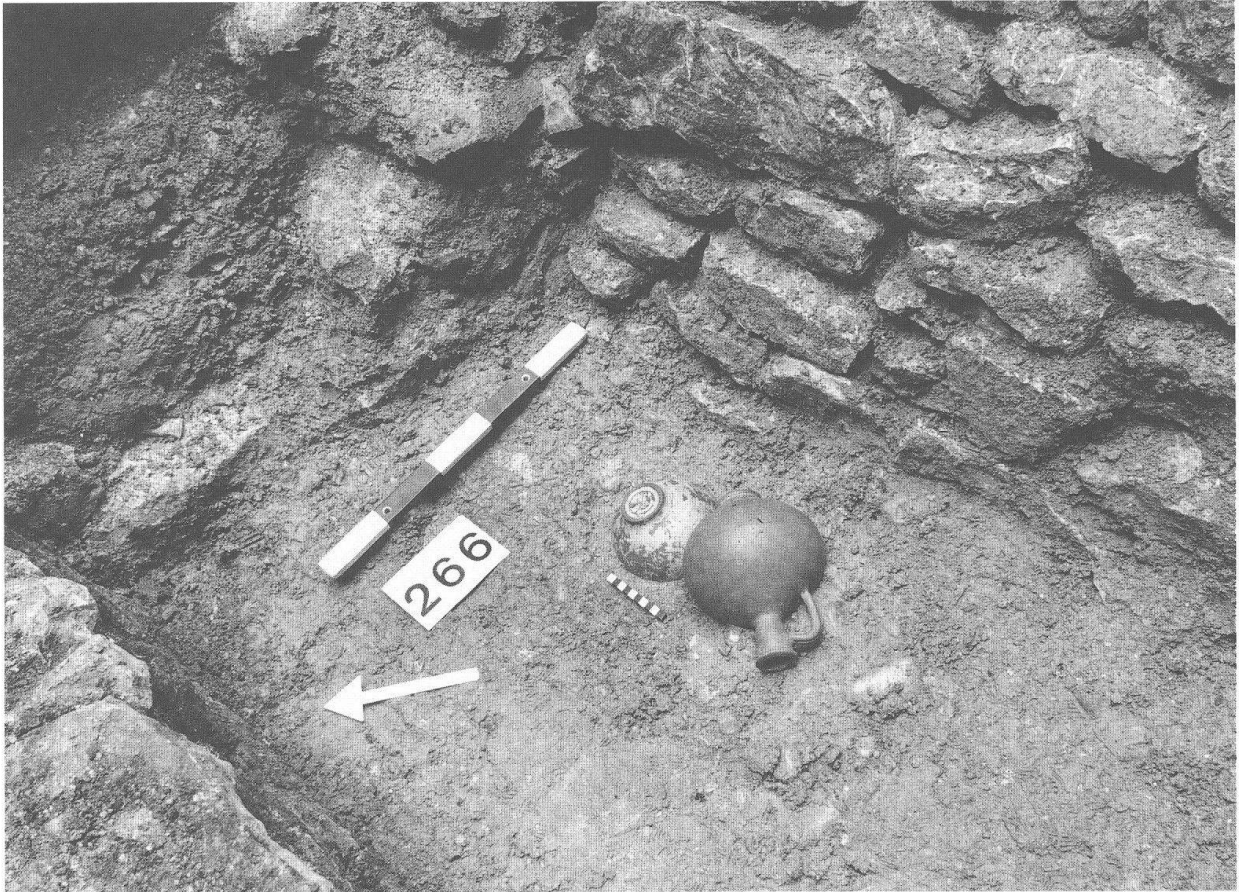


Abb. 46 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. In-situ-Befund der in der Senkgrubenverfüllung (Phase 6) gefundenen Krüge (Inv. 1990.51.C05505.1 und 2; vgl. Abb. 49). Im Hintergrund die in Phase 6 errichtete Trockenmauer (MR 8), links im Bild die Unterkante des Durchbruches in Strebepfeiler 1 mit der noch nicht abgebauten Verfüllung der Senkgrube.

Die Senkgrube wurde während Phase 6 allmählich verfüllt, wobei sich heute die Genese der Verfüllung nicht mehr bis ins Detail nachvollziehen lässt. Die unterste Verfüllschicht (Abb. 44 und 46) bestand von der Unterkante von Mauer 8 an bis zur Unterkante des Durchbruches in Strebepfeiler 1 (MR 4) aus zähem, sehr feuchtem Lehm, der kaum Funde enthielt. Dieses Material muss unmittelbar nach dem Bau von Mauer 8 eingebracht worden sein. Auf der Oberkante dieser Schicht fanden sich *zwei vollständig erhaltene Tonkrüge* (Abb. 46 und 49).

Die darüberliegenden, schwarz verfärbten Sedimente enthielten ein sehr reichhaltiges Fundmaterial (Abb. 48–49) aus dem späteren 1. Jahrhundert. Darunter befand sich auch ein *Koprolit* (Abb. 49), was für die oben (Abb. 47) postulierte, teilweise Verwendung als Latrine spricht⁷⁸.

Die Senk- bzw. Sickergrube ist im Verlauf der Nutzungszeit fast bodeneben, d.h. bis auf die Höhe der Oberkante von Mauer 8 resp. bis auf die Höhe des damaligen Gehhorizontes verfüllt worden.

An die Senkgrube schloss der *jüngere Gehhorizont des 1. Theaters* an. Der hartgetretene, aus sehr lehmigem Kies bestehende Gehhorizont zog über die oberste Steinlage der Trockenmauer 8 und lag auch auf den Abbruchkronen der Kellermauern 5 und 6 (Beilage 1) auf. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Kellermauern der Phase 1 erst beim Anlegen dieses Gehhorizontes auf die von uns angetroffene Kote von 291.40 m ü. M. abgebrochen worden sind und vielleicht während den Phasen 4 und 5 noch aus dem Boden ragten.

Die Zugehörigkeit des zweiten (jüngeren) Gehhorizontes zum 1. Theater veranschaulicht schliesslich die Situation im Bereich von Strebepfeiler 2 (MR 9; Profil 17 auf Beilage 1): Hier stösst der Gehhorizont auf Kote 290.30 m ü. M. an den Strebepfeiler an, wäh-

78 Vgl. dazu Hänggi 1989A, 53ff.; A. Zumstein und Y. Endriss, Untersuchungen zu den «Kotsteinen» und Erdproben aus zwei römischen Gruben von Augst, Insula 22, in: Hänggi 1989A, 70ff.; Hänggi 1989B, 94ff.

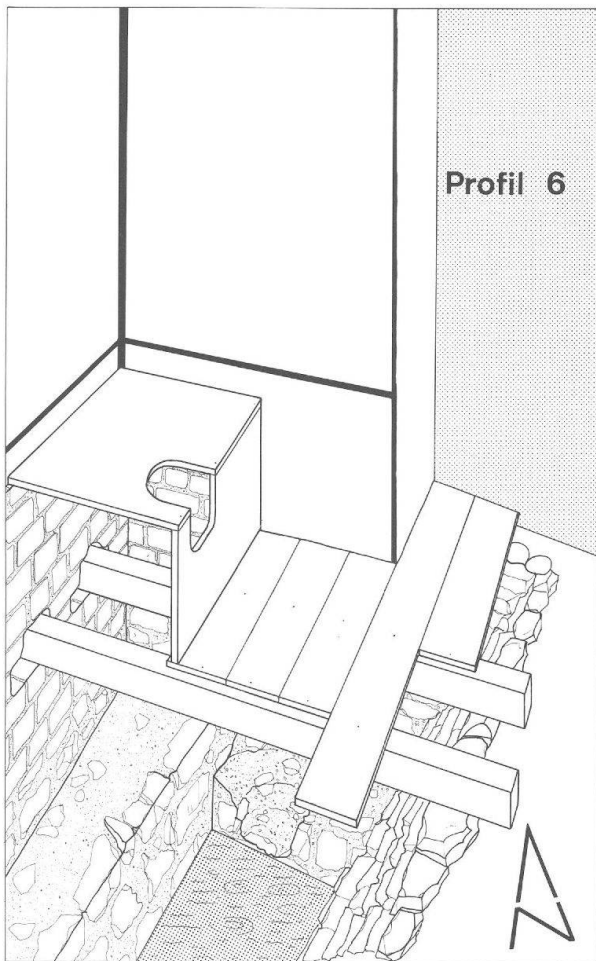


Abb. 47 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Rekonstruktionszeichnung zum Gehhorizont des 1. Theaters in Phase 6 (vgl. auch Abb. 42). Die Bretterabdeckung der Senkgrube sitzt auf den sekundär aus der Umfassungsmauer des 1. Theaters ausgebrochenen Balkenlagern und auf der Trockenmauer (MR 8) auf. Der Latrinenschlag ist hypothetisch; entsprechende Funde (Abb. 50) zeigen aber, dass die Senkgrube auch als Latrine diente.

rend er im Bereich von Strebepfeiler 1 (MR 4) bei dessen Abbruch in Phase 8 und beim Bau der Feuerstellen in Phase 9 restlos zerstört worden ist (Beilage 1, Profil 6).

Strukturen konnten auf dem Gehhorizont nur in Form von Resten eines Holzbalkens beobachtet werden (Abb. 51). Die erhaltenen Holzfaserspuren zeigen, dass dieser Balken direkt auf dem jüngeren Gehhorizont auflag. Die diesen Balken umgebende Lehmrinne zeigt (Abb. 51), dass es sich um die Reste einer Fachwerkwand gehandelt hat, die möglicherweise zum Latrinenschlag (Abb. 47) gehört hat. Balken und Lehmrinne werden von der Ascheschicht der Phase 9 direkt überlagert. Der Balken muss demnach in situ verrotten sein, während sich die nicht sekundär verbrannte Lehmrinne in eine unförmige Lehmrinne verwandelt hat.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*⁷⁹: Sowohl aus dem Gehhorizont als auch aus der Verfüllung der Senkgrube wurden mehrere Fundkomplexe geborgen, die

ein geschlossenes Fundspektrum des späteren 1. Jahrhunderts repräsentieren (Abb. 48). Besonders aufschlussreich und vielfältig ist das Fundmaterial aus der Verfüllung der Senkgrube, aus der u. a. auch die bereits mehrfach erwähnten, vollständig erhaltenen Tonkrüge (Abb. 46 und 49) stammen. Ein Quadrans des Domitian⁸⁰ aus dem obersten Teil der Senkgrubenverfüllung zeigt, dass die Senkgrube frühestens zwischen 81 und 96 n. Chr. verfüllt worden ist. Man darf folglich davon ausgehen, dass der jüngere Gehhorizont des 1. Theaters sicher vom 3. Viertel des 1. bis in das 1. Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts benützt worden ist. Dieser auch für die Datierung des Umbaus in das 2. Theater (Phasen 8 und 9) relevante chronologische Schluss deckt sich auch mit dem Fundmaterial aus der Ascheschicht der Phase 9 (Abb. 59).

⁷⁹ S. Anm. 23.

⁸⁰ Inv. 1990.51.C05482.1 (vgl. Anm. 24).

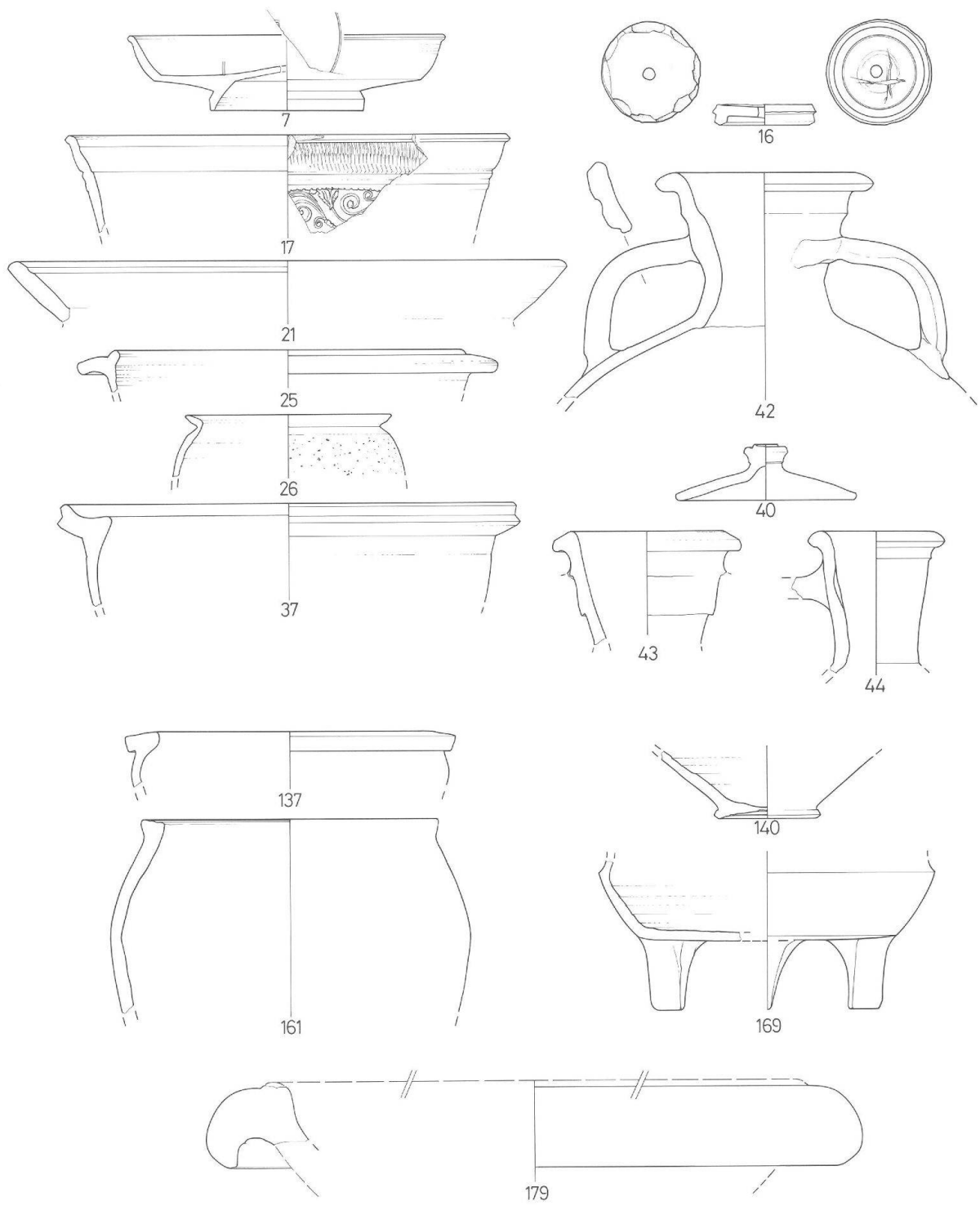


Abb. 48 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Auswahl der Funde aus FK C05497 (ca. 70 bis 110 n. Chr.). Die Funde stammen aus dem obersten, von der Ascheschicht der Phase 9 überlagerten Teil der Senkgrubenverfüllung. Die Nummern auf der Abbildung und im Kurzkatalog entsprechen den Laufnummern der Inv. 1990.51.C05497. M. 1:3.

- 7 4 Fragmente eines Tellers TS Drag. 18, lachsrosa Ton mit weissen Einsprengseln und rot-orangem Überzug, Oberfläche partiell versintert. Boden mit Ansatz eines Stempels. Südgallisch.
- 16 BS eines nicht näher bestimmbar TS-Schälchens, dunkel-rosa Ton mit feinen, weissen Einsprengseln, rot-oranger Überzug. Südgallisch. Sekundär durchbohrt, Bruchkanten und Innenseite des Bodens stark abgeschliffen, Bodenunterseite mit Graffito X (nach Brand). Auf der Innenseite stark verschliffener Ansatz eines Stempels.
- 17 RS TS Drag. 29, rötlicher Ton mit feinen weissen Einsprengseln und rot-orangem Überzug. Südgallisch.
- 21 RS Imitation Drack, wohl Typ 4, grauer Ton, Oberfläche dunkelgrau, Innenseite überglättet.
- 25 RS einer Schüssel mit Horizontalrand, grauer Ton, Oberfläche dunkelgrau bis schwarz, Rand und Innenseite überglättet.
- 26 RS und WS eines Bechers, gelblich-beiger Ton mit bräunlich-schwarzem, leicht metallischem Glanztonüberzug, aussen mit Griesbewurf. Passt an Abb. 59A, 285.
- 37 RS einer Schüssel mit Deckelfalz (3 Fragmente), gelblich-roter Ton mit Goldglimmerüberzug, im Kern grau, fein gemagert.
- 40 Vollständig erhaltener Deckel mit Knauf, Oberfläche beige-orange mit Goldglimmerüberzug, aussen geglättet, innen leicht rau.
- 42 RS eines Doppelhenkel-Kruges, oranger Ton mit weisser Engobe.
- 43 RS eines Doppelhenkel-Kruges, oranger, im Kern grauer Ton mit weisser Engobe.
- 44 RS eines einhenkligen Kruges, oranger, im Kern grauer Ton mit weisser Engobe.
- 137 RS einer Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand, grauer Ton, Oberfläche grau-schwarz, innen leicht versintert.
- 140 BS eines Topfes, grauer Ton, Oberfläche grau.
- 161 RS eines Kochtopfes mit leicht gerilltem Rand, aussen leicht rötlicher, im Kern grauer Ton, Muschelkalk-Magerung, handgeformt und überdreht, Oberfläche mit starken Russspuren.
- 169 BS (2 Fragmente) eines Dreibeintopfes, grauer Ton, innen leicht geglättet, sehr harter Brand, vereinzelt grobe Magerungskörner.
- 179 RS (2 Fragmente) einer Reibschüssel, beige-rosa Ton, stark gemagert, inwendig möglicherweise mit Schlickerüberzug, feine, direkt unterhalb des Randes ansetzende Reibkörner, vereinzelt feine Glimmerpartikel in der Magerung.

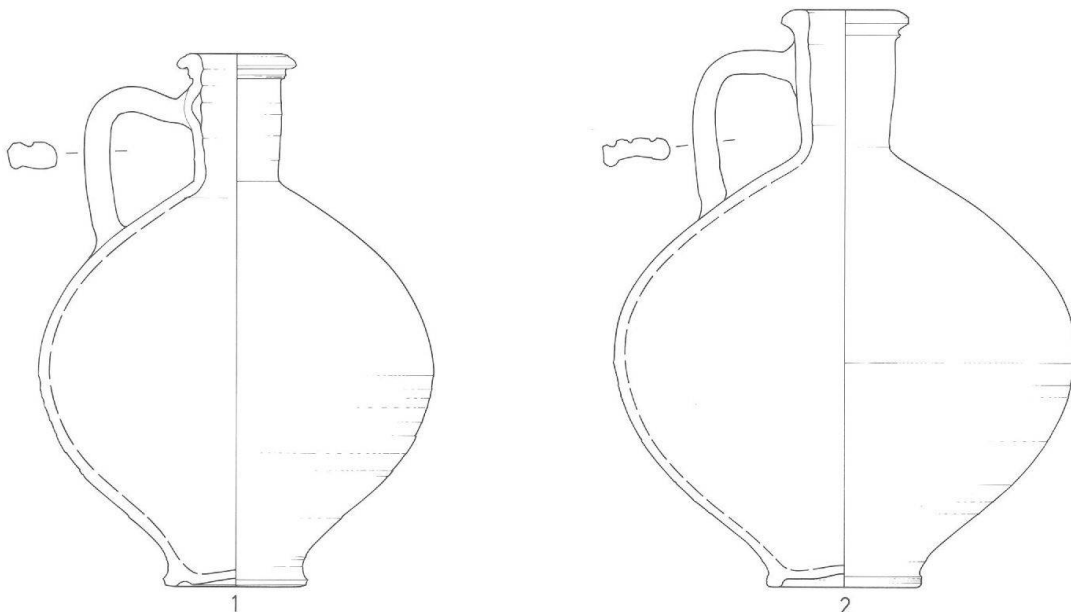


Abb. 49 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Zwei vollständig erhaltene Krüge aus FK C05505 (ca. 50–100 n. Chr.). Sie stammen aus der Senkgrubenverfüllung (Phase 6). Zur Fundlage vgl. Abb. 46. Die Nummern auf der Abbildung und im Kurzkatalog entsprechen den Laufnummern der Inv. 1990.51.C05505. M. 1:3.

- 1 Leicht antik beschädigter, aber vollständig erhaltener, einhenkliger Krug. Ton orange mit weisser Engobe. Standring.
- 2 Leicht antik beschädigter, aber vollständig erhaltener, einhenkliger Krug. Ton orange mit weisser Engobe. Standring.

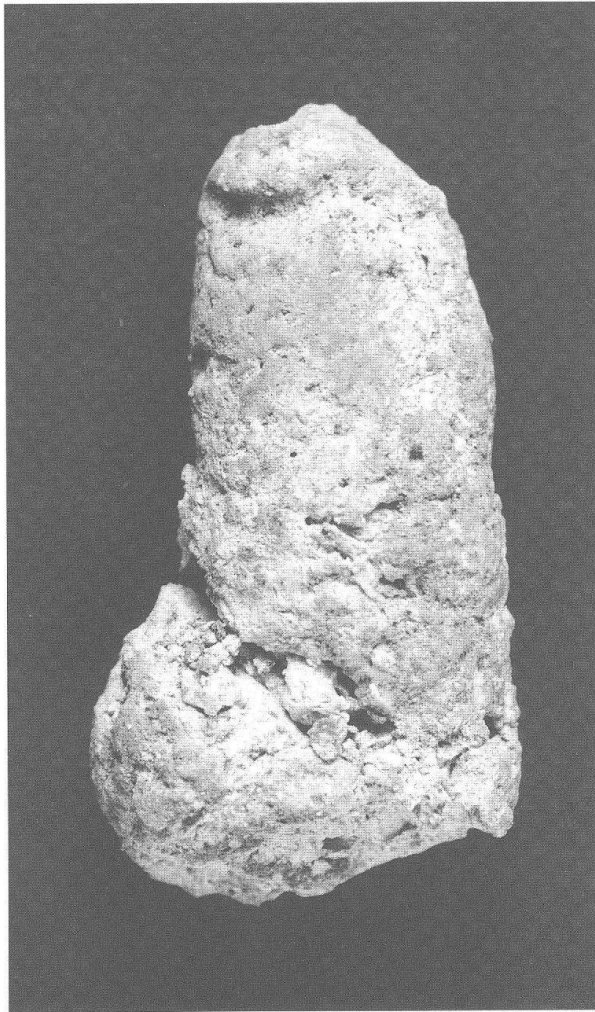


Abb. 50 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Kopro-
 ▲ prolit aus Senkgrubenverfüllung der
 Phase 6 (Inv. 1990.51.C05497.237). M. 2:1.

Phase 7: Einbau einer Latrine in die Verfüllung der Senkgrube

In der Phase 7 erfolgte der Einbau der aus Sandsteinspolien bestehenden Mauern 10 und 11 in die in Phase 6 erfolgte Verfüllung der Senkgrube (Beilage 1, Profil 8). Die beiden *trocken* gemauerten Mauern 10 und 11 sind infolge der Senkung des weichen Untergrundes verstürzt (Beilage 1, Profil 8 [MR 10]). Trotzdem war noch deutlich zu erkennen, dass sie einst mit dem Strebepfeiler 2 (MR 9) und der Umfassungsmauer ein fast quadratisches Geviert gebildet haben (Abb. 52). Dieses Mauergeviert ist am ehesten als *Unterbau einer Latrine* zu interpretieren⁸¹.

Für den Bau wurden Sandsteinspolien verwendet, die möglicherweise bereits bei Reparatur- oder Abbrucharbeiten am 1. Theater angefallen sind. Da der Abbruchschutt von Strebepfeiler 2 (MR 9) aus Phase 8 die Mauern 10 und 11 überlagert und die für den Latrinenbau verwendeten Spolien aus stratigraphischen Gründen nicht von Strebepfeiler 1 (MR 4) stammen können, müssen sie von einer ausserhalb der Grabungsgrenze liegenden Abbruchstelle herbeigeschafft worden sein.



81 Vgl. dazu zusammenfassend Hänggi 1989B, 73ff., insbes. 94f.

Abb. 51 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3.
 ▲ Überreste eines Holzbalkens auf dem jün-
 geren Gehhorizont des 1. Theaters (Phasen
 6 und 7). Die Lehmrinne um das Balken-
 nativ zeigt, dass es sich um die Überreste
 einer zu Beginn der Phase 8 oder 9 nieder-
 gelegten Lehmfachwerkwand gehandelt ha-
 ben dürfte (vgl. Abb. 42). Im Hintergrund
 ist vor der Umfassungsmauer 3 des 1. Thea-
 ters die in Phase 6 errichtete Senkgrube zu
 erkennen.

Der zur Latrine gehörige *Gehhorizont* der Phase 7 konnte nur andeutungsweise nachgewiesen werden; er zeichnete sich z. B. noch in Profil 8 über dem Gehhorizont der Phase 6 ab (Beilage 1). Der Einbau der Latrine und der Gehhorizont der Phase 7 markieren folglich den letzten Benutzungshorizont des 1. Theaters.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*⁸²: Das Fundmaterial aus dem Latrinbereich zeigt, dass die Latrine im späteren 1. Jahrhundert benützt worden sein muss. Eine präzisere Datierung des Befundes ist nur

indirekt – mit Hilfe der Münzen⁸³ und des übrigen Fundmaterials aus den Phasen 6 und 9 – möglich. Dadurch wird deutlich, dass die Latrine nach 81 n. Chr., aber nicht nach dem frühen 2. Jahrhundert errichtet bzw. benützt worden ist.

82 S. Anm. 23.

83 Inv. 1990.51.C05482.1 und 1990.51.C05459.270 (vgl. Anm. 24).

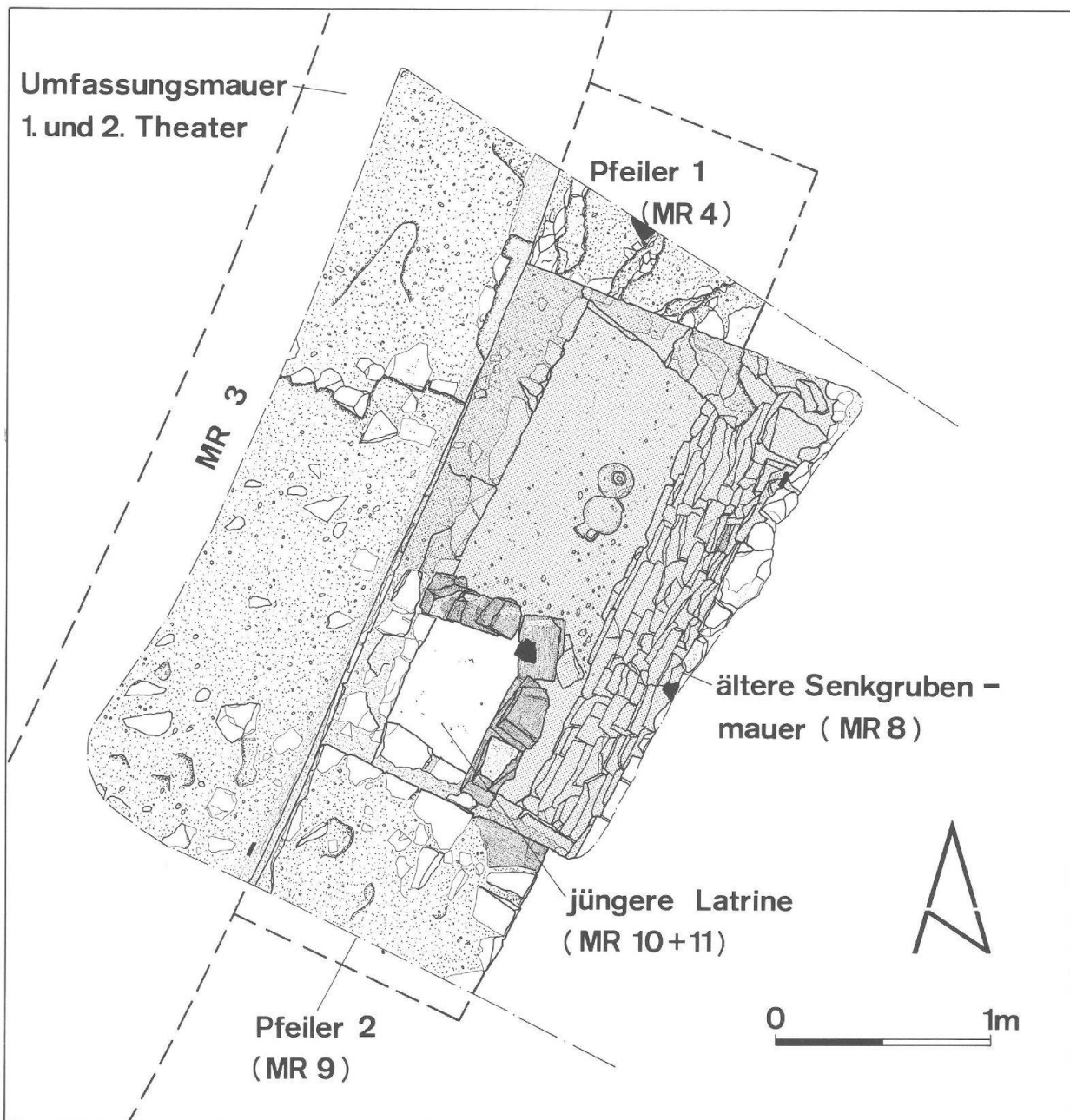


Abb. 52 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Situationszeichnung mit der Latrine (Phase 7). Die Latrine ist in die Verfüllung des Senkgrube der Phase 6 (gerastert) eingetieft worden. M. 1:30.

Die Befunde aus der Zeit des 2. Theaters (Phasen 8–12)

Phase 8: Abruch der Strebepfeiler des 1. Theaters

Soweit im untersuchten Abschnitt der Umfassungsmauer (Abb. 1) festzustellen war, wurden beim Bau des 2. Theaters nur die Strebepfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) entfernt resp. bis auf das Gelniveau der Phase 6 bzw. 7 abgebrochen. Die Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters ist hingegen in das 2. Theater integriert und nicht – wie bis anhin vermutet⁸⁴ – abgebrochen worden.

Wie Abbildung 53 zeigt, hat der Abruch der beiden Strebepfeiler an der Umfassungsmauer 3 sehr deutliche Spuren hinterlassen. Da diese Ausbrüche bis auf die Kote 292.60 m ü. M. (Beilage 1, Profile 6, 7 und 17), also bis auf die Höhe der späteren Abbruchkronen (Phase 12) reichen, ist anzunehmen, dass die Strebepfeiler des 1. Theaters ursprünglich noch höher gewesen sein müssen.

Sehr deutlich sind die Abbruchspuren auch an der stufig ausgebrochenen Oberkante von Strebepfeiler 1 (MR 4; Abb. 54) zu erkennen. Die tiefste Ausbruchsstelle liegt hier auf der Kote 291.20 m ü. M. (vgl. Beilage 1, Profil 6).

Der Abbruchschutt von Strebepfeiler 1 (MR 4) konnte in Profil 6 (Beilage 1) nur noch indirekt nachgewiesen werden, da er beim Bau der jüngeren Herdstellen in Phase 9 umgelagert und sekundär für deren Substruktion verwendet worden ist. Im Bereich der horizontal verlaufenden Abbruchkronen von Strebepfeiler 2 (MR 9) besteht der Schutt hingegen mehrheitlich aus kranzartig um den Strebepfeiler liegenden Sand- und Kalksteinquadern (Abb. 55 und Beilage 1, Profil 8). Der in Profil 17 ebenfalls nur noch andeutungsweise erhaltene Schuttkranz überdeckte in

der Fläche (Abb. 55) die Senkgrube der Phase 6 bzw. das in deren Verfüllung eingetieft Latrinenfundament der Phase 7.

Für den Abruch der Strebepfeiler können aus dem Befund zwei einigermaßen plausible Erklärungen abgeleitet werden: Der Abruch könnte einerseits auf eine Umgestaltung der Aussenfassade des 2. Theaters (weniger Strebepfeiler) zurückgehen oder aber statisch bedingt sein. Für Letzteres könnten die bereits erwähnten Senkungsrisse zwischen den Strebepfeilern und der Umfassungsmauer 3 (Abb. 34) sprechen⁸⁵.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*⁸⁶: Die Abbrucharbeiten in Phase 8 können anhand des Quadrans des Domitian⁸⁷ aus der vom Abbruchschutt überlagerten Verfüllung der Senkgrube der Phase 6 im Sinne eines terminus post quem relativ gut datiert werden. Nach Aussage der zwischen 81 und 96 n. Chr. geprägten Münze⁸⁸ und des Fundmaterials aus der Verfüllung der Senkgrube (Abb. 48) können diese Abbrucharbeiten allerfrühestens im Jahre 81 n. Chr. erfolgt sein.

Diese Erkenntnis ist vor allem deshalb bedeutend, weil der Abruch des 1. Theaters resp. der Umbau in das 2. Theater⁸⁹ (vgl. Phase 10) bislang archäologisch «bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts»⁹⁰ und an-

84 Clareboets/Furger 1986, 260ff.; Laur-Belart/Berger 1988, 59, 74; Furger 1988, 152.

85 Vgl. auch Anm. 50.

86 S. Anm. 23.

87 Inv. 1990.51.C05482.1 (vgl. Anm. 24).

88 Wie Anm. 87.

89 Vgl. die hier in Anm. 11 zusammengestellte Literatur.

90 Clareboets/Furger 1986, 261f.



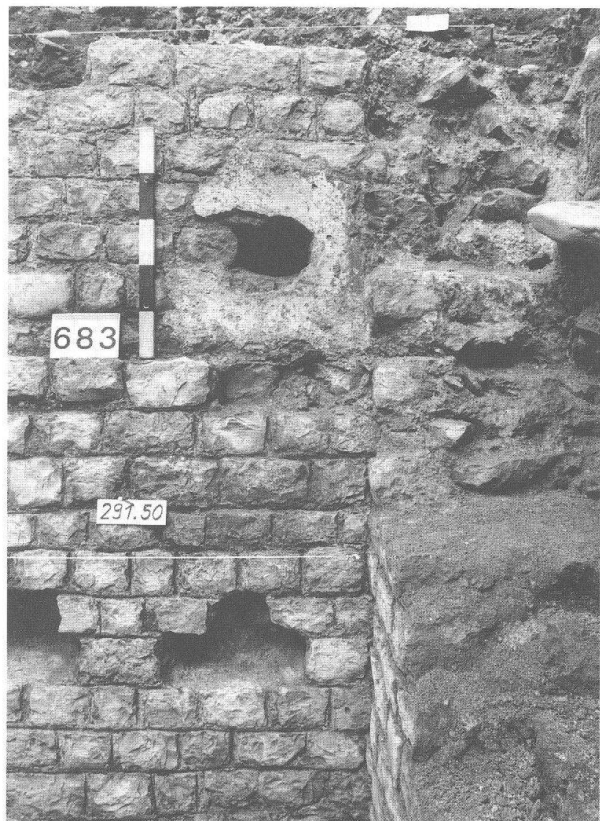
Abb. 53 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ansicht der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters in Phase 8. Deutlich zu erkennen sind die beim Abruch der Strebepfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) entstandenen Ausbrüche in der Umfassungsmauer 3, die aus der Bauzeit (Phase 4) stammenden Gerüstbalkenlöcher und die in Phase 6 ausgebrochenen Balkenlager der Kanalabdeckung.

hand (plausibler) historischer und militärgeschichtlicher Überlegungen F. Staehelins «in die erste Hälfte der siebziger Jahre des 1. Jahrhunderts»⁹¹ datiert wurde.

Dieser rein historischen Argumentation zufolge soll das 2. Theater im Zusammenhang mit Truppenstationierungen im Rahmen des sogenannten Clemensfeld-

zuges (73/74 n. Chr.)⁹² von den epigraphisch belegten Abteilungen der 1. und 7. Legion⁹³ erbaut worden sein.

Der neugewonnene terminus post quem von allerfrühestens 81 n. Chr. für den Abbruch von Teilen des 1. Theaters macht nun den ohnehin schon zweifelhaften Zusammenhang zwischen der Vexillationen-Inschrift und dem 2. Theater noch unwahrscheinlicher⁹⁴. Die 7. Legion ist nämlich sehr wahrscheinlich bereits im Jahre 74 n. Chr. vom Oberrhein abgezogen worden und stand spätestens im Jahre 79



91 Staehelin 1948, 214ff., insbes. 218f. Burckhardt-Biedermann 1903, 103 erwog noch eine Errichtung des Theaters durch die in diesem Zeitraum in Vindonissa stationierte 21. Legion.

92 Staehelin 1948, 209ff.; Golvin 1988, 85; Drack/Fellmann 1988, 53ff. und Laur-Belart/Berger 1988, 13ff. Kritisch dazu äussert sich Schönberger 1985, 362f. (mit weiteren Literaturangaben).

93 CIL XIII, 11542. Vgl. dazu auch Staehelin 1948, 214ff.; Ewald 1974, 141 (Nr. AR 16); Walser 1980, Nr. 232; Schönberger 1985, 362f.; Martin 1987, Abb. 24; Schwarz 1988, 34; Laur-Belart/Berger 1988, 13ff. und Abb. 5; Drack/Fellmann 1988, 53f., Abb. 30 und Schwarz 1990, 37 Anm. 33 und Abb. 12.

94 Zweifel äusserten u. a. Martin 1987, Abb. 24 und Schwarz 1990, 37 Anm. 33 (mit weiteren Literaturangaben).

Abb. 54 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail im Winkel zwischen der Umfassungsmauer 3 und dem Strebepfeiler 1 (MR 4) nach den Abbrucharbeiten in Phase 8. Deutlich zu erkennen sind rechts im Bild die Abbruchkrone von Strebepfeiler 1 (MR 4) und die Ausbrüche in der Umfassungsmauer 3 und (links) die Reste des grösstenteils abgeschlagenen Verputzes des 1. Theaters.



Abb. 55 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Beim Abbruch von Strebepfeiler 2 (MR 9) in Phase 8 angefallener Schuttkranz aus Sand- und vereinzelt Kalkbruchsteinen, nach partiellem Entfernen der jüngeren Ascheschicht (Phase 9). Im Vordergrund ist die fast vollständig ausgeräumte Senkgrube und der daran anstossende Gehhorizont der Phase 6 zu erkennen.

n. Chr. in Spanien⁹⁵. Der mit der neuen Grabung erschlossene terminus post von frühestens 81 n. Chr. lässt deshalb eine Beteiligung von Militäreinheiten an den Bauarbeiten immer fraglicher werden. Da zudem auch das Argument der «Befriedigung von militärischen und zivilen Bedürfnissen» beim heutigen Forschungsstand nicht mehr recht zu überzeugen vermag, müssen andere, noch zu diskutierende Gründe zum Umbau des 1. Szenischen Theaters in ein Amphitheater geführt haben⁹⁶.

Phase 9: Nutzung des Areales als Bauhütte

Der mehrheitlich aus einem rund 10 cm mächtigen, mit Schlacken durchsetzten Aschepaket bestehende Horizont der Phase 9 (Abb. 56; Beilage 1, Profile 6, 7, 8, 9 und 17) schiebt sich stratigraphisch zwischen den Abbruch der Strebe Pfeiler in Phase 8 und die Umgestaltung der Umfassungsmauer 3 in Phase 10. Der Asche-Horizont (Abb. 56) liess sich in der ganzen Fläche 3 beobachten und ist im wesentlichen durch zwei Elemente definiert. Das eine Charakteristikum bildet die bereits erwähnte, rund 10 cm mächtige, tief-schwarze *Ascheschicht*, die sich in allen Profilen gleichermaßen deutlich abzeichnete (Beilage 1). Die Ascheschicht überlagerte sowohl den Gehhorizont

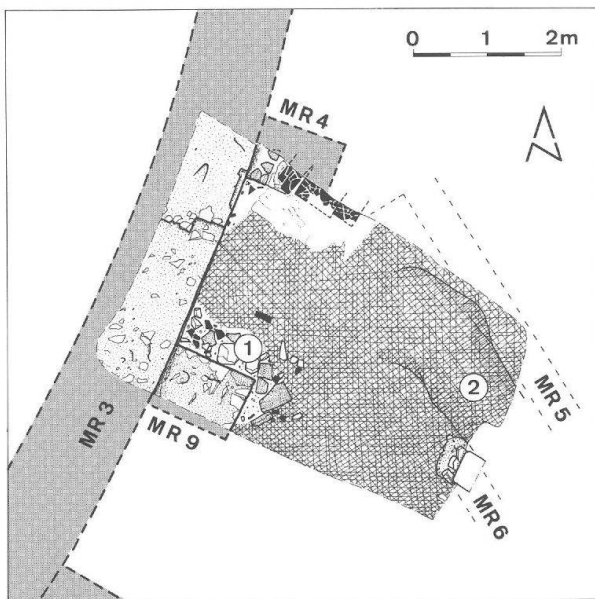


Abb. 56 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Aufsicht auf den in Phase 9 entstandenen Aschehorizont. Im Bereich von Strebe Pfeiler 2 (MR 9) ist der Abbruchschutt der Phase 8 (1) zu erkennen. Zwischen Mauern 5 und 6 (Phase 1) hat sich infolge von Senkungen in der Kellerverfüllung (Phase 3) bei 2 eine Mulde gebildet. Die beiden Herdstellen auf Mauer 4 (Abb. 62) und die zahlreichen Schlacken, Eisennägel und vereinzelte Bronzegusstropfen (vgl. Abb. 60) aus dem Sediment zeigen, dass das Areal kurzfristig als Bauhütte gedient hat. M. 1:100.

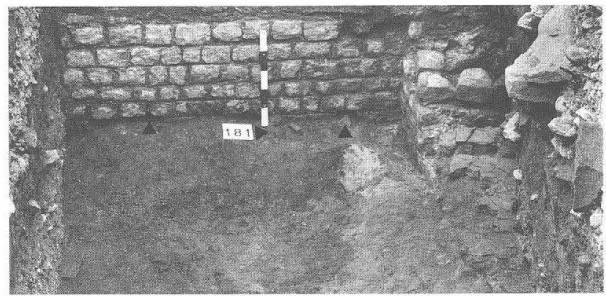


Abb. 57 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Dreiecke: Anschluss des Aschehorizontes der Phase 9 an die Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters und an die Herdstellen auf der Abbruchkronen von Strebe Pfeiler 1 (MR 4). Die Tatsache, dass die Ascheschicht in die aus Phase 6 ausgebrochenen Balkenlager in der Umfassungsmauer 3 hineinläuft, zeigt, dass die Senkgrube zu diesem Zeitpunkt bereits verfüllt war und dass die Bretterabdeckung der Senkgrube (vgl. Abb. 47) zu diesem Zeitpunkt bereits entfernt worden war.

des 1. Theaters (Phasen 6 und 7) als auch den Pfeilerabbruchschutt der Phase 8. Auf Kote 291.80 m ü. M. (Beilage 1, Profil 17) stiess die Ascheschicht an die Stirnseite von Strebe Pfeiler 2 (MR 9) an, konnte aber in Form von vereinzelt Linien auch auf dessen Abbruchkronen beobachtet werden.

Profil 8 (Beilage 1) zeigt, dass der Aschehorizont auch in die in Phase 6 ausgebrochenen Balkenwiderlager in der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters hineinläuft. Die Abdeckung des in Phase 6 benutzten Senkloches (Abb. 28 und 47) dürfte zu diesem Zeitpunkt also bereits wieder entfernt worden sein.

Die Ascheschicht ist aus verschiedenen Gründen sicher nicht als Überrest eines in situ erfolgten Brandes zu interpretieren, sondern als Abraum zweier Herdstellen (s. unten). Dafür spricht – neben der feinteiligen Zusammensetzung des Sedimentes – auch der Umstand, dass das darin eingebettete Fundmaterial (Abb. 59A; 59B) nur in Einzelfällen sekundär verbrannt ist. Der unter der Ascheschicht liegende Gehhorizont der Phasen 6 und 7 weist ebenfalls keine Brandspuren auf.

95 Vgl. dazu Ritterling, *Legio*, 1632.

96 In diesem Sinne Laur-Belart 1966, 72f. und Laur-Belart/Berger 1988, 71. Golvin 1988, 85 postuliert hingegen rein «militärische» Gründe. Zu der für diesen Zeitraum archäologisch nachweisbaren Militärpräsenz und deren Interpretation vgl. Deschler-Erb et al. 1991, 52f. E. Deschler-Erb machte mich aber darauf aufmerksam, dass gerade bei der Grabung in der Nordwestecke des Theaters kaum Militaria zum Vorschein gekommen sind (vgl. dazu Furger in Vorb.). Auch in der Ascheschicht unserer Phase 9 sind keine Militaria zum Vorschein gekommen. Wie weiter unten (Anm. 141–143) aufgezeigt wird, hat die Augster Forschung den Umbau des 1. Theaters in ein Amphitheater bzw. in ein Amphitheater in wohl zu starkem Masse mit einer Militärpräsenz im 3. Viertel des 1. Jahrhunderts (vgl. Anm. 92 und 93) in Verbindung gebracht.

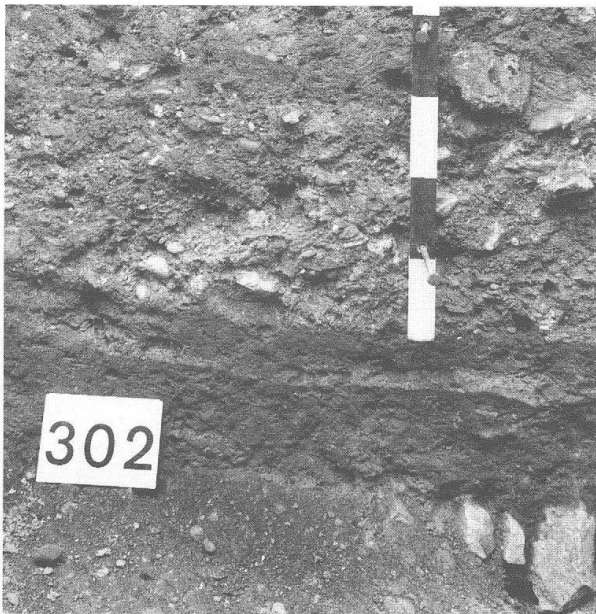


Abb. 58 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail aus Profil 6 (Beilage 1). Die Ascheschicht der Phase 9 wird in diesem Bereich durch ein Lehmband, das beim Bau der jüngeren Herdstelle eingebracht worden ist, in zwei Horizonte getrennt. Über dem Aschehorizont sind die beim Umbau in das 2. Theater (Phase 10) eingebrachten Planieschichten zu erkennen.

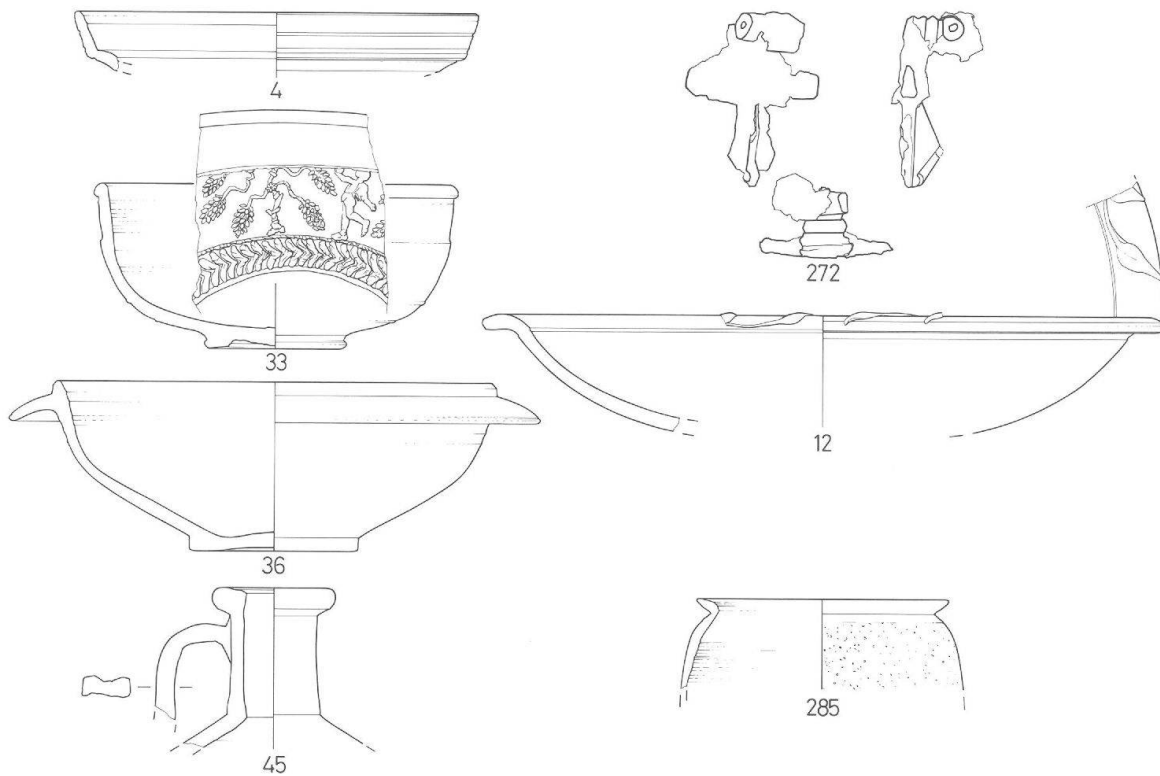


Abb. 59A Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Auswahl der wichtigsten (Klein-)funde aus FK C05459 (ca. 50 bis 110 n. Chr.). Die Funde stammen aus dem unmittelbar auf der Senkgrubenverfüllung (Phase 6) liegenden Teil des Aschehorizontes (Phase 9). Die Nummern auf der Abbildung und im Kurzkatalog entsprechen den Laufnummern der Inv. 1990.51.C05459. Die aus diesem FK stammenden Terracottastatuetten-Funde werden in einem separaten Aufsatz besprochen (Haeffelé 1991), M. 1:3 (272 M. 2:3).

- 4 RS TS Drag. 15 (2 Fragmente), lachsrosa Ton mit bräunlich-rottem Überzug. Südgallisch.
- 12 RS und WS TS Drag. 36, rötlicher Ton mit weissen Einsprengeln und mit glänzendem, rotem Überzug. Südgallisch.
- 33 RS, WS und BS TS Drag. 37, wohl in der Art des Germanus, Ton rötlich mit weissen Einsprengeln, rot-oranger Überzug. Südgallisch.
- 36 RS und WS (mehrere Fragmente nicht abgebildet) einer Schüssel mit Horizontalrand, Ton braun-rot, im Kern grau, Oberfläche schwarz, innen sorgfältig geglättet.
- 45 RS eines einhenkligen Kruges, Ton beige, Oberfläche rauh.
- 272 Scharnierflügel-fibel aus Bronze, ursprünglich wohl mit Emailleinsprengeln, wohl Riha Typ 5.7, stark verschlackt.
- 285 RS eines Glanzton-Bechers mit Griesbewurf, beige-gelblicher Ton, Überzug bräunlich-grau mit leicht metallischem Glanz. Das Fragment passt an Abb. 48,26.

Die Lehmlinse, die das Ascheband in Profil 6 in zwei Straten unterteilt (Abb. 58; Beilage 1), konnte in den Profilen 8, 9 und 17 nicht beobachtet werden (Beilage 1). Es handelt sich folglich um ein lokales Phänomen, d.h. die Lehmlinse ist möglicherweise beim Bau der jüngeren Herdstelle (s. unten) eingebracht worden.

Eine Reihe von weiteren, für die Befundinterpretation sehr wesentlichen Beobachtungen liessen sich beim *Schlämmen* des feinteiligen Sedimentes machen: Erst beim Schlämmen zeigte sich nämlich, dass in der Asche – neben anderen, z.T. bedeutenden Kleinfunden (Abb. 59A; 59B) – zahlreiche Eisenschlacken und Eisennägel sowie vereinzelt auch Bron-

ze-Gusstropfen (Abb. 60) eingebettet waren⁹⁷. Diese Beobachtungen bestätigen die am Befund gewonnene Interpretation dieser Schicht als Relikt einer gewerblichen Nutzung. Die zahlreichen Nägel könnten dafür sprechen, dass hier die beim Bau des 2. Theaters benötigten Nägel und anderes für den Bau benötigtes Eisen, wie etwa Bauklammern, hergestellt worden sind. Die Befunde dieser Phase sprechen folglich für den kurzfristigen Betrieb einer Bauhütte. Andere Halbfabrikate oder gar Fehlgüsse, die für den Betrieb einer Bronzegiesserei sprechen würden, fehlen voll-

97 FK C05459 und C05724.

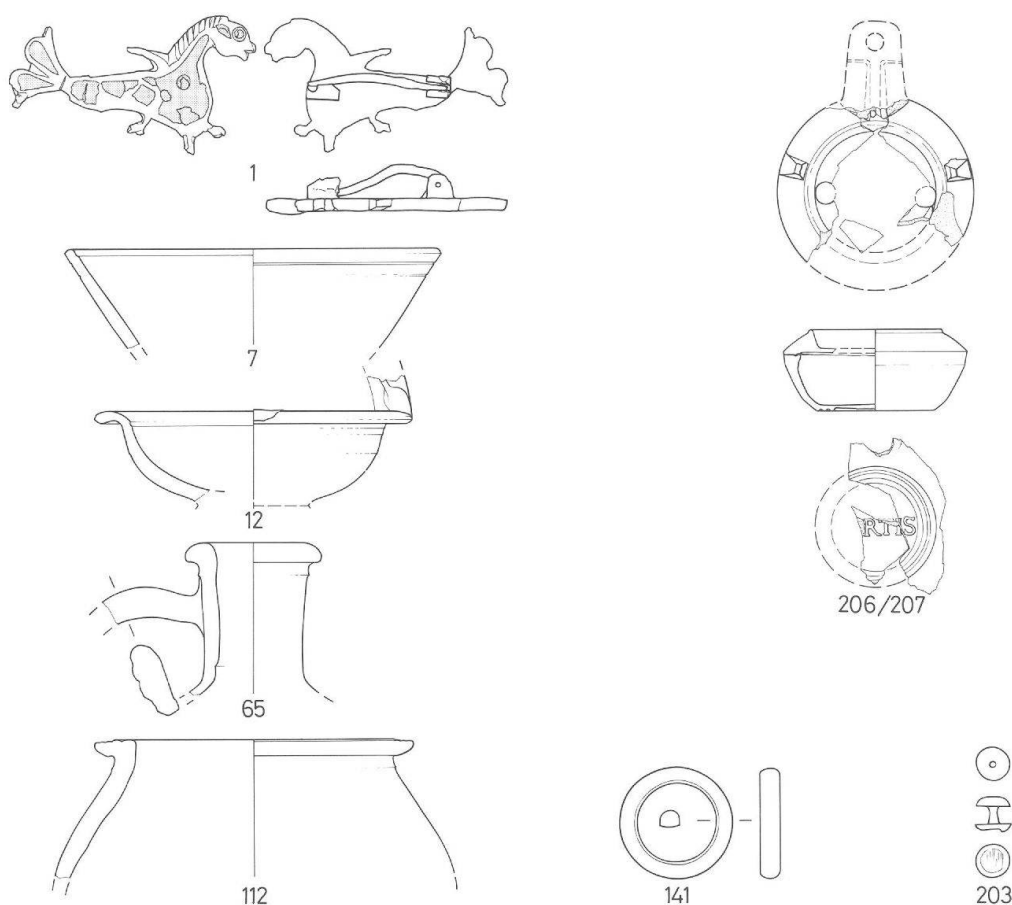


Abb. 59B Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Auswahl der wichtigsten (Klein-)funde aus FK C05724 (ca. 70 bis 110 n. Chr.). Die Funde stammen aus dem Aschehorizont der Phase 9. Die Nummern auf der Abbildung und im Kurzkatalog entsprechen den Laufnummern der Inv. 1990.51.C05724. M. 1:3 (1.141.203 M. 2:3).

- 1 Figurenfibel aus Bronze mit Emailleinlagen. Farbe der Emailleinlagen jetzt weisslich grün. Typ Riha 7.25. Die Fibel entspricht recht gut dem «Scepferdchen» in Riha 1979, Taf. 68, 1744.
- 7 RS TS Drag. 33, lachsrosa Ton mit weissen Einsprengseln, Überzug rötlich. Südgallisch.
- 12 RS TS Drag. 35, rötlicher Ton mit weissen Einsprengseln, Überzug rötlich. Südgallisch.
- 65 RS und Henkel (3 Fragmente) eines einhenkligen Kruges, oranger Ton mit Kalk- und Glimmerpartikeln gemagert.
- 112 RS eines Kochtopfes mit gerilltem Horizontalrand, beige-oranger Ton, grob gemagert, handgeformt und überdreht.
- 141 Einfacher Bronzering mit D-förmigem Querschnitt.
- 203 Doppelknopf mit halbkugelig gewölbtem und flachem Knopf aus Bein. Auf gewölbtem Knopf Zentrierloch der Drechselmaschine.
- 206/207 Fragmente einer nicht näher bestimmbar Firmalampe des FORTIS (Löschke Typ 9; vgl. auch Leibundgut 1977, Taf. 10–12), Ton hellbeige mit orangem Überzug.

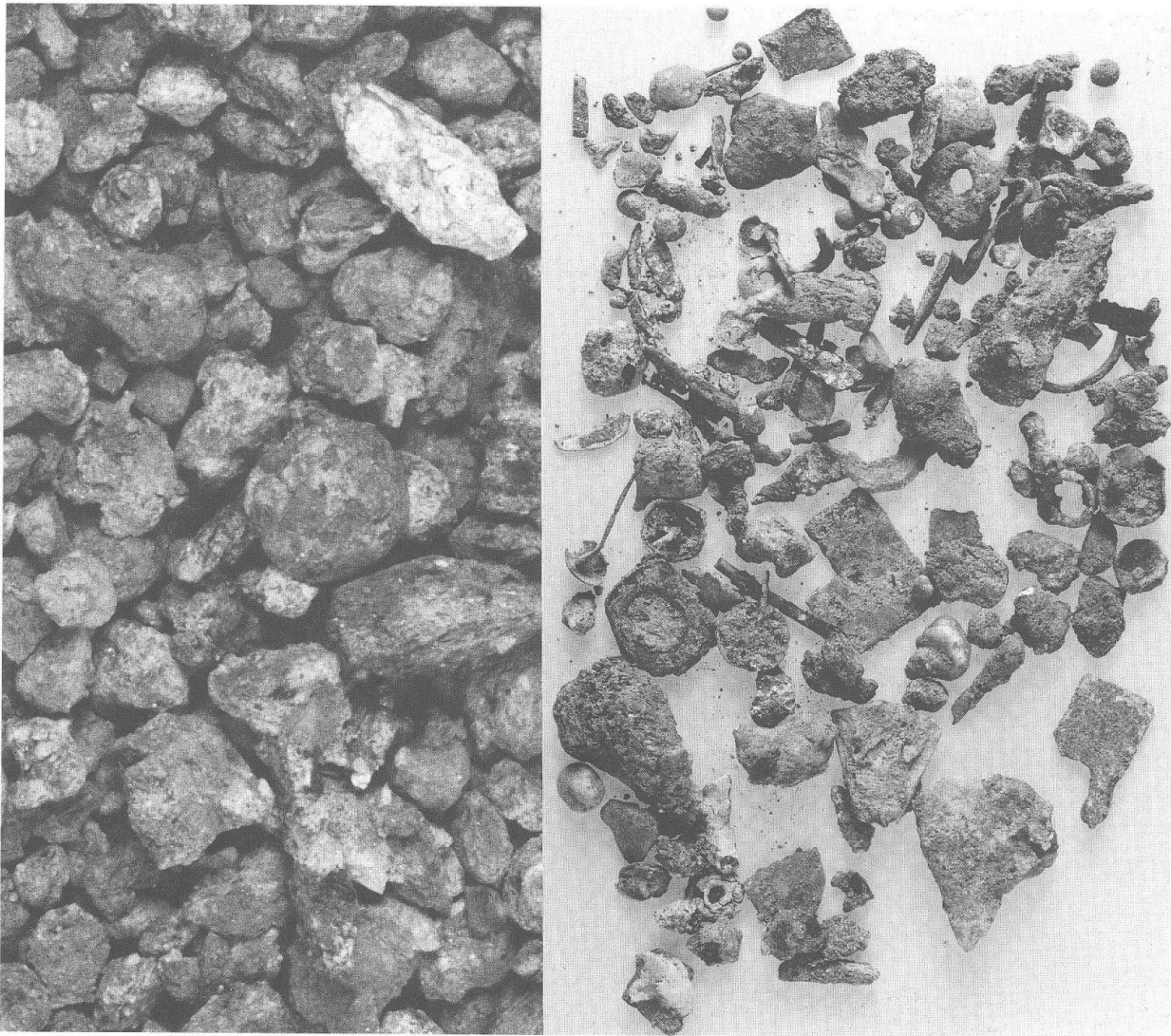


Abb. 60 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Eisenschlacken (links) und Bronzeguss-Abfälle (rechts) aus der Ascheschicht der Phase 9 (Inv. 1990.51.C05459.322–324; 1990.51.C05724.154–155 und 1990.51.C05724.169; vgl. auch Abb. 56). M. 1:1.

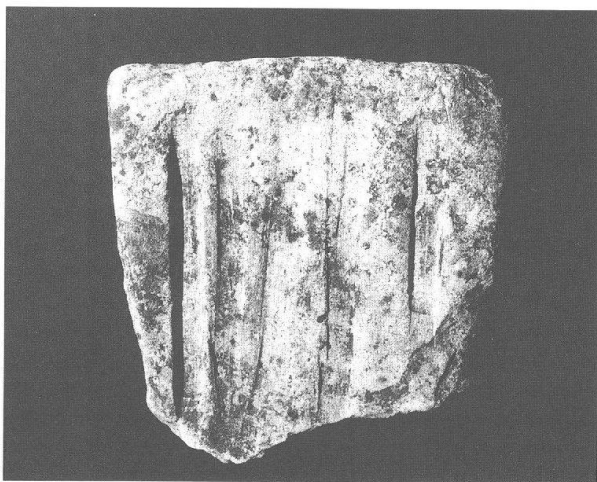


Abb. 61 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Wohl als Schleifstein bei der Metallverarbeitung in Phase 9 verwendeter Sandsteinquader (Inv. 1990.51.C05727.70). M. 1:3.

ständig⁹⁸. Auch Geräte, wie etwa Schmelztiegelfragmente⁹⁹ oder Ambossteile¹⁰⁰, kamen – abgesehen von einem Schleifstein (Abb. 61) – nicht zum Vorschein.

Bei Strebepfeiler 1 (MR 4) stößt die Ascheschicht an eine *zweiphasige Herdstelle* (Abb. 62). Die Reste dieser Herdstellen liegen direkt auf der Abbruchkrone resp. auf dem Abbruchschutt (Phase 8) des Strebepfeilers auf.

Von der älteren Feuerstelle war nur noch der Rest der Ummantelung vorhanden, die aus sekundär verwendeten Sandsteinquadern bestand. Letzere wiesen allesamt noch Mörtelspuren auf und dürften mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von den (restlos ausgebrochenen) Eckverbänden dieses Stre-

98 Zum Nachweis von Giessereien in Augusta Rauricorum vgl. Martin 1978, 113f.; Furger 1987B, 53ff. mit Verbreitungskarte.

99 Martin 1978, 115f.

100 Erwähnt in Furger 1987B, 56.

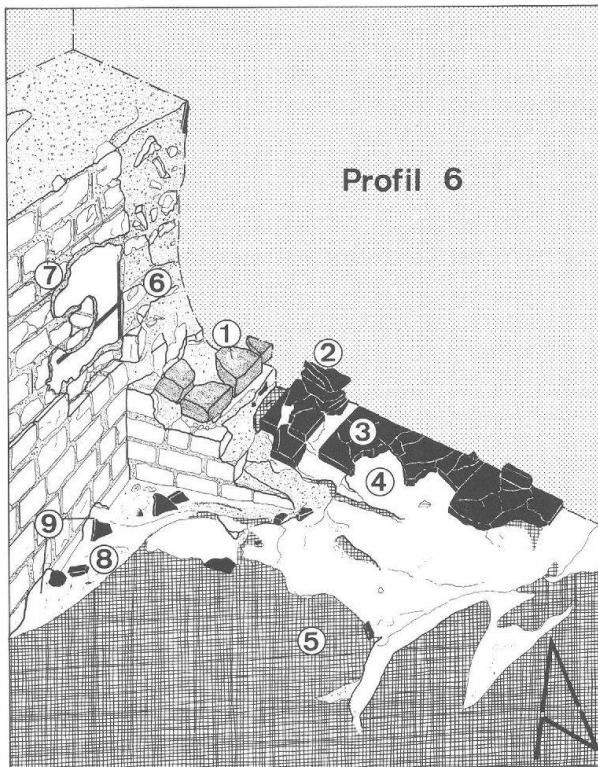


Abb. 62 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Dreidimensionale Ansicht der Situation in Phase 9 beim Anschluss von Profil 6 an die Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters. 1 Ummantelung der älteren Herdstelle (sekundär verwendete Sandsteinquader von Strebepfeiler 1 (MR 4); 2 Ummantelung der jüngeren Herdstelle aus tegulae; 3 Feuerplatte der jüngeren Herdstelle aus Tonplatten; 4 Reste der Feuerplatte der älteren Herdstelle; 5 Aschehorizont (Herdstellenabraum); 6 beim Abbruch von Strebepfeiler 1 (MR 4) in Phase 8 entstandene Ausbrüche an der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters; 7 Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters mit Wandverputzresten (Abb. 30); 8 Verfüllung der aus Phase 6 stammenden Senkgrube; 9 in Phase 6 aus der Umfassungsmauer 3 ausgebrochene Balkenlager für die Abdeckung der Senkgrube.

bepfeilers stammen. Rund 30 cm nach Süden versetzt zeichneten sich in Profil 6 (Abb. 62) auch die Reste der aus tegulae bestehenden Ummantelung der jüngeren Herdstelle ab¹⁰¹. In der Feuerplatte der beiden Herdstellen lassen verschiedene Lehmschichten und Ziegellagen ebenfalls auf eine mehrfache Erneuerung schliessen.

Obwohl weitere Hinweise zur Metallverarbeitung fehlen¹⁰², scheint eine Interpretation als Relikt einer Bauhütten-Schmiede, die die benötigten Nägel und Eisenklammern herstellte, am plausibelsten¹⁰³.

Im Schlämmrückstand (Abb. 63) kamen, neben den von Ch. Haefelé bearbeiteten Terrakotta-Statuettenfragmenten¹⁰⁴ und anderen Funden (Abb. 59A; 59B)



Abb. 63 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Makroaufnahme des Schlämmrückstandes aus Ascheschicht der Phase 9. Die zahlreichen Mörtelreste und Flusskieselchen dürften bei der Auswitterung an den Pfeilerausbrüchen (Phase 8) resp. beim Auftragen des neuen Verputzes in Phase 10 in die Schicht gelangt sein. M. 1:1.

auch sehr viele Mörtelknöllchen, Flusskieselchen und – vereinzelt – bemalte Verputzfragmente zum Vorschein. Diese Verputzreste sind wohl beim Abwittern des beim Abbruch der Strebepfeiler (Phase 8) beschädigten Verputzes der 1. Theaterphase in die Schicht gelangt und könnten darauf hinweisen, dass der Verputz des 1. Theaters vielleicht sogar mehrfarbig war.

Das geschlossen wirkende Fundmaterial und die Tatsache, dass die Ascheschicht nicht verschwemmt worden ist, zeigen, dass das feinteilige Sediment schon kurz nach der Auflassung von den darüberliegenden Planieschichten der Phase 10 überdeckt worden ist.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹⁰⁵: Nach Aussage des Fundmaterials (Abb. 59A; 59B) muss die beim Betrieb der Bauhütte entstandene Ascheschicht noch im späteren 1. und ganz zu Beginn des 2. Jahrhunderts abgelagert worden sein. Der terminus post eines

101 Ein – soweit beurteilbar – analoger Befund liegt z. B. aus Insula 31 vor. Vgl. Martin 1978, Abb. 1.

102 Weil offenbar alle noch verwertbaren Geräte, Werkzeuge und Rohmaterialien mit Ausnahme eines Schleifsteines (Abb. 61) mitgenommen worden sind, ist anzunehmen, dass der Werkplatz bzw. die Bauhütte systematisch geräumt worden ist. Der Befund zeigt zudem, dass die Ascheschicht unmittelbar nach der Auflassung beim Umbau in das 2. Theater (Phase 10) von einer Planieschicht überdeckt worden ist.

103 Bauklammern konnten z. B. in der Nordwestecke des 3. Theaters im Fundament noch in situ beobachtet werden (Furger 1988, Abb. 143).

104 Vgl. dazu Haefelé 1991.

105 S. Anm. 23.

beim Schlämmen(!) des Sedimentes zum Vorschein gekommenen subaeraten Denars des Traian¹⁰⁶ von 103–111(?) n. Chr. und das Fundmaterial (Abb. 59A; 59B) zeigen, dass dieses Areal bis mindestens in diese Zeit als Bauhütte genutzt worden sein muss. Indirekt weisen die Funde der Phase 9 auch darauf hin, dass der allerfrühestens zwischen 81 und 96 n. Chr. erfolgte Abbruch der Strebepfeiler des 1. Theaters (Phasen 6 und 8) spätestens in die Jahre um 100 n. Chr. angesetzt werden kann.

Die mit der Neugestaltung des 2. Theaters zusammenhängenden Abbrucharbeiten in Phase 8, der Betrieb der Bauhütte in Phase 9 und die noch zu besprechenden Umbauarbeiten an der Umfassungsmauer 3 in Phase 10 können folglich frühestens im Jahr 103 n. Chr. in Angriff genommen worden sein.

Phase 10: Umbau zum 2. Theater

Es wurde bereits angedeutet, dass das 1. Szenische Theater – entgegen der traditionellen Auffassung¹⁰⁷ – vor dem Bau des 2. Theaters nicht vollständig abgebrochen, sondern nur partiell umgebaut worden ist: Die Umfassungsmauer 3 gehörte ursprünglich zum 1. Theater, wurde aber beim Umbau zum 2. Theater¹⁰⁸ beibehalten¹⁰⁹. Wie bereits oben erwähnt, wurde dieses 2. Theater früher als Amphitheater, heute aber als Arenatheater bezeichnet. Die Spuren dieser Umbauarbeiten konnten 1990 im Planum und an der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters nachgewiesen werden. Sie stehen zudem – wie später eingehender zu erläutern sein wird – aus heutiger Sicht in einem direkten Zusammenhang mit dem bislang «bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts»¹¹⁰ datierten Bau der Arena im Innern des Theaters. Der seinerzeit anhand einer kleinen Stratigraphie mit «relativ wenigen Funden» und der Thesen F. Staehelins¹¹¹ gewonnene Datierungsansatz kann nämlich aus heutiger Sicht nur im Sinne eines sehr weit zu fassenden terminus post quem für die Datierung des gesamten Baubefundes herangezogen werden. Die Tatsache, dass sowohl die Arenamauer als auch die Umfassungsmauer 3 des 2. Theaters weiss verputzt waren, spricht unseres Erachtens ebenfalls für eine Gleichzeitigkeit dieser Baubefunde¹¹².

Mit diesen Umbauarbeiten an der Umfassungsmauer 3 und in der Orchestra des 1. Theaters kann höchstwahrscheinlich auch eine in der Nordwestecke des Theaters nachgewiesene Bauschuttplanie in Verbindung gebracht werden. Nach Aussage des Fundmaterials ist sie zwischen 80 und 130 n. Chr. abgelagert worden¹¹³.

Im Zuge dieser Baumassnahmen wurde in Phase 10 eine aus sehr siltigem Material bestehende *Planieschicht* eingebracht, die sehr viele Kiesel, Ziegelbruchstücke, Mörtelbrocken und Kalk- und Sandsteinsplinter enthielt (Beilage 1).

Die Planieschicht liegt direkt auf der Ascheschicht der Phase 9 auf und zieht über die Abbruchkronen von Strebepfeiler 2 (MR 9) hinweg (Beilage 1, Profil 17). Von ihr werden auch die Herdstellen auf der Abbruchkronen von Strebepfeiler 1 (MR 4) überdeckt (Beilage 1, Profil 6). Diese Planieschicht schliesst auf



Abb. 64 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Freigelegtes Negativ eines als nicht wiederverwertbares Bauholz in den Planieschichten der Phase 10 «entsorgten» Holzbalkens. Im Hintergrund ist die Umfassungsmauer 3 des 2. Theaters zu erkennen.

106 Inv. 1990.51.C05459.270 (vgl. Anm. 24).

107 Vgl. die in Anm. 11 aufgeführte Literatur.

108 Vgl. in Anm. 12 und 13 zusammengestellte Literatur.

109 Vgl. dazu auch Beilage 3. Zu diesem – später nie mehr erwähnten – Schluss gelangte offenbar auch R. Laur-Belart anlässlich der Grabung 1945.59 (vgl. Laur-Belart Tagebuch vom 7.12.1945).

110 Clareboets/Furger 1986, 261f. Diesem terminus post quem haftet auch deswegen ein gewisser Unsicherheitsfaktor an, weil 1945 in der Orchestra des 3. Theaters offenbar Abraum aus den Grabungen am Schneckenberg (vgl. Schwarz 1990, 27, Nr. 14) deponiert worden ist (vgl. Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 15.1.1945).

111 Clareboets/Furger 1986, 261f. und Staehelin 1948, 214ff., insbes. 218ff. Vgl. dazu auch Laur-Belart/Berger 1988, 74.

112 Clareboets/Furger 1986, 260. Ein weiteres Indiz für die Zuweisung von Mauerwerk zum 2. Theater wäre die Verwendung von Ziegelschrottmörtel, mit dem die Arenamauer vor dem Auftrag des weissen Verputzes ausgefugt worden ist. Da im Bereich der Fläche 3 (Abb. 1 und 7) die Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters wiederverwendet worden ist, konnte hier aber kein Ziegelschrottmörtel festgestellt werden. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass Ziegelschrottmörtel auch im Amphitheater im Sichelengraben, allerdings nur im Fundamentbereich der Arenamauer (Furger 1987A, 24f.), verwendet worden ist. Der Ziegelschrottmörtel wurde möglicherweise nur an den durch die Bodenfeuchtigkeit besonders gefährdeten Stellen verwendet.

113 Furger 1988, 96 (Phase 12); zur Datierung vgl. Furger in Vorb.



Abb. 65 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Blick auf die Umfassungsmauer des 1. und 2. Theaters nach Entfernen des Verputzes aus der Zeit des 2. Theaters (Phase 10).
 Am linken und rechten *Bildrand* sind die beim Ausbruch der Strebepfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) in Phase 8 entstandenen Ausbrüche in der Umfassungsmauer 3 des 1. bzw. 2. Theaters zu sehen; im oberen Bildbereich, *zwischen* den Strebepfeilern, sind die Gerüstbalkenlöcher (Abb. 53) erahnbar, die vor dem Auftrag des Verputzes des 2. Theaters in Phase 10 (Abb. 66) sorgfältig mit Mörtel und Ziegelbruchstücken ausgezwickt worden sind; die vier *grossen Löcher* im unteren Bildbereich sind die Balkenlager der Senkgrubenabdeckung (Phase 6) (Abb. 47).

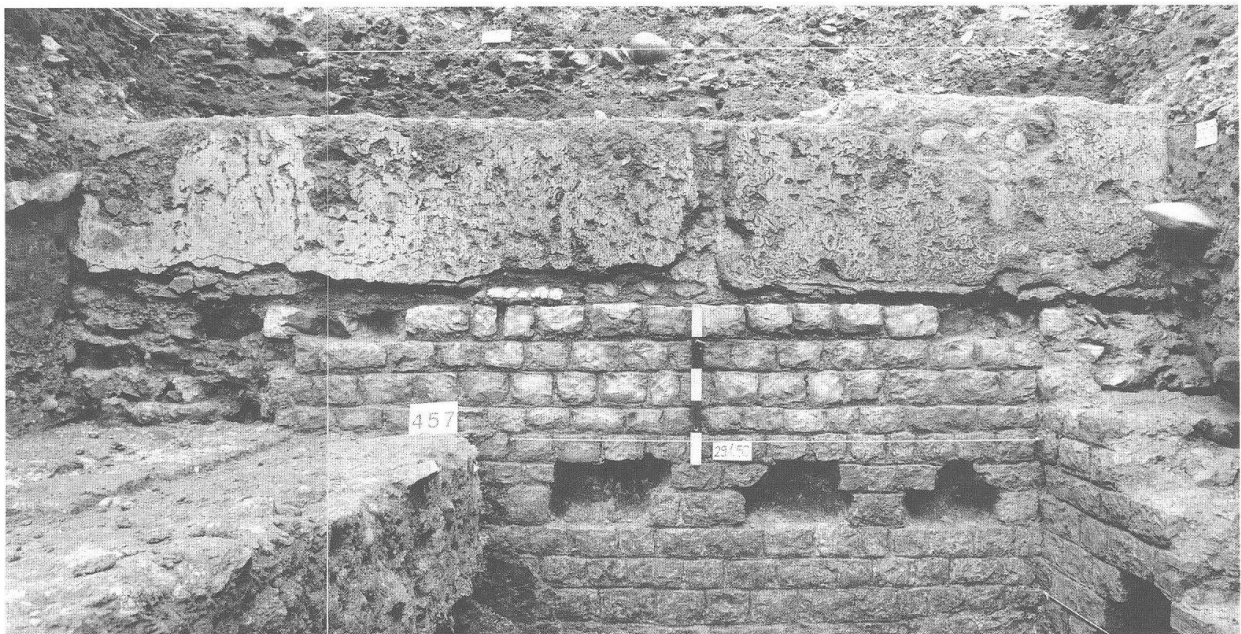


Abb. 66 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Zustand der Umfassungsmauer 3 des 1. bzw. 2. Theaters nach dem Auftragen des Verputzes des 2. Theaters in Phase 10.

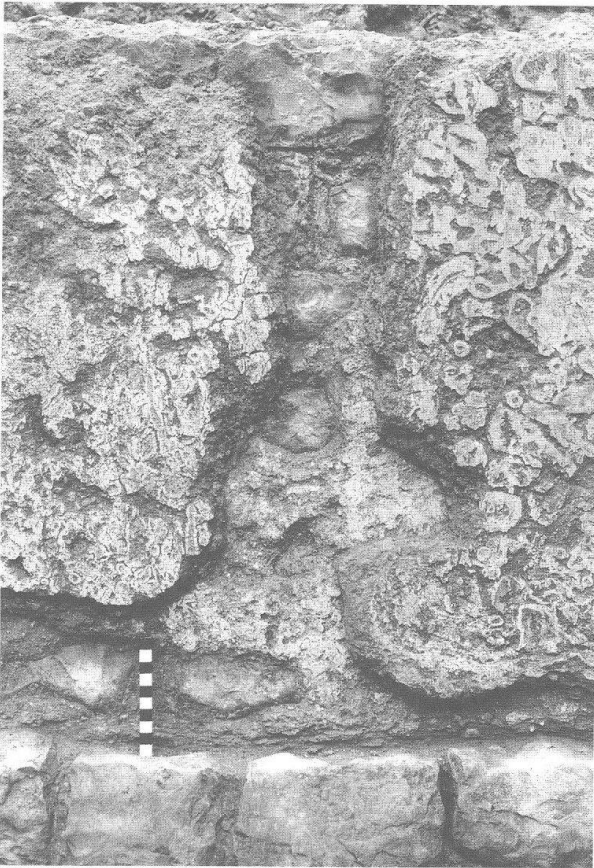


Abb. 67 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ausschnitt von Abb. 66 mit Verputz des 2. Theaters an der Umfassungsmauer 3 des 1. bzw. 2. Theaters. Er zeigt den schwach erkennbaren Fugenstrich am Bruchsteinmauerwerk der Umfassungsmauer 3, die Verputzreste des 1. Theaters (Phase 4) und darüber den in Phase 10 aufgetragenen Wandverputz des 2. Theaters.



Abb. 68 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Detail des Verputzes des 2. Theaters an der Umfassungsmauer 3 des 1. bzw. 2. Theaters. Der auf einem schmalen Absatz sitzende Verputzwulst liegt auf derselben Höhenkote wie die bei den Umbauarbeiten in Phase 10 eingebrachte Planie wie resp. der älteste Gehhorizont der Phase 11 (zur Lage vgl. Beilage 1, B.D.F).

der ganzen Grabungsfläche nahtlos an die Umfassungsmauer 3 des Theaters an (Beilage 1, Profil 8).

In Form eines Balkennegatives (Abb. 64) kamen ferner die Reste eines partiell verkohlten Holzbalkens zum Vorschein. Es handelt sich wohl um nicht mehr verwendbares Gerüst- oder Bauholz, das nach Abschluss der Bauarbeiten liegen gelassen worden ist. In Profil 8 (Beilage 1) zeichnen sich im Bereich der Umfassungsmauer 3 noch zwei Pfostenlöcher ab, die möglicherweise zu einem Baugerüst gehörten.

Die Anschüttung des grösstenteils aus Bauschutt bestehenden Materiales hat – wie aus den Profilen 6, 8 und 17 (Beilage 1) hervorgeht – eine Aufhöhung des Terrains um fast 50 cm bewirkt. Dadurch wurde auch das zur Zeit des 1. Theaters noch sichtbare Quadermauerwerk im unteren Teil der Umfassungsmauer vollständig verdeckt (Abb. 28).

An der *Umfassungsmauer 3* sind in dieser Phase zunächst die beim Abbruch der Strebe Pfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) in Phase 8 entstandenen Ausbrüche und Unebenheiten (Abb. 53) über den Pfeilerstümpfen mit Mörtel, Flach- und Hohlziegelfragmenten sowie Sandsteinsplittern sorgfältig ausgezwickelt worden (Abb. 65). Damit sollte in erster Linie eine ebene, mit der Mauerschale auf einer Linie liegende Fläche für das Auftragen der neuen Verputzschicht gewonnen werden.

Der neu aufgetragene *Verputz* (Abb. 66) des 2. Theaters besass eine Dicke von rund 4 cm und bestand aus einem fast ockergelben Mörtel (Abb. 29 und 67). Der eher grob strukturierte Verputz war sehr sorgfältig abgestrichen und besass – wie derjenige des 1. Theaters (Abb. 30) – eine eierschalene bis weissliche Sichtseite. Im Gegensatz zum älteren Verputz war aber der neu aufgetragene Verputz des 2. Theaters nicht mehr bemalt. An der Unterkante des Verputzes des 2. Theaters waren partiell noch die charakteristischen Wülste, die beim Auftragen des Verputzes in Bodennähe entstehen¹¹⁴, erhalten (Abb. 68).

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹¹⁵: Die Planieschicht hat Fundmaterial geliefert, das sich grob zwischen 50 und 110 n. Chr. eingrenzen lässt. Dass dies aber wenig über den Zeitpunkt der Ablagerung aussagt¹¹⁶, zeigt der terminus post des subaeraten Denars des Traian¹¹⁷ aus der darunterliegenden Ascheschicht der Phase 9. Am wahrscheinlichsten scheint deshalb beim gegenwärtigen Forschungsstand, dass der Abbruch der Strebe Pfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) in Phase 8 (t. p. 81 n. Chr.), die kurzfristige Nutzung des Areales als Bauhütte in Phase 9 und die Umbauarbeiten an der Umfassungsmauer 3 in Phase 10 mit einer gewissen zeitlichen Staffelung nach dem 1. Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts erfolgten.

114 Vgl. dazu auch E. Oxé, Beobachtungen am Wandverputz der nördlichen Arenamauer, in: Furger 1987A, 31ff. und insbes. Abb. 24.

115 S. Anm. 23.

116 Vgl. dazu auch die Ausführungen über die Ablagerungsbedingungen in römischer Zeit in Martin-Kilcher 1987, 21ff.

117 Inv. 1990.51.C05459.270 (vgl. Anm. 24).

Dies dürfte auch auf den archäologisch nur im Sinne eines weit zu fassenden terminus post quem datierten Einbau der Arena im Innern des 1. Theaters zutreffen¹¹⁸. Der Einbau erfolgte sehr wahrscheinlich erst um 100 n. Chr.¹¹⁹ und nicht schon «bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts»¹²⁰.

Exkurs zur baupologischen Einordnung des 2. Theaters

Die anlässlich der Grabung 1990.51 festgestellten Veränderungen an der Umfassungsmauer 3 des 2. Theaters betreffen in erster Linie die Strebepfeiler resp. die Pfeilerabstände. Während die Umfassungsmauer des 1. Theaters (Phase 4) alle 2,4 m einen rund 0,75 m breiten Strebepfeiler aufwies, besass das 2. Theater nach dem Abbruch jedes 2., 3., 4. und 5. Pfeilers in Phase 8 (Beilage 3) nur noch rund alle 13,8 m einen sichtbaren Strebepfeiler (vgl. Abb. 5 und Beilage 3). Ausserdem ist in dieser Phase der bemalte Wandverputz des 1. Theaters fast restlos entfernt (Abb. 28) und durch einen unbemalten, eierschalenfarbenen Verputz (Abb. 66) ersetzt worden.

Durch die Aufhöhung des Terrains in Phase 10 mit Bauschutt (Beilage 1) wurde zudem der zur Zeit des 1. Theaters noch sichtbare, rund 1,2 m hohe Bruch-

steinsockel der Umfassungsmauer 3 (Abb. 67) vollständig verdeckt.

Von einer völligen *Neukonzeption des 2. Theaters* kann folglich – angesichts des Befundes an der Umfassungsmauer – *nur im Bereich der Orchestra und der Cavea* gesprochen werden. Die halbkreisförmige Orchestra des 1. Theaters wurde bekanntlich durch eine ovale, weiss verputzte Arenamauer¹²¹ ersetzt, an der sich auch die neu erstellten Sitzstufen im 1. Rang der Cavea orientierten (Abb. 69 und Beilage 3).

Berücksichtigt man diese Baubefunde und die Feststellungen an der Umfassungsmauer 3, so spricht einiges für das bereits von R. Laur-Belart¹²² postulierte *Arenatheater*¹²³ (Abb. 5 und Beilage 3). Von einem eigentlichen Amphitheater (Abb. 4) kann, auch wegen

118 Clareboets/Furger 1986, 258ff., insbes. 260ff. Abb. 35–36 und 38; Laur-Belart/Berger 1988, 61f. Abb. 48 und 51.

119 Vgl. dazu Anm. 112.

120 Vgl. dazu Anm. 110 und 111.

121 Clareboets/Furger 1986, 261; Laur-Belart/Berger 1988, 61 und hier Anm. 112.

122 Laur-Belart 1966, 63 und Abb. 36. Kritisch dazu äussert sich Laur-Belart/Berger 1988, 71f.

123 Zum umstrittenen Begriff vgl. die in Anm. 13 zusammengestellte Literatur. Als (entfernt ähnliche) Parallelen bieten sich z.B. die Theaterbauten von Chennevières und Gennes (vgl. Golvin 1988, Taf. 48) an.

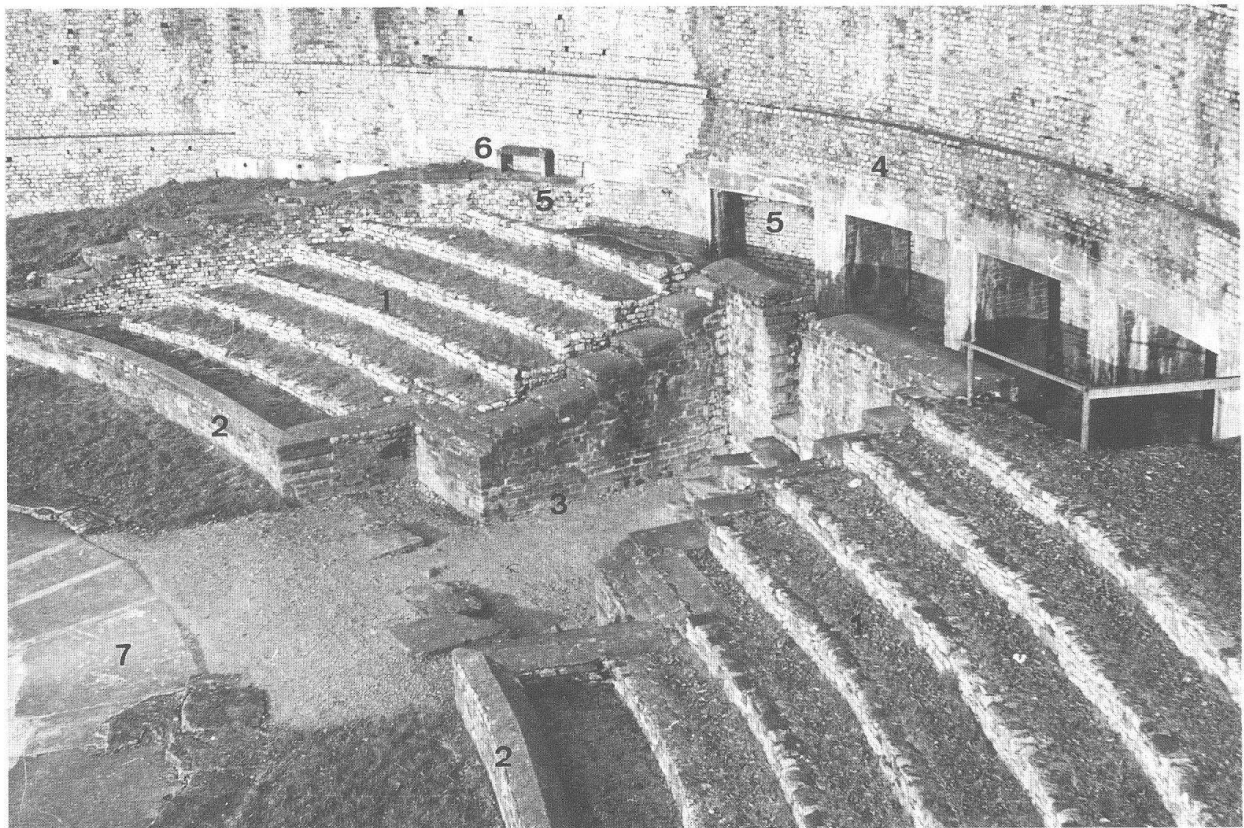


Abb. 69 Augst BL, Theater. Blick auf die Sitzstufen (1) und die Arenamauer (2) mit dem einen Carcer (3) des Arenatheaters (2. Theater). Im Hintergrund ist die (mit modernen Betonstützen unterfangene) Cavea-Stützmauer des 3. Theaters (4) zu erkennen, die z.T. auf der Umgangsmauer der Orchestra des 1. Theaters (5) aufsitzt. 6 bezeichnet den Standort der eingemauerten Bauinschrift des 1. Theaters (Abb. 73). Im Vordergrund sind bei 7 die Reste der Orchestra-Mauer des 3. Theaters zu erkennen.

des Fehlens einer ovalen Umfassungsmauer, sicher nicht mehr gesprochen werden. Aufgrund der Ergebnisse der Grabung 1990.51 darf es heute als gesichert gelten, dass das Amphitheater im Sichelengraben das Arenatheater im Zentrum der Stadt (unser 2. Theater) in funktionaler und chronologischer Hinsicht abgelöst hat¹²⁴.

Mit der Grabung 1990.51 konnten zudem einige Punkte geklärt werden, die bislang aus rein konstruktiver Sicht an der Arenatheater-Variante «viele hypothetisch»¹²⁵ bleiben liessen. Die Interpretation des 2. Theaters als Arenatheater stützte sich seinerzeit hauptsächlich auf die Tatsache, dass das 1. und das (noch zu besprechende) 3. Theater (vgl. Phase 13 und Beilage 3) den gleichen Durchmesser aufweisen und in ihren Cavea-Ecken übereinstimmen¹²⁶. Diese Feststellung, noch zu besprechende Beobachtungen am Baubefund und die Ergebnisse der Grabung 1990.51 sprechen deutlich gegen einen vollständigen Abbruch des 1. Theaters¹²⁷. Im weiteren kann darauf hingewie-



Abb. 70 Augst BL, Theater. Blick in das Mittelvomitorium des 1. Theaters. Die Freilegung der (weitgehend modern ergänzten) Treppenstufen des 1. und 2. Theaters erfolgte durch A. Ryff (1582–1585). Sie hat zur vollständigen Zerstörung des auf der Auffüllung des älteren Treppenhauses liegenden Gelniveaus des Vomitoriums des 3. Theaters geführt. Gut zu erkennen ist deshalb, dass die Wangenmauern des Vomitoriums des 3. Theaters mit leicht versetzter Flucht auf den Wangenmauern des 1. bzw. 2. Theaters aufsitzen. In der Mitte des Bildausschnittes sind links und rechts die Ausbrüche in den Wangenmauern des 3. Theaters zu erkennen, die beim Freilegen der Seitentritten des 1. bzw. 2. Theaters entstanden sind (vgl. Abb. 72 und 85).

sen werden, dass auch anlässlich der Grabung 1986/87 in den entsprechenden Schichtsequenzen in der Statigraphie an der Nordwestecke des Theaters keine Befunde angetroffen worden sind, die von einer grösseren Abbruchtätigkeit in diesem Zeitraum zeugen



Abb. 71 Augst BL, Theater. Blick auf die untere, beim Umbau in das 2. Theater zugemauerte, rund 1,7 m breite Seitentreppe im Mittelvomitorium des 1. Theaters.

124 Burckhardt-Biedermann 1903, 96 und Laur-Belart/Berger 1988, 61f., 71f. und Abb. 59 gehen auf dieses Problem nicht ein. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass z. B. auch im Amphitheater im Augster Sichelengraben keine Umfassungsmauer nachgewiesen werden konnte (vgl. Furger 1987A, 62f. und Abb. 62; Bossert-Radtke 1989, 120 und Abb. 1). Zur Lage der Theater und Amphitheater in römischen Städten allgemein vgl. Frézouls 1990, 77ff., zur Situation in Augusta Rauricorum vgl. hier Abb. 1; Furger 1987A, 101 und 105 Anm. 30–31; Laur-Belart/Berger 1988, 79 und Bossert-Radtke 1989, 111f.

125 Laur-Belart/Berger 1988, 72

126 Laur-Belart/Berger 1988, 71.

127 In diesem – später nie mehr erwähnten – Sinne äusserte sich auch R. Laur-Belart anlässlich der Grabung 1945.59 (vgl. Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 7.12.1945). Ein vollständiger Abbruch ist – abgesehen von den weiter unten ausgeführten Gründen – auch deswegen wenig plausibel, weil beim Bau des 3. Szenischen Theaters um 200 n. Chr. die Bauflucht des um 100 n. Chr. abgebrochenen 1. Theaters «wieder aufgenommen worden sein soll». Die Tatsache, dass die Baufluchten identisch sind, zeigt vielmehr, dass die Bausubstanz des 1. und 2. Theaters weitgehend identisch gewesen sein muss, also beim Bau des 3. Theaters noch erhalten war. Vgl. dazu auch hier Anm. 133.

würden¹²⁸. Grosse Beweiskraft kommt in diesem Zusammenhang auch den oben erwähnten Baubefunden zu. Sie zeigen, dass die Bausubstanz des 3. Theaters (Phase 13) an verschiedenen Stellen in so unmittelbarem Bezug zu derjenigen des 1. Theaters steht, dass die Existenz eines vollständig neu errichteten 2. Theaters immer unwahrscheinlicher wird.

Gut zeigt dies z. B. der Baubefund im Mittelvomitorium 2¹²⁹, wo die Wangenmauern des 3. Theaters direkt auf denjenigen des 1. Theaters aufliegen (Abb. 70 und 85; Beilage 3). Die Wangenmauern der Vomitorien des 1. und 2. Theaters müssen folglich identisch und beim Bau des 3. Theaters noch im Aufgehenden erhalten gewesen sein. In diesem Zusammenhang ist zu vermuten, dass die untere Seitentreppe des 1. Theaters (Abb. 71) schon beim Bau des 2. Arena-Theaters zugemauert worden ist¹³⁰. Die oberen Seitentreppe (Abb. 72) sind hingegen sehr wahrscheinlich erst beim Bau der mächtigen Stützmauern des 3. Theaters aufgehoben worden¹³¹ (Beilage 3).

Im gleichen Sinne zu interpretieren ist auch die Tatsache, dass die Cavea-Stützmauer des 3. Theaters im Bereich der Bauinschrift¹³² des 1. Theaters

128 Furger 1988, 79ff. (Phase 7), 96 (Phase 12) und 121 Tabelle 11. Die fraglichen Schichten in den Phasen 7 und 12 sind durch ihre Zusammensetzung eindeutig als Bauhorizonte resp. als Bauschuttdeponien (und nicht als Abbruchschuttdeponien) anzusprechen. Wie Furger 1988, 121 Tabelle 11 zeigt, sind zwischen Phase 7 (die wir mit dem Bau des 1. Theaters korrelieren) und Phase 12 (die unseres Erachtens dem Umbau in das 2. Theater entspricht) keine Schichten beobachtet worden, die sich mit einem Totalabbruch des 1. Theaters in Verbindung bringen liessen. Die vereinzelte Verwendung von Spolien in Phase 12 (Furger 1988, 96) widerspricht dieser Interpretation nicht; die Verwendung von beim Umbau angefallenen Spolien konnte z. B. auch in unserer Phase 9 (vgl. S. 70ff.) nachgewiesen werden.

129 Laur-Belart/Berger 1988, 68 und Abb. 48.

130 In diesem Sinne auch Laur-Belart 1966, 59 und 63.

131 In diesem Sinne auch Laur-Belart 1966, 59 sowie Laur-Belart/Berger 1988, 68f. und Abb. 57. Auf die Konsequenz dieser Beobachtung an der Schlüsselstelle für die Definition der zwei, später drei Theaterbauten durch Th. Burckhardt-Biedermann (Burckhardt-Biedermann 1882, 17f.; Burckhardt-Biedermann 1903, 95ff.), nämlich dass hier die Bausubstanz des 3. Theaters in unmittelbarem Bezug zu derjenigen des 1. bzw. 2. Theaters steht, gehen Laur-Belart 1966 und Laur-Belart/Berger 1988 nicht ein.

132 Nesselhauf/Lieb 1959, 160, Nr. 100a; Ewald 1974, 142 (Nr. AR 36). Erwähnt wird die Inschrift auch in Laur-Belart/Berger 1988, 59. Vgl. auch hier Anm. 69.

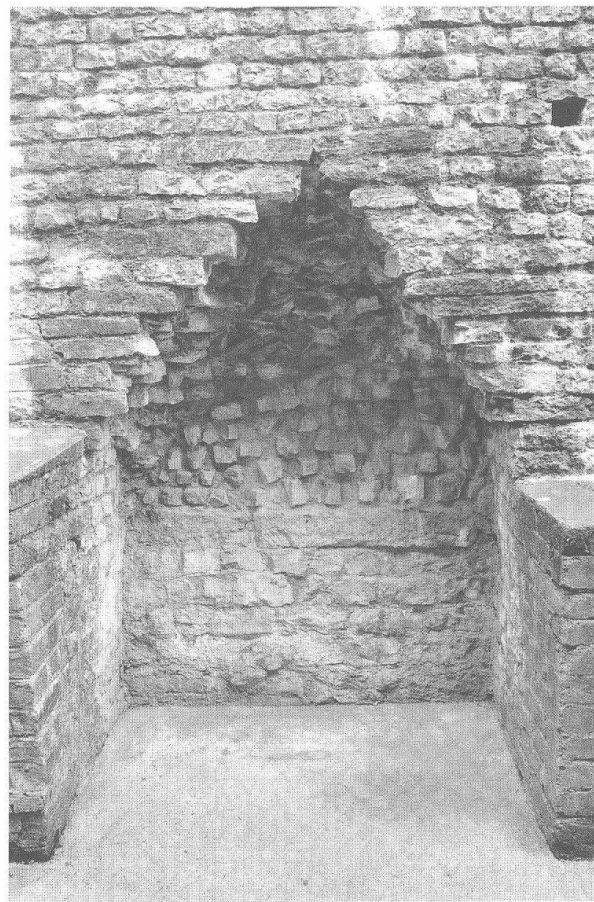


Abb. 72 Augst BL, Theater. Blick auf die beim Bau der Wangenmauern des Mittelvomitoriums des 3. Theaters zugemauerten, rund 1,7 m breiten oberen Seitentreppe des 1. bzw. 2. Theaters. Links im Bild sind die Stufen der einen Seitentreppe noch erhalten, rechts sind sie bei neuzeitlichen Untersuchungen entfernt worden.

(Abb. 73) direkt auf den noch in situ erhaltenen Sandsteingesimsen der äusseren Orchestra-Umgangsmauer des 1. Theaters aufliegt. Auch diese Feststellung legt nahe, dass die Mauer ebenfalls als Umgangsmauer des 2. Theaters diente (Beilage 3). Im südlichen Teil der Umfassungsmauer des 3. Theaters zeigt schliesslich noch eine Baufuge zwischen einem Strebepfeiler des 3. Theaters und der Umfassungsmauer des 1. bzw. 2. Theaters (Abb. 74), dass letztere beim Bau des 3. Theaters noch erhalten gewesen sein muss. Diese Beobachtungen sprechen meines Erachtens zwingend dafür, dass die Bausubstanz des 1. Theaters beim Bau des 3. Theaters noch erhalten war, was wiederum zeigt, dass die Baukörper des 1. und 2. Theaters weitgehend identisch waren¹³³. Anlässlich der Grabung 1990.51 konnte ausserdem einer der wesentlichen Schwachpunkte in der Argumentation von R. Laur-Belart, nämlich die Annahme «nur wenig über die natürliche Böschung»¹³⁴ erhob, widerlegt werden. Wie aus dem Grabungsbefund hervorgeht (Beilage 1, Profile 6 und 17), lag die Abbruchkronen der Umfassungsmauer 3 des 1. bzw. 2. Theaters nämlich mindestens 2 m über der damaligen Hangkante bzw. über dem Gehhorizont der Phase 5. Aufgrund der Mauerstärke (1,10 m; vgl. Abb. 7 und Beilage 1), der hervorragenden Qualität des Mauerwerkes und der verhältnismässig dicht gesetzten Strebepfeiler darf davon ausgegangen werden, dass die im Fundamentbereich rund 1,7 m, im Aufgehenden 1,15 m breite Umfassungsmauer des 1. Theaters einst eine Höhe von rund 9 m erreicht haben muss (Abb. 4). Die 9 m hohe Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters dürfte (bei unveränderter Höhe) auch noch nach dem Entfernen jedes 2., 3., 4. und 5. Strebepfeilers die für die Arenatheater-Variante notwendige Tragkraft und Stabilität besessen haben (Abb. 5)¹³⁵.

In diesem Zusammenhang müssen schliesslich auch die parallel zur westlichen Arenamauer angeordneten Steinquader erwähnt werden, die von



Abb. 73 Augst BL, Theater. Reste der auf eine Abdeckplatte des Orchestra-Umganges des 1. Theaters gemisselten, heute kaum noch lesbaren Bauinschrift mit den Buchstaben · EX · D(ecreto) · [D(ecurionum)]. Die Inschrift zeigt, dass das 1. Theater sehr wahrscheinlich auf Beschluss des Stadtrates gebaut worden ist. Zur Lage vgl. Abb. 69.

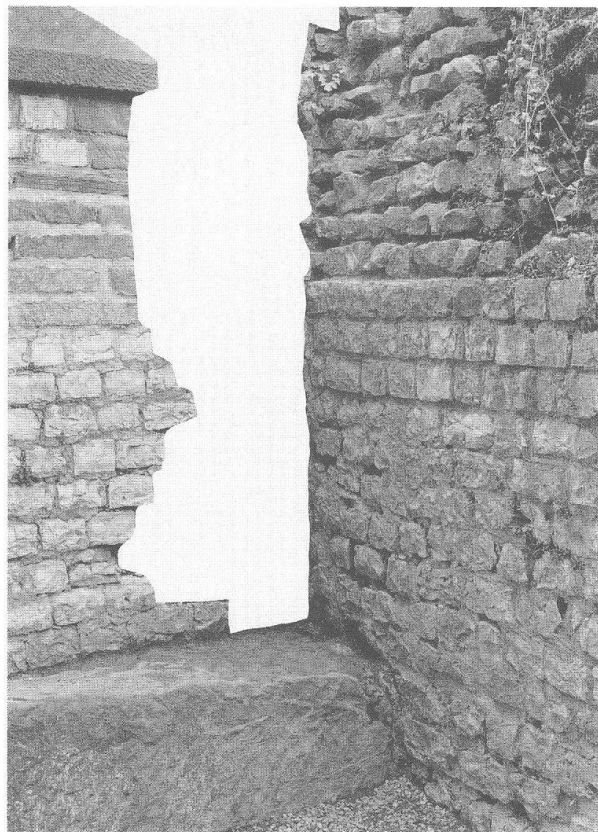


Abb. 74 Augst BL, Theater. Detail einer Baufuge zwischen einer im Fundamentbereich eines Strebepfeilers des 3. Theaters eingemauerten Sandsteinschwelle (links im Bild) und der Umfassungsmauer des 1. bzw. 2. Theaters (rechts). Die deutlich erkennbare Stossfuge zeigt, dass die Umfassungsmauer des 1. bzw. 2. Theaters beim Bau des 3. Theaters noch erhalten gewesen sein muss. Auf der Aufnahme sind neuzeitliche, den Befund verfälschende Reparaturen und Rekonstruktionen herausretuschiert worden.

133 Dies unabhängig davon, ob das 2. Theater als Amphi- oder Arenatheater interpretiert wird.

134 Laur-Belart 1945, 61; Laur-Belart/Berger 1988, 72.

135 Zu berücksichtigen ist zudem, dass die Umfassungsmauer des 1. Theaters im caveaseitigen Bereich sehr wahrscheinlich noch Entlastungsbögen besass. Da das zwischen der Umfassungsmauer des 1. bzw. 2. und des 3. Theaters liegende Areal nur mit kleinen Sondierschnitten (vgl. Abb. 7 und Beilage 2, G.H: Profile von 1932 und 1945) untersucht wurde, scheint es sehr wohl möglich, dass Entlastungsbögen (wie auch ein Teil der Pfeiler; vgl. hier Anm. 54) gar nicht festgestellt werden konnten. Möglicherweise könnten solche halbrunden Entlastungsbögen auch vollständig fehlen. Golvin 1988, 92 weist jedenfalls darauf hin, dass diese bautechnische Massnahme erst im 2. Jahrhundert geläufig wurde. Diese sicher nicht zutreffende Feststellung kann im Falle von Augst z. B. durch die Entlastungsbögen des flavischen Grabmales vor dem Osttor (Laur-Belart/Berger 1988, 195ff.) widerlegt werden. – Dass die mit 9 m veranschlagte Höhe der im Aufgehenden rund 1,15 m breiten Umfassungsmauer (vgl. Abb. 5) einigermaßen realistisch ist, zeigen die noch im Aufgehenden erhaltenen Umfassungsmauern der Amphitheater von Arles und Nîmes (M. Fincker, Arles et Nîmes, Dossiers Histoire et Archéologie 116, 1987, 40ff., insbes. 42f.) oder in Bordeaux (R. Etienne/M. Fincker, Bordeaux, Dossiers Histoire et Archéologie 116, 1987, 68ff., insbes. 71).

Th. Burckhardt-Biedermann als Reste eines «arenazeitlichen Holzbaues» interpretiert worden sind¹³⁶. Sie dienten möglicherweise als Fundamente einer improvisierten Holztribüne.

Was die Art der Nutzung des Arenatheaters betrifft, ist beim gegenwärtigen Forschungsstand festzuhalten, dass das Tierknochenspektrum in den arenatheaterzeitlichen Schichten in der Nordwestecke des Theaters darauf hindeutet, dass das Arenatheater u. a. für die Veranstaltung von Tierspielen mit Füchsen, Gemsen und Steinböcken, möglicherweise auch für Gladiatorenkämpfe, genutzt worden ist¹³⁷. Inwiefern das Arenatheater auch für die Aufführung von Szenischen Schauspielen genutzt worden ist, lässt sich anhand des archäologischen Befundes (vorerst) nicht belegen. Die in der neueren französischen Forschung entschieden abgelehnte Bifunktionalität solcher Arenatheater¹³⁸ täuscht nicht über die Tatsache hinweg, dass nach Aussage einiger weniger Befunde in verschiedenen Arena- und Amphitheatern (zeitweilig) Holzpodien eingebaut worden sind¹³⁹. Dass sich derartige temporäre Nutzungsänderungen aber nicht zwingend im «archäologischen Befund» niederschlagen, zeigen z. B. die tonnenschweren Bühnenanlagen, die für die Veranstaltung von Pop- und Rockkonzerten in modernen Fussballstadien aufgebaut werden und wieder «spurlos» verschwinden.

Zu diskutieren bleiben abschliessend die Beweggründe für den Umbau des 1. Theaters in das 2. (Arena-)Theater. Auch hier zeigen neuere Untersuchungen, dass das Argument «mit dieser Mischform (d. h. mit dem Arenatheater) würde sowohl den zivilen wie auch den militärischen Ansprüchen Rechnung getragen»¹⁴⁰ keine alleingültige Erklärung mehr darstellt¹⁴¹.

In grösserem Rahmen betrachtet, handelt es sich bei diesen archäologisch und vor allem architektonisch fassbaren Funktionswechseln vom Szenischen Theater zum Amphi- oder Arenatheater um ein in der «Gallia inermis», also in den westlichen Provinzen gegen Ende des 1. Jahrhunderts durchaus geläufiges Phänomen. Die Ursache dieser Funktionswechsel resp. Bifunktionalität kann nach übereinstimmender Meinung auf eine Vielzahl von Gründen zurückgehen. Denkbar sind etwa ökonomische oder architektonische Gründe oder Kolonistenansiedlungen, Eigenarten der gallorömischen Bevölkerung, Änderungen im Geschmack und die Ansiedlung von Veteranen¹⁴².



Abb. 75 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Ausschnitt aus der Oberkante des jüngsten Gehhorizontes der Phase 11. Im Hintergrund ist andeutungsweise die Umfassungsmauer 3 des 2. Theaters zu erkennen.

136 Burckhardt-Biedermann 1903, 96.

137 Vgl. dazu S. Deschler-Erb, Das Tierknochenmaterial der Grabung Augst-Theaternordwestecke, in: Furger in Vorb.

138 Bouley 1984, 31 und 35; Dumasy 1989A, 56ff., insbes. 57 und Harmand 1990, 398 insbes. Anm. 24.

139 Vgl. die Beispiele in Niffeler 1988, 154 Anm. 609 und die allgemeinen Überlegungen in Golvin 1987A, 13 und Harmand 1990, 398 insbes. Anm. 24. In diesem Zusammenhang kann zudem noch auf das von Plinius d.Ä. beschriebene Holztheater des C. Scribonius Curio (zitiert nach Grant 1970, 63f.) hingewiesen werden. Der (leider nicht unumstrittenen) Schilderung zufolge bestand dieses Theatergebäude aus zwei halbrunden Theatern, deren Bühnenrückfronten aneinandergelagert waren. Ein Mechanismus erlaubte je nach Bedarf ein Verschieben der Bühnengebäude, so dass die Orchestren der beiden Theater eine Arena bildeten, in der auch Gladiatorenkämpfe usw. auf-

geführt werden konnten. Trotz der Zweifel an der möglicherweise von Plinius erfundenen Konstruktion (Grant 1970, 64) lässt die Beschreibung doch darauf schliessen, dass eine bifunktionale Nutzung von Theatergebäuden bereits in der frühen Kaiserzeit nicht gänzlich unbekannt gewesen sein kann.

140 In diesem Sinne Laur-Belart 1966, 63, 72f. und Abb. 64; Laur-Belart/Berger 1988, 71 und die hier in Anm. 91–96 zitierte Literatur.

141 Vgl. dazu auch Anm. 96 und 142. Hingegen ist Golvin 1988, 85 der Meinung, dass Bauwerke dieses Typs sehr eng an eine «militärische» Nutzung gebunden seien, was auch Harmand 1990, 405 – basierend auf ältere Literatur – nur im Falle von Augusta Rauricorum als erwiesen ansieht.

142 In diesem Sinne äussern sich u. a. Duval 1955/56, 71; Golvin 1987B, 26ff.; Bouley 1989, 54; Frézouls 1989, 24; Frézouls 1990, 77, 84ff. Vgl. dazu auch Anm. 96.

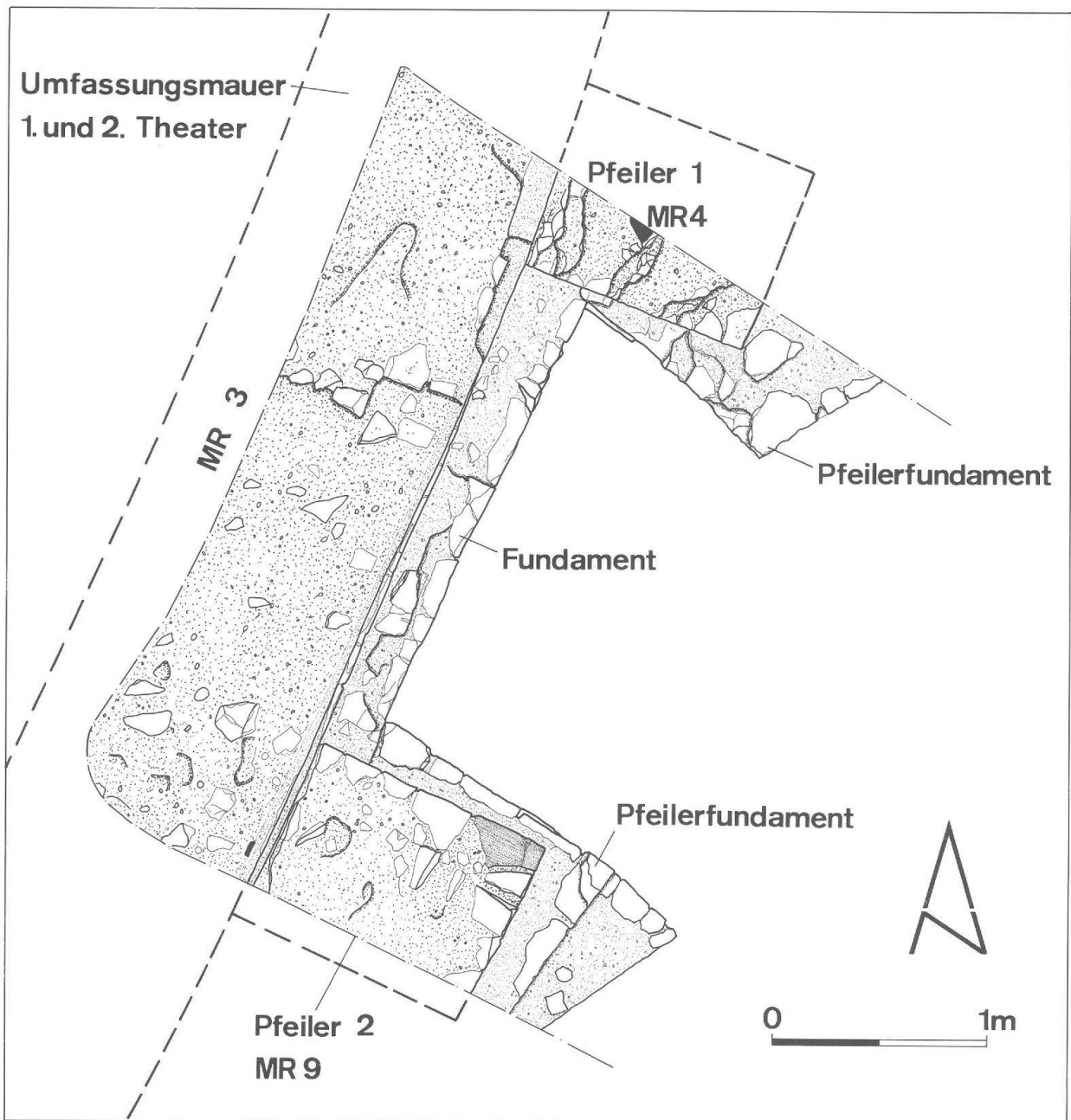


Abb. 76 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Aufsicht auf die Abbruchkrone der Umfassungsmauer 3 des 1. bzw. 2. Theaters nach dem Abbruch in Phase 12. Die Strebepfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9) des 1. Theaters sind bereits in Phase 8 beim Umbau in das 2. Theater abgebrochen worden. M. 1:30.

Die grosse Verbreitung in den zu dieser Zeit «militärfreien» westlichen Provinzen Galliens zeigt jedenfalls deutlich, dass der Umbau des 1. Szenischen Theaters in ein Arenatheater keinesfalls nur auf die anhand von Funden nachgewiesene Militärpräsenz im späteren 1. Jahrhundert zurückgeführt werden darf¹⁴³.

Phase 11: Gehhorizonte des 2. Theaters

Der älteste Gehhorizont aus der Zeit des 2. Theaters liegt auf der Oberkante der Planie aus Phase 10 und schliesst auf der Höhe des Mauerabsatzes resp. des Verputzwulstes (Abb. 68) an die Umfassungsmauer 3

des Theaters an. Im Laufe der gut 100jährigen Benutzungszeit des 2. Theaters haben dann die verschiedenen, zumeist aus siltigem Material bestehenden Benutzungshorizonte des 2. Theaters eine Mächtigkeit von fast 0,5 m erreicht (vgl. Profile 6, 8 und 17 auf Beilage 1). Dem kontinuierlichen Wachstum der Gehhorizonte ist auch der hervorragende Erhaltungszustand des Verputzes zu verdanken. Der noch erhaltene Teil des Verputzes (Abb. 66) ist nämlich bis auf die Höhe des jüngsten Gehhorizontes (Abb. 75) mehr

143 Vgl. Harmand 1990, 405 und hier Anm. 96 und 142.

und mehr durch das siltige Material der Gehhorizonte vor der Verwitterung und vor späterer Zerstörung geschützt worden.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹⁴⁴: Die aus dem Benutzungshorizont stammende Imitation eines As des Tiberius für Divus Augustus¹⁴⁵, geprägt 22–37(?) n. Chr., gibt für die Datierung dieses Horizontes



Abb. 77 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Im Bildausschnitt sind die beim Abbruch der Umfassungsmauer des 1. bzw. 2. Theaters (im Hintergrund) in Phase 12 auf dem jüngsten Gehhorizont des 2. Theaters (Phase 11) liegende Bauschuttlinien zu erkennen. Aus diesen Schuttlinien stammt u. a. das Fragment einer Mauerabdeckplatte (Abb. 78).

nichts her. Das aus der Zeit zwischen 130–170 n. Chr. anzusetzende keramische Fundmaterial aus den verschiedenen Gehhorizonten dürfte ebenfalls kaum die ganze Entstehungsdauer dieser Gehhorizonte abdecken, bestätigt aber indirekt das oben und im folgenden skizzierte chronologische Gerüst¹⁴⁶.

Phase 12: Abbruch des 2. Theaters

Diese Phase konnte nur an der Umfassungsmauer 3 deutlich beobachtet werden; in der Fläche zeichnete sie sich hingegen weniger gut ab. Die *Umfassungsmauer* wurde in dieser Phase bis auf die 1932 bzw. 1990 dokumentierte Abbruchkante, d. h. bis auf die Höhe 292.50 m ü. M. abgebrochen (Abb. 76).

In der *Fläche*, d. h. auf dem Gehhorizont der Phase 11, zeugten verschiedene Schuttlinien von der Abbruchtätigkeit in dieser Phase (Abb. 77). In diesem Zusammenhang erwähnenswert sind das Fragment einer halbrunden Mauerabdeckplatte aus rotem Sandstein (Abb. 78) und verschiedene in Profil 6 (Beilage 1) erkennbare Architekturelemente aus rotem Sandstein. Die halbzyklindrische Abdeckplatte zeigt, dass die Mauerkrone des 2. Theaters offenbar mit derartigen Platten vor der Witterung geschützt wurden (Abb. 78).

Die insgesamt verhältnismäßig geringe Kubatur des Abbruchschuttes (vgl. Abb. 77) spricht dafür, dass der Großteil des Mauerchuttes abgeführt oder, was wahrscheinlicher scheint, als Füllmaterial im 3. Szenischen Theater verbaut worden ist¹⁴⁷. Das «Recy-

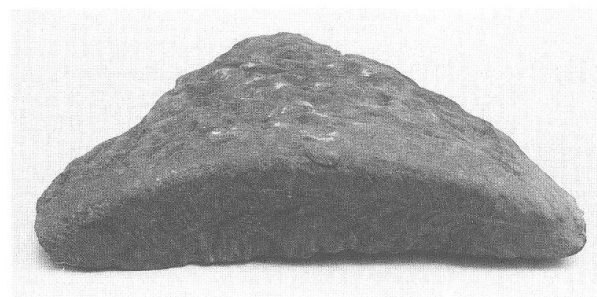


Abb. 78 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Halbrunde Abdeckplatte des 2. Theaters aus rotem Sandstein aus dem Abbruchschutt der Phase 12 (Inv. 1990.51.C05394.3; Breite ca. 35 cm). Zur Fundlage vgl. Abb. 77.

¹⁴⁴ S. Anm. 23.

¹⁴⁵ Inv. 1990.51.C05580.1 (vgl. Anm. 24).

¹⁴⁶ Massgebend ist insbes. FK C05581. Zum chronologischen Gerüst vgl. hier Seiten 68f. (Abbruch des 1. Theaters), 75f. (Umbau in das 2. Theater), 84f. (Abbruch des 2. Theaters), 85f. (Bau des 3. Theaters). Auch an der Nordwestecke des Theaters erbrachten die Schichten aus der Nutzungszeit des (Arena-)Theaters – neben vielen Altstücken – nur relativ wenige zeitgenössische Funde aus dem 2. Jahrhundert (Furger in Vorb., Phasen 12–14).

¹⁴⁷ Denkbar ist z. B. die Verwendung von Bauschutt für die Verfüllung der Mauerkerne (vgl. auch Anm. 148). Burckhardt-Biedermann 1903, 97 weist ferner darauf hin, dass die unteren Zuschauerränge in der Cavea des 3. Theaters auf «Bauschutt» (gemeint ist sicher der vom Abbruch des 2. Theaters stammende Abbruchschutt) ruhten.

cling» von Abbruchschutt als Füllmaterial in Mauerkernen konnte z.B. in den Frauenthermen anhand von bemalten Wandverputzresten zweifelsfrei nachgewiesen werden¹⁴⁸.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹⁴⁹: Da die Schuttpakete der Phase 12 kein datierendes Fundmaterial geliefert haben, lässt sich der Zeitpunkt des Abbruchs der Umfassungsmauer 3 nur indirekt ermitteln: Das Fundmaterial aus dem vom Abbruchschutt überlagerten Gehhorizont des 2. Theaters (Phase 11) zeigt, dass der Abbruch frühestens im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts erfolgt sein kann.

Da auch die direkt auf der Abbruchkrone und auf dem Abbruchschutt liegenden Schichten der Phasen 13 und 14 nahezu steril waren, müssen – trotz gewisser methodischer Bedenken – die Funde aus den jüngeren Gehhorizonten der Phase 15 für die Ermittlung des terminus ante quem des Abbruchs herangezogen werden. Der erste, absolute terminus ante quem für den Abbruch kann von einem Denar des Severus Alexander für Julia Mamaea (222–235)¹⁵⁰ abgeleitet werden, der aus dem unteren Bereich des dunklen,

humösen Schichtpaketes der jüngeren Gehhorizonte (Phase 14; Beilage 1) stammt und mit grösster Wahrscheinlichkeit noch vor der Mitte des 3. Jahrhunderts in den Boden gelangt ist. Diese Münze war – neben älteren Funden – auch mit Funden aus dem späten 3. und aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts (Abb. 82) vergesellschaftet.

Daraus darf mit einiger Sicherheit gefolgert werden, dass der *Abbruch des 2. Theaters* sehr wahrscheinlich *um 200 n. Chr.* erfolgt ist. Dieses Abbruchdatum präzisiert – trotz gewisser Inponderabilien – die Ergebnisse der Grabung 1985.57 in der Orchestra, die darauf schliessen liessen, dass das 3. Szenische Theater zwischen 150 und 200 n. Chr. errichtet worden ist¹⁵¹.

Der Abbruch des 2. Theaters fällt somit in die (archäologisch gut abgesicherte) Bauzeit des Amphitheaters im Sichelengraben, das neueren Grabungsergebnissen zufolge um 200 n. Chr. errichtet worden ist¹⁵². Dieses hat – wie andernorts bereits angedeutet¹⁵³ – das nachweislich auch als Amphitheater genutzte Arenatheater (d. h. das 2. Theater) in seiner Funktion abgelöst.

Die Befunde aus der Zeit des 3. Theaters (Phasen 13–16)

Phase 13: Bau des 3. Theaters

Der *Bauhorizont* des 3. Theaters¹⁵⁴ konnte bereits anlässlich der Grabungen 1932.57 und 1945.59 im Profil (Beilage 2,G,H) nachgewiesen werden. Andeutungsweise zeichnet er sich auch in unseren Profilen 6 und 8 (Beilage 1) ab. Deutlich zu erkennen ist er in Profil 7 (Beilage 1), das *auf* der Abbruchkrone der Umfassungsmauer 3 des 2. Theaters liegt. Die direkt auf der Abbruchkrone (Phase 12) liegende, rot verfärbte Schicht besteht fast ausschliesslich aus Sandsteinsplittern und Sandsteinmehl. Besser erkennbar ist sie im Profil von 1945 (Beilage 2,H). Diese Werkabfälle dürften beim Zurichten von Architektur-Elementen (Sandsteinfasen, -gesimse und -schwellen) des 3. Theaters angefallen sein¹⁵⁵.

Auf die grösstenteils noch erhaltene (in bezug auf die Überreste des 1. und 2. Theaters wohl aus architektonischen und bautechnischen Gründen 3 m nach Westen verschobene) Umfassungsmauer und auf die Bausubstanz des 3. Theaters (Beilage 3)¹⁵⁶ kann an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden¹⁵⁷.

Beim Bau des 3. Theaters wurde ferner das östlich anschliessende Areal, der zwischen dem Forum, den Frauenthermen und dem Theater liegende Platz (vgl. Abb. 79), völlig umgestaltet. Die verschiedenorts¹⁵⁸ beobachtete Baumassnahme beinhaltete im wesentlichen das Einbringen eines mächtigen, im oberen Teil durch die Begehung «pickelhart» gewordenen *Kieskoffers*¹⁵⁹. Dieser Kieskoffer zieht – wie aus den Profilen 6, 8 und 17 (Beilage 1) hervorgeht – über die Abbruchkrone der Umfassungsmauer 3 des 1. und 2. Theaters hinweg und schliesst an die Umfassungsmauer des 3. Theaters an (Beilage 2,G; Profil von 1932).

148 Vgl. dazu Hoek 1991, 109.

149 S. Anm. 23.

150 Inv. 1990.51.C05535.1 (vgl. Anm. 24).

151 Clareboets/Furger 1986, 262; Laur-Belart/Berger 1988, 74.

152 Furger 1987A, 99ff. und 105; Laur-Belart/Berger 1988, 79 und Bossert-Radtke 1989, 111ff. Vgl. dazu auch hier Anm. 124.

153 Furger 1987A, 101; Laur-Belart/Berger 1988, 79; Bossert-Radtke 1988, 111ff. und Golvin 1988, 85, 96, dessen Ausführungen allerdings auf älterer Literatur basieren.

154 Zum 3. Theater allgemein: Vgl. Laur-Belart/Berger 1988, 59 und 66ff. Abb. 48 und 61; Niffeler 1988, 128; 165 und Taf. 5,1. – Zu den 1986/87 in der Nordwestecke des 3. Theaters durchgeführten Untersuchungen Furger 1988, 126ff. und 152f.

155 Vgl. dazu die Zusammenstellung der Architekturelemente in Furger 1988, 128ff. und 148ff.

156 Für diese Verschiebung gibt es beim gegenwärtigen Forschungsstand zwei Möglichkeiten: Der leider bislang noch nicht im Detail untersuchte Baubefund zwischen der Caveaabschlussmauer des 1. bzw. 2. und des 3. Theaters (vgl. Beilage 3) legt einerseits nahe, dass die mit Entlastungsbögen versehene Caveaabschlussmauer des 3. Theaters der Abschlussmauer des 1. bzw. 2. Theaters einfach vorgeblendet worden ist. Da zudem die Orchestra des 3. Theaters – bei identischem Theaterdurchmesser von 336 Fuss – einen deutlich geringeren Durchmesser (72 Fuss statt 112 Fuss; Laur-Belart/Berger 1988, 74 und hier Beilage 3) aufwies, hatte die Cavea im Norden und Süden nur noch einen Durchmesser von je 112 statt 132 Fuss (Laur-Belart/Berger 1988, 74). Dies hatte zur Folge, dass die Umfassungsmauer des 3. Theaters rund 3 m nach Westen verschoben werden konnte (Beilage 3), was wiederum ein stärkeres und sicher erwünschtes Gefälle in der Cavea zur Folge hatte. – Da andererseits die gerade, westliche Abschlusslinie der Cavea des 1. bzw. 2. und des 3. Theaters auf der gleichen Linie liegt (Berger 1988, 69, Abb. 68 und hier Beilage 3), kann die Verschiebung aber auch damit erklärt werden, dass man beim Bau des 3. Theaters die Cavea-Flügel des 3. Theaters nicht mehr über den Orchestra-Mittelpunkt hinausgreifen lassen wollte und zudem mit der Verschiebung der Umfassungsmauer eine stärkere Neigung der Cavea bewirken wollte.

157 Vgl. dazu die in Anm. 154 zusammengestellte Literatur.

158 Vgl. dazu Schwarz 1991B, Abb. 8 und 9.

159 Zur Konstruktion der Strassen in Augusta Rauricorum vgl. Hänggi 1989B, 73ff., insbes. 74f.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹⁶⁰: Der Kieskoffer des Platzes hat vereinzelte Funde aus dem 1. und 2. Jahrhundert geliefert. Der Zeitpunkt der Ablagerung bzw. der Zeitraum der Begehung lässt sich aber anhand dieser Funde nicht präziser umschreiben.

Phase 14: älterer Gehhorizont des 3. Theaters

Der *ältere Gehhorizont* des 3. Theaters wird von der Oberkante des in Phase 13 angelegten Platzes gebildet, der sich zwischen Theater, Frauenthermen und Forum erstreckt (Abb. 79). Nach Aussage der dünnen Kotschicht auf dem pickelhaften Kieskoffer muss schon nach einer relativ kurzen Benutzungszeit eine (1932 partiell gestörte) *Mörtelplatte* (Abb. 80) abgelagert worden sein. Wozu diese Mörtelplatte gedient

hat, lässt sich aus dem Befund nicht erschliessen. Denkbar wäre, dass diese Mörtelplatte als Boden einer Bude diente oder dass hier während des Baues des 3. Theaters oder bei späteren Reparaturarbeiten¹⁶¹ überschüssiger Mörtel deponiert und an Ort und Stelle verstrichen wurde.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹⁶²: Die Funde aus der dünnen Kotschicht und aus der Mörtelplatte sind zu spärlich und zu stark fragmentiert, um für die Datierung des Befundes herangezogen zu werden.

160 S. Anm. 23.

161 Solche sind am 3. Theater verschiedentlich nachgewiesen. Vgl. Burckhardt-Biedermann 1903, 97 und 102; Laur-Belart/Berger 1988, 65f.

162 S. Anm. 23.

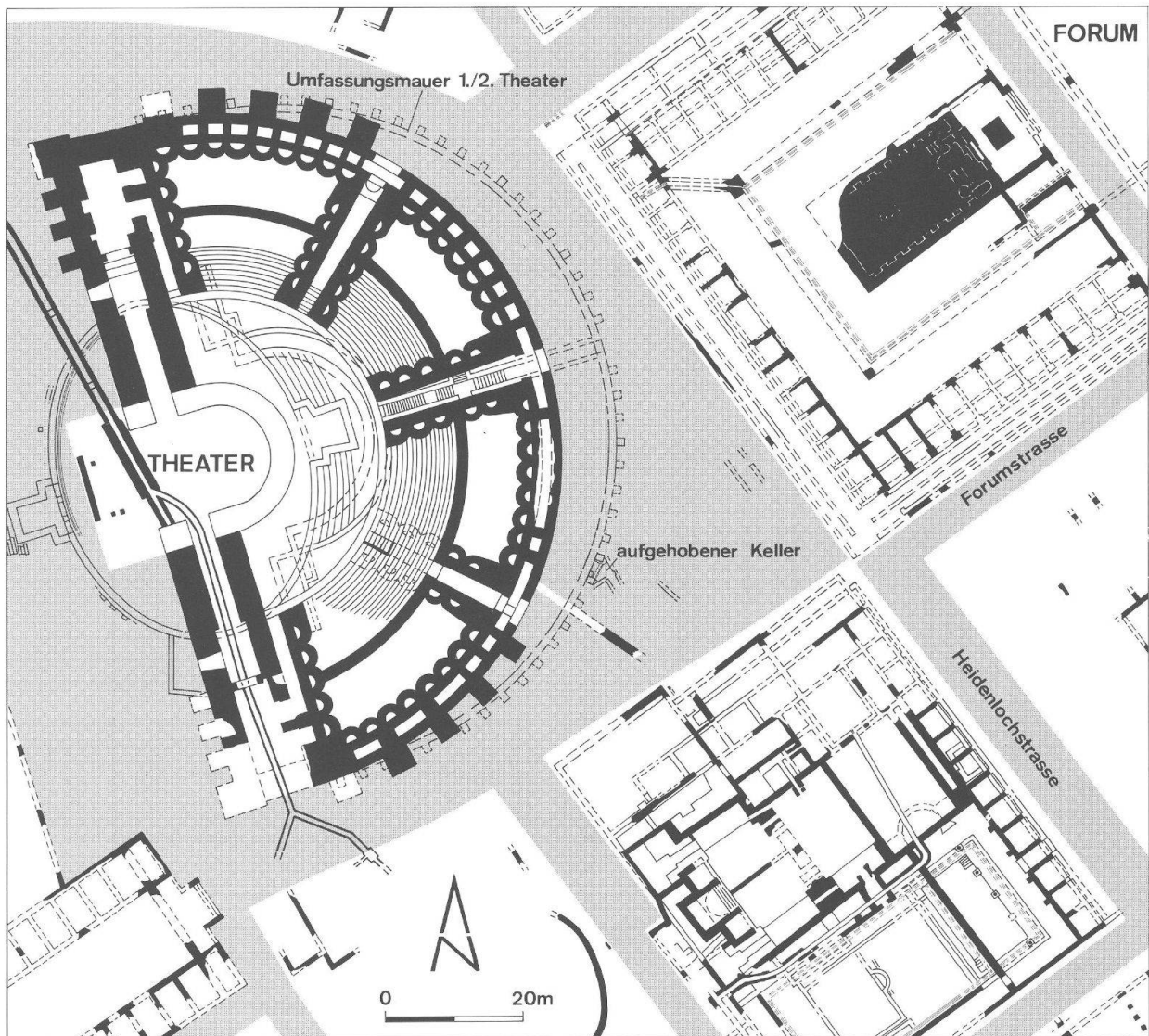


Abb. 79 Augst BL, Region 1 und 2A. Plan des Stadtzentrums von Augusta Rauricorum nach dem Bau des 3. Theaters in Phase 13. Der verschiedentlich nachgewiesene Kieskoffer (grau gerastert) des römischen Platzes überdeckt die in Phase 12 abgebrochene Umfassungsmauer des 1. bzw. 2. Theaters und verschiedene ältere Strukturen (gestrichelt). M. 1:1000.



Abb. 80 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Blick auf die anlässlich der Grabung 1932.59 partiell gestörte Mörtelplatte der Phase 14. Neben der Mörtelplatte ist der in Phase 13 eingebrachten Kieskoffer des römischen Platzes zu erkennen (zur Lage vgl. Abb. 79).

Phase 15: jüngere Gehhorizonte des 3. Theaters

Über der Mörtelplatte und dem Kiesplatz liegt ein rund 40 cm mächtiges, humöses Schichtpaket (Beilage 1), das sich während eines längerdauernden Zeitraumes abgelagert haben muss. Dieses Schichtpaket umfasst mehrere, sich überlagernde Gehhorizonte aus der Benutzungszeit des 3. Theaters. Diese Gehhorizonte liessen sich allerdings in der Fläche – abgesehen von einem fast ausschliesslich aus kleingetretenen Tierknochen bestehenden Stratum (Abb. 81) – nicht beobachten. Für die Interpretation dieses Schichtpaketes als Konglomerat von Gehhorizonten – als Folge einer längerdauernden Begehung – spricht in erster Linie das bereits erwähnte, heterogene Fundmaterial (Abb. 82). Die Interpretation dieses Schichtpaketes als Gehhorizonte wird einerseits durch das aus kleingetretenen Tierknochen bestehende Stratum, andererseits durch zahlreiche *Schuhnägel*¹⁶³, die beim *Schlämmen* des Sedimentes zum Vorschein kamen, gestützt.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹⁶⁴: Das insgesamt sehr heterogene Fundmaterial aus dem Schichtpaket umfasst neben älteren Funden auch Keramik aus dem späteren 3. Jahrhundert (Abb. 82). Erste, absolute Anhaltspunkte für die Datierung der jüngeren Gehhorizonte des 3. Theaters können von einem Denar des Severus Alexander für Julia Mamaea (222–235) und von einem weiteren Denar dieses Kaisers (geprägt 224) aus dem unteren Teil des Schichtpaketes abgeleitet werden¹⁶⁵. Ein weiterer, wesentlich wichtiger terminus post lässt sich schliesslich von einer *Goldplakette* mit dem Brustbild einer Minerva ableiten, für

die eine konstantinische Datierung wahrscheinlich gemacht werden konnte¹⁶⁶.

Die Goldplakette legt folglich nahe, dass die Gehhorizonte der Phase 16 sicher noch in konstantinischer und – wie Altfunde aus dem 5. Jahrhundert vermuten lassen könnten¹⁶⁷ – möglicherweise auch noch im beginnenden Frühmittelalter begangen worden sind. Für ersteres könnte auch das Spektrum der im Cavea- und Orchesterbereich des 3. Theaters gefundenen Münzen sprechen. Die grösstenteils schon um 1903 bekannten Münzfunde, darunter auch Prägnungen aus konstantinischer Zeit und aus der Regierungszeit von Valens (364–378), kamen nämlich – soweit sich dies heute noch beurteilen lässt – mehrheitlich unter dem Verfallschutt des 3. Theaters zum Vorschein¹⁶⁸. Von dieser bislang kaum bekannten spätantiken Nutzung des Theaterkomplexes zeugt u. a. auch ein 1903 gefundener Ziegel der Legio Prima Martia und ein massiver spätantiker Mauerzug, der anlässlich der Grabung 1990.55 über dem Versturz der

163 Inv. 1990.51.C05535.284–321. Die eisernen Konstruktions- und Schuhnägel sind leider nicht getrennt inventarisiert worden. Zur Interpretation vgl. hier Anm. 169.

164 S. Anm. 23.

165 Inv. 1990.51.C05526.2 und 1990.51.C05535.1 (vgl. Anm. 24).

166 Inv. 1990.51.C05543.1. Vgl. dazu B. Janietz Schwarz, Zwei neue Goldfunde aus Augusta Raurica, JbAK 12, 1991, 288ff. mit Abb. 8–10 (in diesem Band).

167 Frühmittelalterliche Funde bzw. Funde des 5. Jahrhunderts müssen offenbar anlässlich der Grabung 1945.59 zum Vorschein gekommen sein. Vgl. dazu die hier in Anm. 169 zitierte Feststellung von R. Laur-Belart.

168 In diesem Sinne Burckhardt-Biedermann 1903, 100. Vgl. auch Laur-Belart/Berger 1988, 74f.

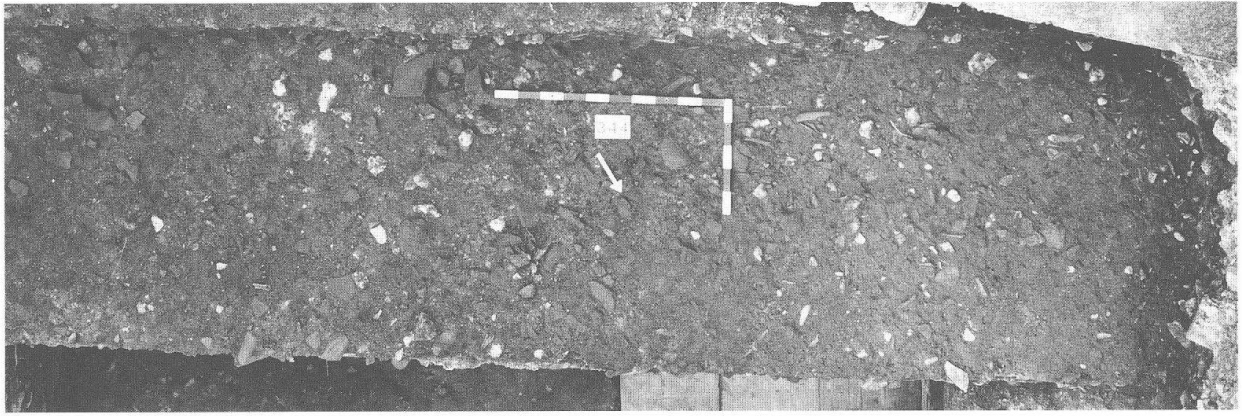
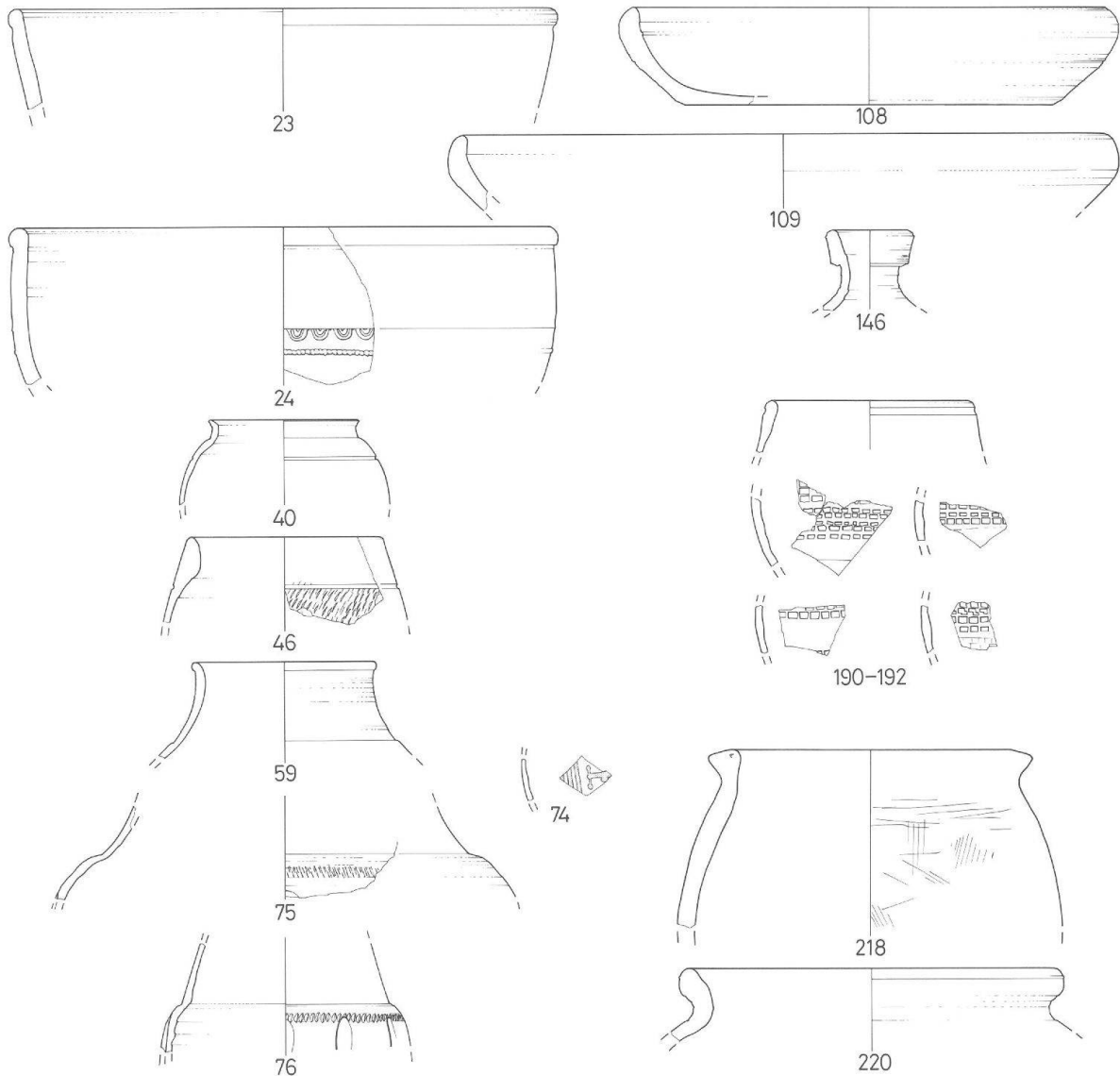


Abb. 81 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Aufsicht auf ein vornehmlich aus kleingetretenen Tierknochen bestehendes Stratum in den jüngeren Gehorizonten des 3. Theaters (Phase 15).



nordwestlichen Bühnenmauer zum Vorschein gekommen ist¹⁶⁹.

Der in der Nordwestecke des Theaters bereits für die Mitte des 3. Jahrhunderts (oder gar kurz zuvor) nachgewiesene Steinraub hat, wie L. Berger bereits vermutet hat¹⁷⁰, möglicherweise nur diesen und an-

169 Laur-Belart/Berger 1988, 75. In diesem Sinne auch Furger 1988, 154. Zum selben Schluss gelangte aufgrund des (heute unauffindbaren) Fundmaterials auch R. Laur-Belart. So vermerkte er (Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 18.12.1945) im Zusammenhang mit dem Profil von 1945 (Beilage 2,H): «Die Bauschuttschicht (d.h. unsere Phase 16; gemeint ist wohl der

Verfallschutt des 3. Theaters) ist durchstossen. Darunter humöse, lockere Schicht (d.h. unsere Phase 15), wohl der Mist, der sich während des Gebrauches des Theaters (2. bis 5. Jahrhundert; d.h. des 3. Theaters) allmählich angehäuft hat.» – Der oben erwähnte Ziegel der Legio Prima Martia wurde im «Treppenhauschutt», d.h. wohl im Mittelvomitorium des 3. Theaters gefunden (Burckhardt-Biedermann 1903, 102). Der Ziegel ist heute leider verschollen. – Zur Nutzung von Theaterbauten im Früh- und Hochmittelalter am Beispiel von Arles vgl. auch C. Sintès, *Vicissitudes d'un théâtre antique*, *Dossiers Histoire et Archéologie* 134, 1989, 26ff. – Zum Befund der Grabung 1990.55 vgl. P.-A. Schwarz, *Ausgrabungen in Augst*, in: A. R. Furger et al., *Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1990*, *JbAK* 12, 1991, 5ff., insbes. Abb. 4.

170 Laur-Belart/Berger 1988, 75.

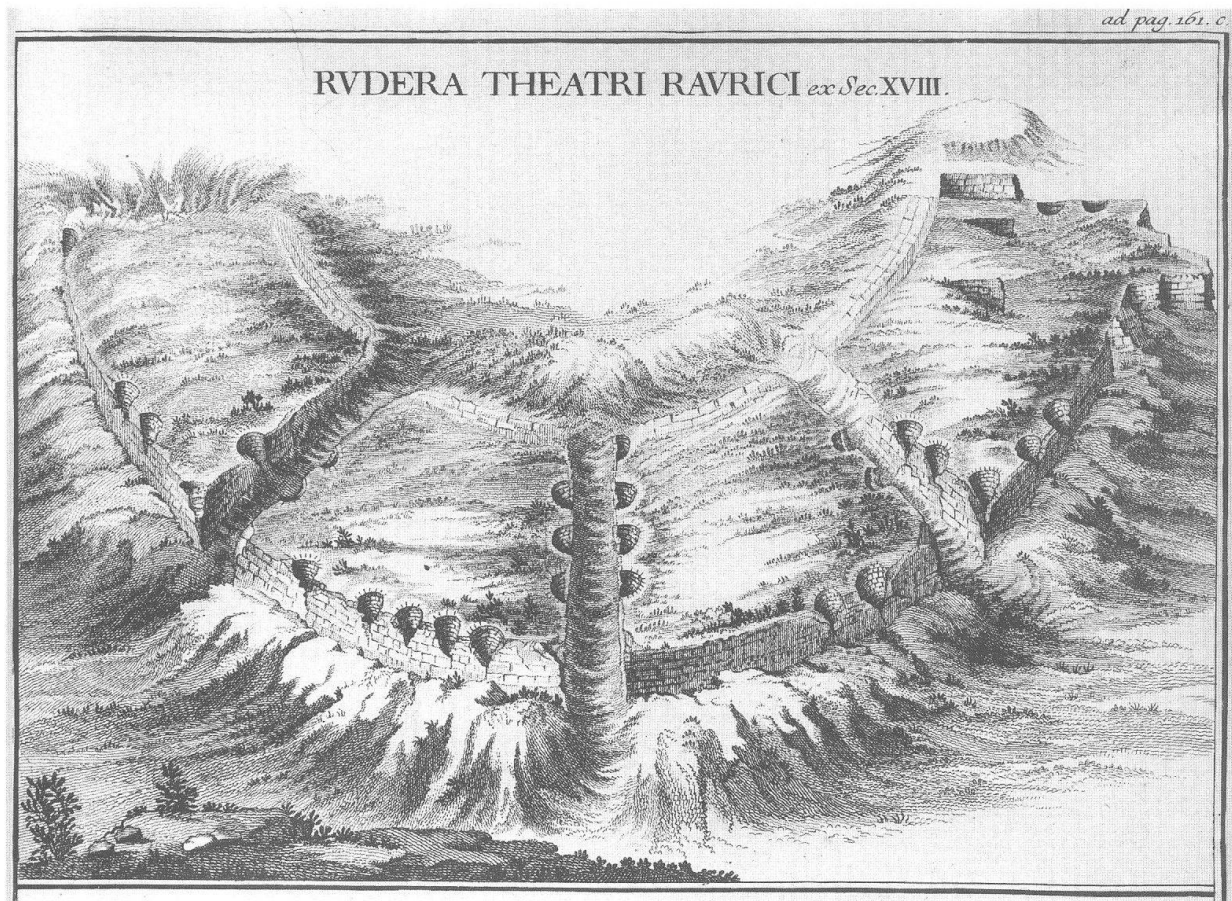


Abb. 83 Augst BL, Theater. Ansicht der Ruinen des 3. Theaters um 1751 nach J. D. Schoepflin, *Alsatia illustrata celtica, romana, francica*. Deutlich zu erkennen ist der beim Verfall der Umfassungsmauer und der Summa cavea des 3. Theaters entstandene Schuttkegel.

Abb. 82 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Funde aus FK C05535 (ca. 200 bis 300 n. Chr.). Die Funde stammen aus den jüngeren Gehhorizonten des 3. Theaters der Phase 15. Die Nummern auf der Abbildung und im Kurzkatalog entsprechen den Laufnummern der Inv. 1990.51.C05535. M. 1:3.

- 23 RS TS Drag. 37, oranger Ton mit grösseren, weissen Einsprengseln, Überzug orange. Ostgallisch.
- 24 RS TS Drag. 37, oranger Ton mit orangem Überzug. Ostgallisch.
- 40 RS und WS eines Bechers, Ton hell-orange mit orangem (Glanzton-)Überzug.
- 46 RS eines eiförmigen Bechers, oranger, z.T. grauer Ton mit orangem Überzug, Ratterdekor.
- 59 a-b: RS eines Bechers Niederbieber 33, grau-brauner Ton mit schwarzem Glanztonüberzug, Aussenseite überglättet.
- 74 WS eines Bechers Niederbieber 33 mit Weissbarbotine-Malerei. Hellgrauer mit grau-schwarzem Glanztonüberzug.
- 75 WS eines Bechers Niederbieber 33, grauer Ton mit grau-schwarzem Glanztonüberzug, Ratterdekor.
- 76 WS eines Bechers Niederbieber 33, grauer Ton mit grau-schwarzem Glanztonüberzug, Ratterdekor und vertikalen Kerben.
- 108 RS eines Tellers (2 Fragmente), oranger Ton mit vereinzelt grossen Kalkpartikeln, Aussenseite überglättet.
- 109 RS eines Tellers, oranger, im Kern grünlich-oranger Ton, Aussenseite geglättet mit Glimmer.
- 146 RS einer Flasche mit Steilrand, oranger Ton mit weisslicher Engobe.
- 190–192 2 RS und mehrere WS eines(?) eiförmigen Topfes mit Rollstempeldekor, oranger und grauer Ton, innen mit orangem, aussen mit braunem bzw. braunorangem Überzug, grobe Kalkmagerung.
- 218 RS eines Kochtopfes mit Horizontalrand (3 Fragmente), beige-grauer Ton, handgeformt und überdreht, Oberfläche mit leichten Spuren eine Besenstriches.
- 220 RS eines Topfes, Ton grau mit relativ grober Magerung.

dere periphere Teile des 3. Theaters tangiert. Der Grossteil des 3. Theaters dürfte – soweit sich dies beim gegenwärtigen Forschungsstand beurteilen lässt – von der Baumaterialgewinnung für die spätrömische Befestigung auf Kastelen¹⁷¹ verschont worden sein.

Phase 16: Verfall des 3. Theaters

Die jüngste, archäologisch greifbare Phase umfasst den *Mauerschutt*, der beim (allmählichen) Zerfall des Theaters angefallen ist. Dieser Mauerschutt zeichnet sich in den Profilen 6, 7, 8 und 17 (Beilage 1) noch andeutungsweise, deutlicher hingegen im Profil von 1945 (Beilage 2,H) ab. Das Schuttpaket bildet den dürftigen Überrest eines bereits 1751 von J. D. Schoepflin festgehaltenen Schuttkegels (Abb. 83), der im Profil der Grabung 1932.57 (Beilage 2,G: Profil von 1932) noch in seiner ursprünglichen(?) Mächtigkeit dokumentiert worden ist. Eine weitere Abbildung von J. D. Schoepflin aus dem Jahre 1751 zeigt verschiedene ehemals zur Portikus der Summa Cavea gehörige Säulentrommeln und tuskische Kapitelle

(Abb. 85); weitere Exemplare, wurden – wie aus den Aufzeichnungen von R. Laur-Belart hervorgeht – 1946 beim Abtrag des Schuttkegels in Versturzlage (Abb. 84) gefunden¹⁷².

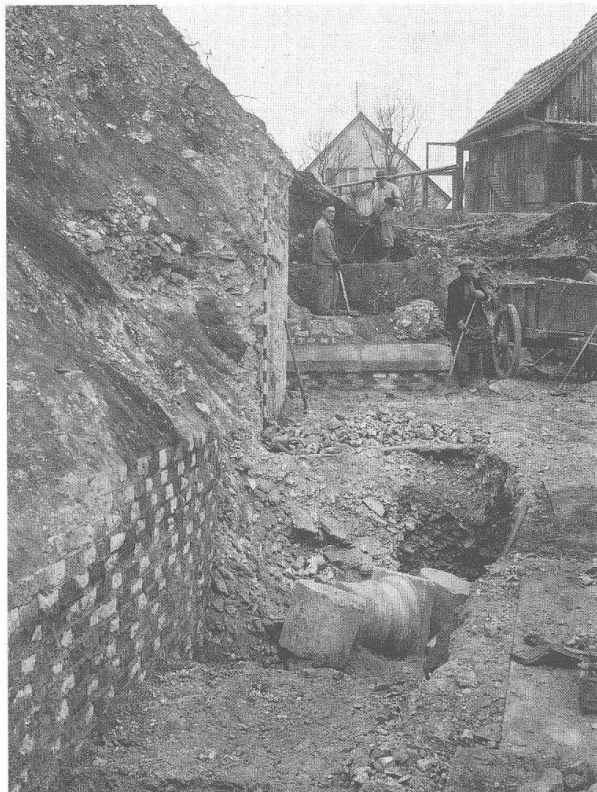
Im von uns untersuchten Rest dieses Schuttpaketes fand sich im Mauerschutt aber nur ein einziger erwähnenswerter Fund. Es handelt sich um zwei Mörtelfragmente mit rot ausgemaltem Fugenstrich (Abb. 86). Die Fragmente müssen, wie In-situ-Befunde zwischen dem 4. und 5. Strebpfeiler beim südlichen Flügelbau und im Südvomitorium zeigen, vom rot bemalten Pietra-rasa-Verputz des 3. Theaters stammen¹⁷³.

*Zeitliche Einordnung der Befunde*¹⁷⁴: Der z.T. durch neuzeitliche Eingriffe (Beilage 1) gestörte Mauerversturz des 3. Theaters hat kein datierendes Fundmaterial geliefert. Wie oben bereits erwähnt, ist anzunehmen, dass die Umfassungsmauer des 3. Theaters – im Gegensatz zur nördlichen Bühnenmauer¹⁷⁵ – nicht systematisch geplündert worden ist, sondern erst in nach-konstantinischer Zeit, möglicherweise vielleicht erst im Verlaufe des Frühmittelalters und Mittelalters, allmählich zerfallen ist.

Neuzeitliche Freileigungsarbeiten (Phase 17)

Phase 17

Das heutige Aussehen des östlich des Theaters liegenden Areales geht im wesentlichen auf die verschiede-



nen, unter der Leitung von R. Laur-Belart durchgeführten Freileigungsarbeiten am Theater von 1932 und 1940–1947 zurück. Erstere haben damals zur Entdeckung der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters, letztere zur fast vollständigen Entfernung des Verfallschuttes (Abb. 83–85) geführt¹⁷⁶.

Im Befund der Grabung 1990.51 (Beilage 1) zeichnen sich diese Geländeänderungen in Form der

171 Vgl. dazu Schwarz 1990, 25ff.

172 Es handelt sich um die östlich des Theaters durchgeführten Grabungen 1940.59, 1942.59, 1945.59, 1946.59 und 1947.59. Vgl. dazu auch Burckhardt-Biedermann 1903, 100; Laur-Belart/Berger 1988, 65 und Abb. 53.

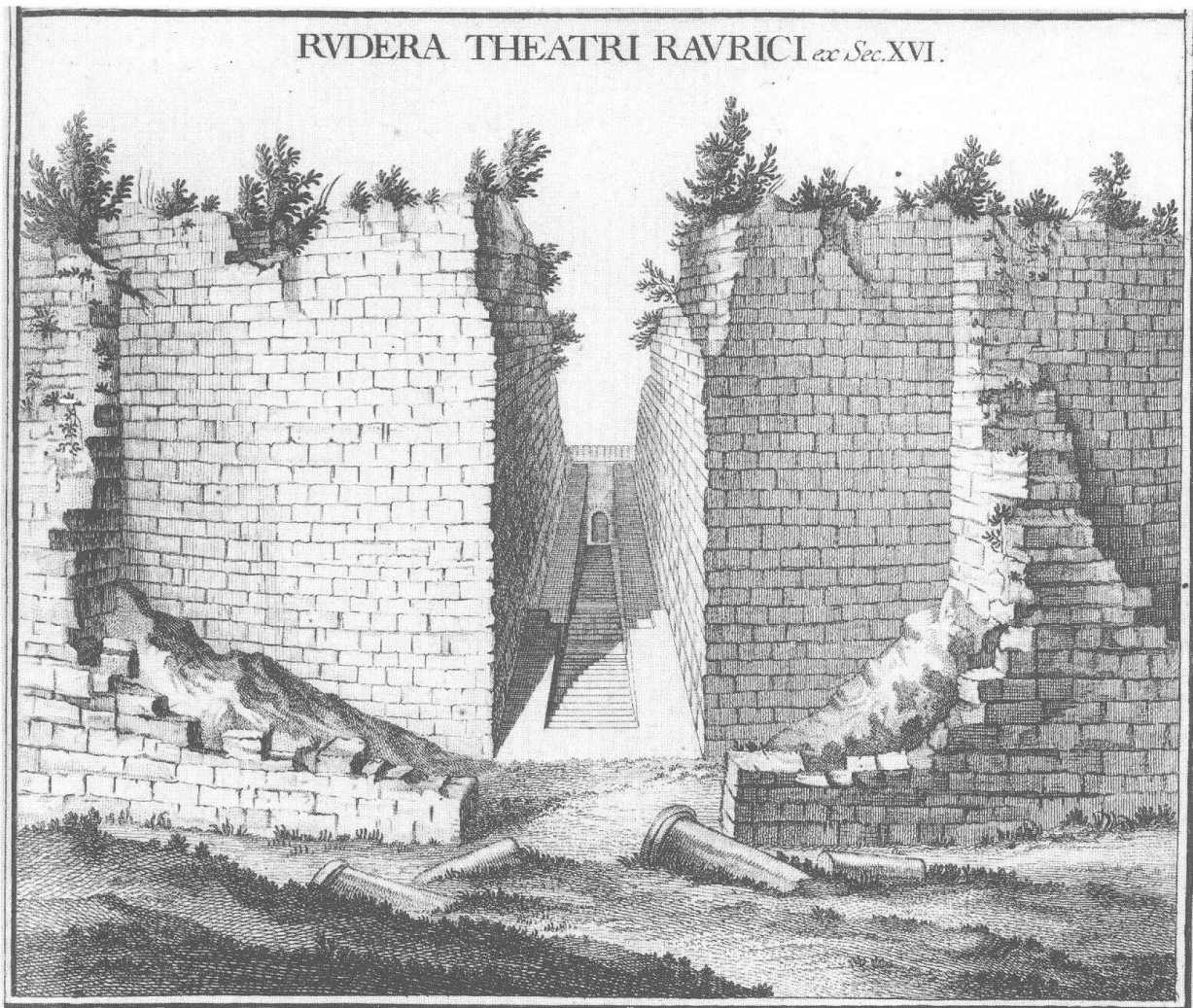
173 Burckhardt-Biedermann 1882, 11; Burckhardt-Biedermann 1903, 99; Laur-Belart/Berger 1988, 66. Nach dem Profilbeschrieb von R. Laur-Belart (in: Stehlin Akten H 3c, 126) ist der rot bemalte Fugenstrich auch anlässlich der Grabung 1932.57 an der Umfassungsmauer des 3. Theaters beobachtet worden (vgl. hier Beilage 2,G: Profil von 1932).

174 S. Anm. 23.

175 Vgl. dazu Furger 1988, 139ff.

176 Vgl. Anm. 169. Zum Zustand um die Jahrhundertwende vgl. Burckhardt-Biedermann 1903, 93f.

Abb. 84 Augst BL, Grabung 1946.59. Links im Bild ist die Umfassungsmauer des 3. Theaters zu erkennen, die bis zu den Freileigungsarbeiten fast vollständig vom Verfallschutt des 3. Theaters überdeckt war (vgl. auch Abb. 83 und den Kommentar zu Abb. 70). Im Vordergrund liegen verschiedene Säulentrommelfragmente und tuskische Kapitelle der Summa cavea.



EX SCHEDIS AMERBACH.

Abb. 85 Augst BL, Theater. Ansicht der Umfassungsmauer des 3. Theaters um 1751 nach J. D. Schoepflin, *Alsatia illustrata celtica, romana, francica*. Gut zu erkennen ist die zwischen 1582 und 1585 von A. Ryff freigelegte Treppe im Mittelvomitorium des 1. und 2. Theaters. Auf deren Seitenwangen sitzen mit leicht versetzter Flucht die Mauern des Vomitoriums des 3. Theaters auf (vgl. auch den Kommentar zu Abb. 70). Im Vordergrund sind mehrere Säulenbasen der Summa cavea des 3. Theaters zu erkennen.

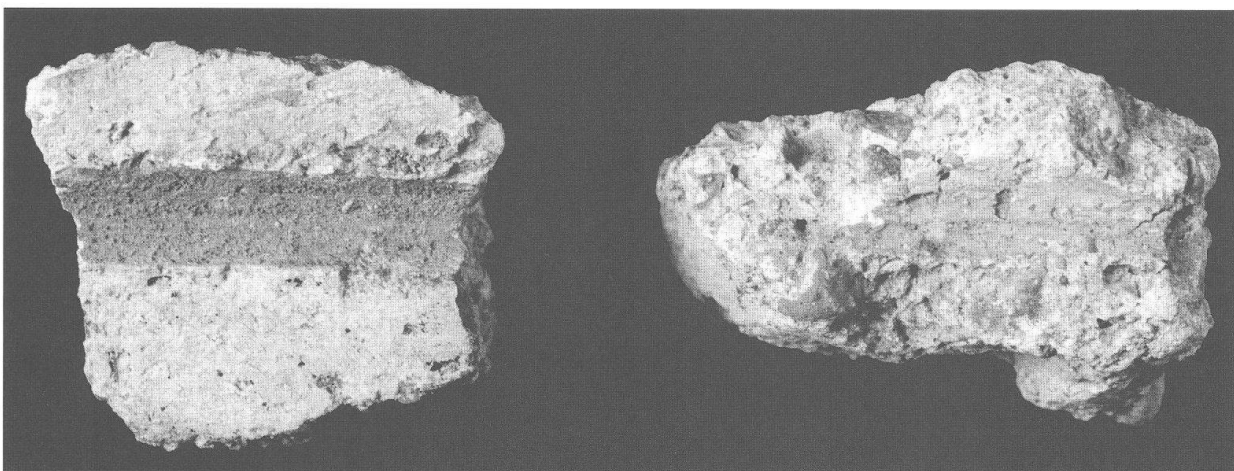


Abb. 86 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Mörtelfragmente mit rot ausgezogenem Fugenstrich aus dem Verfallschutt des 3. Theaters (Inv. 1990.51.C05323.139–140). M. 1:1.

neuzeitlichen Auffüllschichten ab, die nach dem Entfernen des Theaterschuttes resp. beim Bau des Hauses an der Giebenacherstrasse 22 eingebracht worden sind. Dessen Bauzeit ist u. a. durch «oral history»¹⁷⁷ in das Jahr 1932 datiert, was entsprechende Ziegelstempel (Abb. 87) bestätigen.

Abb. 87 Augst BL, Grabung 1990.51, Fläche 3. Herstellermarke auf modernem Dachziegel. Der Ziegel stammt aus dem «Bauhorizont» des Hauses Giebenacherstrasse 22 (Phase 17; Inv. 1990.51.C05319.50). M. 1:2.



Zusammenfassung

Anlässlich der Grabung 1990.51 konnte an der Peripherie der Umfassungsmauer des 1. (älteren) Szenischen Theaters eine rund 30 m² grosse, grösstenteils ungestört gebliebene Fläche (Abb. 1, Fläche 3) bis auf den in rund 6 m Tiefe anstehenden Glazialkies untersucht werden (vgl. die Profile auf Beilage 1). Im vorliegenden Bericht wurden auch die (kaum publizierten) Ergebnisse der in der unmittelbaren Umgebung von R. Laur-Belart durchgeführten Grabungen 1932.57 und 1945.59 einbezogen und mit den hier angetroffenen Befunden korreliert (vgl. Abb. 7 und Beilage 2, G.H: Profile von 1932 und 1945).

Die in der Fläche 3 angetroffenen Befunde liessen sich in 17 Phasen gliedern (Beilage 1). Diese Phasen umschreiben jeweils konkret fassbare Befunde unterschiedlichster topographischer Ausdehnung und chronologischer Dauer, die sich einem bestimmten Ereignis zuweisen lassen. Die stratigraphische Abfolge der Schichten vom Glazialkies (Phase 0) bis hin zu den neuzeitlichen Planien (Phase 17) dürfte auch für den östlich der Theaterbauten gelegenen Teil des Stadtzentrums von Augusta Rauricorum (Region 2A) repräsentativ sein.

Vortheaterzeitliche Befunde

Eines der erstaunlichsten Ergebnisse der Grabung 1990.51 zeigte sich erst gegen Ende der Untersuchung auf bzw. im gewachsenen Kies (Phase 0) in Form eines in Steinbautechnik errichteten *Kellers* (Abb. 9; Phase 1). Die Abbildungen 10–12 zeigen dessen noch vorzüglich erhaltene Mauern 5, 6 und 12. Der Zugang zu diesem Keller erfolgte über eine *Holzterrasse*, deren Überreste sich im Kellerhals (Abb. 13) abzeichneten. Die noch erhaltenen Kellermauern wiesen allesamt *ein- oder zweilagige Ziegeldurchschüsse* aus ganzen oder zerbrochenen tegulae auf (Abb. 10–12; 17). Die Funde aus dem Benutzungshorizont des Kellers (Phase 2), u. a. eine tiberische Münze (22–37 n. Chr.), zeigen, dass die nach gängiger Lehrmeinung erst im früheren 2. Jahrhundert aufkommenden Ziegeldurch-

schüsse in Augst schon im früheren 1. Jahrhundert eine geläufige bautechnische Massnahme gewesen sein müssen.

Der Kellerbefund weist schliesslich auch darauf hin, dass das in der unmittelbaren Peripherie der nachmaligen Theaterbauten liegende Areal (Abb. 7) offenbar bereits in vorclaudischer Zeit mit Gebäuden überbaut war, die Steinkeller besaßen. Der höchstwahrscheinlich zu einer bislang unbekanntem Insula gehörige Steinkeller ist nach Aussage der Befunde im *Benutzungshorizont* (Phase 2) nach relativ kurzer Zeit geräumt (Entfernung der Holzeinbauten) und in Phase 3 mit Schutt verfüllt worden (Profile 6 und 9 auf Beilage 1). Ein Lehmpaket in den untersten, auf dem Benutzungshorizont (Phase 2) aufliegenden Schichten der *Kellerverfüllung* (Profile 6 und 9 auf Beilage 1) legt nahe, dass u. a. auch die Teile eines *Fachwerkoberbaues* in den Keller geworfen worden sind. Die Verfüllung des Kellers in Phase 3 ist nach Aussage einer Münze des Claudius allerfrühestens im Jahre 41 n. Chr. erfolgt.

Befunde aus der Zeit des 1. Theaters (älteres Szenisches Theater)

Das Fundmaterial aus der Kellerverfüllung (Phase 2; Abb. 19) und die Münze mit terminus post 41–54 n. Chr. aus der Kellerverfüllung bilden auch die termini post quos für die *Errichtung des 1. Theaters* in Phase 4 (Abb. 3 und Beilage 3). Dessen Fundamente (MR 3, 4 und 9; Abb. 22–24) sind in die Verfüllung des Kellers eingetieft worden (Profil 6 auf Beilage 1). Relativchronologisch gesehen zeigt sich diese Abfolge auch an den Stossfugen zwischen den Kellermauern und den Fundamenten der Strebepfeiler 1 und 2 (MR 4 und 9; Abb. 20–21).

¹⁷⁷ Mündliche Auskunft I. Stocker. Frau I. Stocker sei an dieser Stelle nochmals herzlich für Ihre zahlreichen Informationen zur neuzeitlichen Gestaltung des Terrains gedankt.

An der auf einer Länge von rund 6 m freigelegten *Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters* konnten auch wesentliche Erkenntnisse zur bislang kaum bekannten Bausubstanz des 1. Theaters gewonnen werden: So zeigte sich, dass die Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters alle 2,4 m – und nicht wie bislang angenommen alle 13,8 m – mit einem rund 0,80 m breiten *Strebe- Pfeiler* versehen war (Abb. 3; 28; 37; Beilage 3).

Bemerkenswert ist, dass an der Umfassungsmauer 3 des 1. Theaters noch dürftige Reste des ehemaligen *Verputzes* nachgewiesen werden konnten (Abb. 28). Kaum noch erkennbare *Farbreste* zeigen, dass die Umfassungsmauer mit mindestens je einem schwarzen, horizontalen und vertikalen Streifen (Abb. 30) farblich betont gewesen ist.

Der neu gewonnene terminus post quem von 41–54 n. Chr. korrigiert die herkömmliche, auf allgemeinen städtebaulichen Überlegungen basierende *Datierung des 1. Theaters* in augusteische bzw. tiberische Zeit und veranlasste uns, die *bauliche Entwicklung des Stadtzentrums von Augusta Rauricorum* neu zu überdenken. In einem Exkurs konnte im Sinne einer Arbeitshypothese aufgezeigt werden, dass der neu entdeckte Steinkeller bzw. eine dazu gehörige Insula, die allerälteste Phase der benachbarten Frauenthermen in der Insula 17, das erste, z.T. aus Holz bestehende Forum sowie die Vierecktempel auf dem Schönbühl im 1. Viertel des 1. Jahrhunderts möglicherweise eine frühe städtebauliche Einheit gebildet haben (Abb. 38–39). Allgemeine, archäologisch aber nicht abgesicherte Überlegungen lassen es zudem denkbar erscheinen, dass bereits zu dieser Zeit im Bereich der nachmaligen Theaterbauten eine Holzscena errichtet worden sein könnte (Abb. 39).

Der frühe, grösstenteils aus Holzbauten bestehende Stadtkern von Augusta Rauricorum ist dann im Rahmen eines möglicherweise bereits in claudischer Zeit begonnenen, sicher aber noch bis in frühflavische Zeit weitergeführten Bauprogrammes sukzessive in Stein umgebaut worden (Abb. 40–41). Im Rahmen dieser Bautätigkeit muss auch das privat überbaute Areal im Bereich unserer Grabungsfläche umgezont, vielleicht sogar enteignet worden sein. Dafür könnte, neben dem Befund, auch eine Inschrift sprechen, derzufolge das 1. Theater auf Beschluss des Stadtrates errichtet worden sein könnte (Abb. 73).

Die in spätclaudisch-neronischer Zeit abbrechende Münzreihe aus den Vierecktempeln auf dem Schönbühl (Abb. 38) lässt darauf schliessen, dass der allerfrühestens zu diesem Zeitpunkt begonnene Bau des – möglicherweise erst in frühflavischer Zeit vollendeten – Podiums-Tempels auf dem Schönbühl auf das frühestens um 41 n. Chr. errichtete 1. Theater ausgerichtet worden ist. Diese zweifellos auf ein architektonisches Gesamtkonzept zurückzuführende *Ausrichtung des Schönbühltempels auf das 1. Szenische Theater* kann aber – wie Neufunde vom Forum zeigen – nicht im Sinne einer Anlage für die Ausübung des munizipalen Kaiserkultes interpretiert werden.

Anlässlich der Grabung von 1990 konnten auch verschiedene *zum 1. Theater gehörige Gehhorizonte* untersucht werden (Phasen 5 bis 7). Besondere Erwähnung verdient namentlich der Gehhorizont der Phase 6 und die damit verbundenen Baumassnah-

men. Wie der Befund zeigte (Profil 17 auf Beilage 1), muss das während der Zeit des 1. Theaters anfallende Oberflächenwasser auf dem gegen die Umfassungsmauer abfallenden Gehhorizont der Phase 5 zu einer eigentlichen Versumpfung des Terrains geführt haben. Aus diesem Grund ist in Phase 6 das Terrain aufgehöhht (Profile 6, 8 und 17 auf Beilage 1) und mit Hilfe einer zwischen den Strebe Pfeilern 1 und 2 (MR 4 und 9) errichteten *Senkgrube* entwässert worden (Abb. 43). Diese mit einem Bretterboden abgedeckte Senkgrube (Abb. 47) hat möglicherweise auch als Latrine gedient und sich noch während Phase 6 mit eingeschwemmten Sedimenten und Siedlungsabfällen verfüllt. Das Fundmaterial aus der Verfüllung (Abb. 48), u. a. eine Münze mit terminus post 81–96 n. Chr. und zwei vollständig erhaltene Krüge (Abb. 46; 49), zeigt, dass der Gehhorizont und die dazugehörige Senkgrube sicher im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts, sehr wahrscheinlich sogar bis in das 1. Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts benützt worden ist.

In die allerletzte Benutzungszeit des 1. Theaters (Phase 7) fällt dann der Einbau einer *Latrine* in die bereits verfüllte Senkgrube der Phase 6 (Abb. 52).

Befunde aus der Zeit des 2. Theaters (früher Amphi-, heute Arenatheater)

Ebenfalls neue und wesentliche Erkenntnisse ergaben sich anlässlich der Grabung 1990.51 zur Datierung und Bautypologie des 2. Theaters: Wichtigstes Ergebnis ist wohl, dass es sich bei diesem 2. Theaterbau nicht um einen eigentlichen Neubau, sondern vielmehr um eine *Umgestaltung* der bereits bestehenden Bausubstanz des 1. Theaters *in ein sog. Arenatheater (théâtre à arène)* handelt (Abb. 5 und Beilage 3).

So zeigte der Baubefund an der Umfassungsmauer 3, dass die Umfassungsmauer des 1. Theaters (Abb. 28) in ihrer Substanz erhalten blieb und nur partiellen Veränderungen unterworfen war. Die wesentlichste Veränderung betraf die *Anzahl der Strebe Pfeiler*. Nach Aussage der Befunde wurde in Phase 8 jeder 2., 3., 4. und 5. Pfeiler bis auf das Gelniveau der Phasen 6 und 7 abgebrochen, so dass das 2. Theater nur noch alle 13,8 m über einen Strebe Pfeiler verfügte (Abb. 5 und Beilage 3).

Eine grossflächig nachgewiesene *Ascheschicht* (Phase 9; Abb. 57), die offensichtlich den Abraum zweier auf der Abbruchkronen des Strebe Pfeilers 1 (MR 4) errichteter *Herdstellen* (Abb. 62) bildet, schiebt sich zeitlich zwischen den Abbruch der Strebe Pfeiler in Phase 8 und die eigentlichen Bauarbeiten in Phase 10 (Profile 6, 8 und 17 auf Beilage 1). Der Befund (Abb. 57) und das Fundmaterial (Abb. 59–61) zeigen, dass das Areal während den Umbauarbeiten kurzfristig als Standort eines metallverarbeitenden Gewerbes gedient haben muss und sehr wahrscheinlich als Relikt einer *Bauhütte* zu interpretieren ist. Das Fundmaterial aus der Ascheschicht (Abb. 59A; 59B), u. a. eine Münze mit terminus post 103–111(?) n. Chr. und die bereits oben erwähnten Funde aus der Verfüllung der Senkgrube (Abb. 48–49; terminus post 81–96 n. Chr.) zeigen, dass die Abbrucharbeiten resp. der Umbau vom 1. in das 2. Theater *frühestens im*

1. Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts in Angriff genommen worden sein können.

In Phase 10 wurden die beim Abbruch der Strebeböden 1 und 2 (MR 4 und 9) entstandenen Ausbrüche in der Umfassungsmauer (MR 3; Abb. 53) sorgfältig mit Mörtel und Ziegelbruchstücken (Abb. 65) verzwickt und der weisse, mit schwarzen Streifen bemalte Verputz des 1. Theaters grösstenteils abgeschlagen (Abb. 28) und durch einen *neuen, eierschalenfarbenen Verputz* ersetzt (Abb. 66). Dieser neu aufgetragene Verputz des 2. Theaters war im Bereich der Grabungsfläche noch fast vollständig erhalten (Abb. 66).

Im Rahmen dieser Umbauarbeiten ist sehr wahrscheinlich auch der Einbau der bislang nur im Sinne des sehr weit zu fassenden terminus post quem «bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts» datierte Einbau der *ovalen Arena* (Abb. 5 und 69; Beilage 3) in die Orchestra des 1. Theaters erfolgt. Diese und andere Beobachtungen am Baubefund (Abb. 70–72) lassen – wie oben bereits erwähnt – darauf schliessen, dass die Bausubstanz des 1. und 2. Theaters weitgehend identisch gewesen sein muss und erst beim Bau des 3. Theaters abgebrochen worden ist.

Diese Feststellungen legen schliesslich den Schluss nahe, dass es sich bei diesem 2. Theater nicht – wie bislang angenommen – um ein eigentliches Amphitheater (Abb. 4), sondern sehr wahrscheinlich doch um das bereits von R. Laur-Belart postulierte *Arenatheater* (*théâtre à arène*) handelt (Abb. 5 und Beilage 3).

Wesentliche Erkenntnisse hat die Grabung 1990.51 auch zur *Datierung des 2. Theaters* erbracht. So zeigte sich, dass sich der bislang aufgrund historischer, militärgeschichtlicher und epigraphischer Überlegungen in die siebziger Jahre des 1. Jahrhunderts datierte Abbruch des 1. Theaters nicht mit den archäologischen Evidenzen korrelieren lässt. Nach Aussage einer zwischen 81–96 n. Chr. geprägten Münze aus der vom Abbruchschutt der Strebeböden 1 und 2 (Abb. 55; MR 4 und 9) des 1. Theaters überlagerten Senkgrubenverfüllung (Phase 6) kann der Abbruch nämlich allerfrühestens im Jahre 81 n. Chr. erfolgt sein. Eine 103–111(?) n. Chr. geprägte Münze aus der Ascheschicht der Phase 9, die von beim Umbau in das 2. Theater eingebrachten Planieschichten überlagert wird, erlaubt sogar eine weitere Präzisierung dieses terminus post quem. Die Münze und das Fundmaterial (Abb. 59A; 59B) zeigen, dass der Umbau an dieser Stelle des Theaters *frühestens im Jahre 103 n. Chr.* begonnen worden sein kann.

Dieser neu ermittelte terminus post quem für den Bau des 2. Theaters und die Tatsache, dass im Bereich des 2. Theaters kaum frühe Militaria gefunden wurden, gab dann auch den Anlass, den bislang postulierten Zusammenhang zwischen der in den siebziger Jahren des 1. Jahrhunderts an dieser Stelle ohnehin kaum nachgewiesenen Militärpräsenz und dem Umbau in das Arenatheater zu überdenken. Dabei kamen wir zum Schluss, dass es sich bei diesem architektonisch oft fassbaren Funktionswechsel vom Szenischen Theater zum Amphitheater – oder in diesem Fall zum möglicherweise bifunktionalen Arenatheater – *nicht um einen singulären Befund handelt*. Der Umbau des 1. Theaters in das 2. Arenatheater ist vielmehr im

Rahmen eines in den gallischen Provinzen häufigen und gegen Ende des 1. Jahrhunderts durchaus geläufigen Phänomens zu betrachten, das sehr vielschichtige, nicht-militärische Ursachen haben kann.

Das Fundmaterial aus den verschiedenen *Gehhorizonten des 2. Theaters* (Phase 11; Beilage 1) bezeugt eine Benutzung des Arenatheaters bis mindestens um 170 n. Chr. Diese Funde dürften aber aus verschiedenen Gründen kaum die ganze Benutzungszeit abdecken; sehr wahrscheinlich wurde der jüngste Gehhorizont der Phase 11 noch bis gegen das Ende des 2. Jahrhunderts begangen.

In der *um 200 n. Chr.* anzusetzenden Phase 12 erfolgte der *Abbruch* der Umfassungsmauer (Abb. 76–77) und grosser Teile der Bausubstanz des 2. Theaters. Das Abbruchdatum lässt sich mit der (archäologisch besser abgesicherten) Bauzeit des Amphitheaters im Sichelengraben korrelieren, das neueren Grabungsergebnissen zufolge um 200 n. Chr. errichtet worden ist (zur Lage vgl. Abb. 1). Dieses neu errichtete Amphitheater hat demnach das sehr wahrscheinlich auch für Tierspiele genutzte Arenatheater in seiner Funktion abgelöst.

Befunde aus der Zeit des 3. Theaters (jüngeres Szenisches Theater)

Der bereits anlässlich der Grabungen 1932.57 und 1945.59 beobachtete, vorwiegend aus Sandsteinsplittern bestehende *Bauhorizont* (Phase 13) des 3. Theaters (Abb. 6 und Beilage 3) zeichnete sich 1990 nur andeutungsweise über der Abbruchkante der Umfassungsmauer 3 ab (Profil 7 auf Beilage 1).

Ferner zeigte sich, dass der bereits verschiedentlich nachgewiesene, aus einem mächtigen Kieskoffer bestehende *öffentliche Platz* in der Region 2A auf eine tiefgreifende Veränderung des Areales während dem Bau des 3. Theaters zurückgeht (Abb. 79 und Profile 6, 8 und 17 auf Beilage 1). Auf der Oberkante des durch längere Begehung «pickelhart» gewordenen Kieskoffers zeichnete sich auch ein erster *dünnere Benutzungshorizont* des 3. Theaters (Phase 14) ab, der allerdings kaum Funde enthielt. Eine bereits 1932 angeschnittene *Mörtelplatte* (Abb. 80) ist möglicherweise als Relikt von anderswo nachgewiesenen Reparaturarbeiten am 3. Theater in Phase 14 oder zu Beginn von Phase 15 zu interpretieren.

Die unter Phase 15 zusammengefassten *jüngeren Gehhorizonte* aus der Zeit des 3. Theaters, darunter ein fast ausschliesslich aus Tierknochen bestehendes Stratum (Abb. 81), bildeten ein stellenweise rund 0,5 m mächtiges Schichtpaket (Profile 6, 8 und 17 auf Beilage 1). Der Befund und das in seiner Zusammensetzung sehr heterogene Fundmaterial (Abb. 82) – darunter zwei Münzen der Prägejahre 222–235 und 224 n. Chr., zahlreiche Schuhnägel und eine sehr wahrscheinlich aus konstantinischer Zeit stammende Goldplakette – zeugen von einer intensiven Begehung des Areales im 3. und 4. Jahrhundert.

Die spätrömischen Funde aus den vom Verfallschutt des 3. Theaters überlagerten Gehhorizonten (Abb. 82), das altbekannte Münzspektrum aus der Orchestra des 3. Theaters und ein Ziegel der Legio

Prima Martia lassen vermuten, dass das Theater noch in der Spätantike unterhalten wurde und dass der *Zerfall* der Umfassungsmauer resp. der Summa cavea des 3. Theaters sehr wahrscheinlich erst in nachkonstantinischer Zeit (allmählich) eingesetzt hat. Damit liegt der Schluss nahe, dass der in der Nordwestecke des Bühnengebäudes um die Mitte des 3. Jahrhunderts nachgewiesene Steinraub sehr wahrscheinlich nur einzelne, an der Peripherie des 3. Theaters liegende Teile betroffen hat. Vom bereits 1932 und zwischen 1940 und 1947 abgetragenen, zu einem guten Teil aus dem Architekturschmuck der Summa cavea bestehenden *Verfallschutt* (Phase 16) des 3. Theaters (Abb. 83–85) konnten anlässlich der Grabung 1990.51 leider nur noch dürftige Reste nachgewiesen werden

(Beilage 1). Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang lediglich die aus dem Verfallschutt der Umfassungsmauer des 3. Theaters stammenden Verputzfragmente mit rot ausgemaltem Fugenstrich (Abb. 86).

Die Reste des Schuttkegels werden von den *modernen Auffüllschichten* (Phase 17; Profile 6, 8 und 17 auf Beilage 1) überlagert; moderne Ziegelstempel (u. a. das Exemplar auf Abb. 87) bestätigen die durch die mehrheitlich modernen Funde gewonnene und durch die mündliche Überlieferung der Hauseigentümerin bestätigte Datierung dieser Auffüllungen in die Bauzeit des Hauses Giebenacherstrasse 22, d. h. in das Jahr 1932.

Literatur

- Bender 1975 H. Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung der römischen Rasthäuser. Antiqua 4, Frauenfeld 1975.
- Bender 1987 H. Bender, Kaiseraugst-Im Linner 1964/68: Wasserleitung und Kellergebäude. Forschungen in Augst 8, Augst 1987.
- Ber. RGK Berichte der Römisch-Germanischen Kommission, Mainz.
- Bossert-Radtke 1989 C. Bossert-Radtke, Das Augster Amphitheater. Die Sondierungen vom Frühjahr 1988. Mit einem Exkurs über spätbronzezeitliche Funde vom Sichelentplateau, JbAK 10, 1989, 111ff.
- Bossert-Radtke in *Vorb.* C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst (Arbeitstitel). Erscheint in der Reihe Forschungen in Augst.
- Bouley 1984 E. Bouley, Les «théâtres-amphithéâtres», Senlis – Augst – Ribemont – Hedernheim – Grand, Revue d'Alsace 110, 1984, 27ff.
- Bouley 1989 E. Bouley, Peut-on parler de théâtres-amphithéâtres?, Dossiers Histoire et Archéologie 134, 1989, 50ff.
- Bruckner 1748–1763 D. Bruckner, Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Basel 1748–1763 (Reprint Dietikon-Zürich 1968).
- Burckhardt-Biedermann 1882 Th. Burckhardt-Biedermann, Das römische Theater zu Augusta Raurica, Mittheilungen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Neue Folge 2, 1882, 5ff.
- Burckhardt-Biedermann 1903 Th. Burckhardt-Biedermann, Ausgrabungen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel auf dem Gebiete von Basel- und Kaiseraugst, Basel und Umgebung während der Jahre 1877 bis 1903, BZ 2, 1903, 81ff.
- BZ Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Basel.
- CIL XIII Corpus Inscriptionum Latinarum XIII. Tres Galliae et Germaniae, Hrsg. von O. Hirschfeld, C. Zangemeister, A. v. Domaszewski, O. Bohn und E. Stein, Berlin 1892–1943.
- Clareboets/Furger 1986 C. Clareboets/A. R. Furger, Fundbericht Augst-Theater, in: JbSGUF 69, 1986, 258ff. (= C. Clareboets/A. R. Furger, Die Sondierungen durch die Orchestra des Theaters, JbAK 6, 1988, 55ff.).
- Deschler-Erb et al. 1991 E. Deschler-Erb, M. Peter, S. Deschler-Erb (mit Beiträgen von S. Fünfschilling, A. R. Furger und U. Müller), Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forschungen in Augst 12, Augst 1991.
- Drack W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte 2, Basel 1945.
- Drack et al. 1990 W. Drack (mit Beiträgen von A. Benghezal, D. Dettwiler-Braun, R. Fellmann, B. Hedinger und H. Brem, A. Leibundgut, Ch. Meyer-Freuler, K. Roth-Rubi, B. Rüttli), Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel, Ausgrabungen 1958–1969, Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 8, Zürich 1990.
- Drack/Fellmann 1988 W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz, Stuttgart/Jona 1988.
- Drag./Dragendorff H. Dragendorff, Terra Sigillata, Bonner Jahrbücher 96/97, 1895, 18ff.
- Dumasy 1989A F. Dumasy, «Théâtre-amphithéâtre». Vie et mort d'une expression, Dossiers Histoire et Archéologie 134, 1989, 56f.
- Dumasy 1989B F. Dumasy, Argentomagus, Dossiers Histoire et Archéologie 134, 64ff.
- Duval 1955/56 P.-M. Duval, Observations sur les amphithéâtres, particulièrement dans la Gaule romaine, Annales de l'Est 19 (Etudes d'archéologie classique 1), 1955/56, 67ff.
- Duval 1963 P.-M. Duval, L'originalité de l'architecture gallo-romaine, VIIIe Congrès international d'archéologie classique, Paris 3–13 septembre 1963, Paris 1963, 33ff.
- Ewald 1974 J. Ewald, Paläo- und epigraphische Untersuchungen an den römischen Steininschriften der Schweiz. Antiqua 3, Liestal 1974.
- Frézouls 1989 E. Frézouls, De l'imitation à l'aventure architecturale, Dossiers Histoire et Archéologie 134, 1989, 18ff.
- Frézouls 1990 E. Frézouls, Les monuments des spectacles dans la ville: théâtre et amphithéâtre, in: Spectacula I, Gladiateurs et amphithéâtres, Actes du Colloque tenue à Toulouse et à Lattes le 26, 27, 28 et 29 mai 1987, édité par C. Domergue, Ch. Landes et J.-M. Paillier, Lattes 1990, 77ff.
- Furger 1987A A. R. Furger, Das Augster Amphitheater. Die Sicherungsgrabungen 1986, JbAK 7, 1987, 7ff.
- Furger 1987B A. R. Furger, Römermuseum und Römerhaus Augst, Kurztexte und Hintergrundinformationen. Augster Museumshefte 10, 1. Auflage, Augst 1987 (2. Auflage 1989).
- Furger 1988 A. R. Furger, Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Theaters, JbAK 9, 1988, 47ff.
- Furger in *Vorb.* A. R. Furger, in: A. R. Furger, S. Deschler-Erb, Dreihundert Jahre Keramik-, Wirtschafts- und Faunenentwicklung in Augusta Rauricorum. Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Theater (Arbeitstitel). Forschungen in Augst (in Vorbereitung).
- Golvin 1987A J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain, Dossiers Histoire et Archéologie 116, 1987, 6ff.
- Golvin 1987B J.-C. Golvin, Les amphithéâtres de Gaule, Dossiers Histoire et Archéologie 116, 1987, 26ff.
- Grant 1970 M. Grant, Die Gladiatoren, Stuttgart 1970.
- Haeffélé 1991 Ch. Haeffélé (mit einem Beitrag von P. A. Schwarz), Katalog der Reiter- und Pferdterrakotten aus Augusta Raurica, JbAK 12, 1991, 291ff. (in diesem Band).
- Hänggi 1986 R. Hänggi, Der Podiumtempel auf dem Schönbühl in Augst. Augster Museumshefte 9, Augst 1986.
- Hänggi 1988A R. Hänggi, 1987.51 Augst-Forum / EW-Graben und Kanalisation, in: Ausgrabungen in Augst im Jahre 1987, JbAK 9, 1988, 13ff., insbes. 15ff.
- Hänggi 1988B R. Hänggi, Augst, Insula 23: Ergänzungen zur Innenbebauung. Grabungsergebnisse 1987: Befunde, JbAK 9, 1988, 167ff.
- Hänggi 1989A R. Hänggi, Augusta Rauricorum, Insula 22: Grabungs- und Dokumentationsstand 1988. Mit Exkursen zur Do-

kumentationstechnik in Augst seit 1923 und zu Parasiteneiern in «Kotsteinen» und Erdproben (A. Zumstein und Y. Endriss), JbAK 10, 1989, 29ff.

Hänggi 1989B Zur Baustruktur der Strassen von Augusta Rauricorum. Mit einem Exkurs zu den Latrinen, JbAK 10, 1989, 73ff.

Harmand 1990 J. Harmand, La vie monumentale des théâtres gallo-romains, Latomus 49, Fasc. 2, 1990, 393ff.

Hoek 1991 F. Hoek, Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17), JbAK 12, 1991, 97ff. (in diesem Band).

JbAK Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst, Liestal/Augst.

JbSGU(F) Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- (und Früh)geschichte, Frauenfeld.

Landes 1989 Ch. Landes (éditeur), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule Romaine, Catalogue de l'exposition à Lattes, Gap 1989.

Laur-Belart Tagebuch R. Laur-Belart, Tagebuch 1931–1972 (Aufbewahrungsort: Archiv AAK).

Laur-Belart 1945 R. Laur-Belart, Fundbericht Augst BL, JbSGU 36, 1945, 61f.

Laur-Belart 1966 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 4. Auflage, Basel 1966.

Laur/Berger 1988 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 5. erweiterte Auflage bearbeitet von L. Berger, Basel 1988.

Leibundgut 1977 A. Leibundgut, Die römischen Lampen der Schweiz, Eine kultur- und handelsgeschichtliche Studie. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit, Bern 1977.

Loeschke 1919 S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa, Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens, Zürich 1919.

Martin 1975 M. Martin, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911–1970, in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung, Hrsg. von der Stiftung Pro Augusta Raurica, Basel 1975, 289ff.

Martin 1978 M. Martin, Römische Bronzegeisser in Augst BL, Archäologie der Schweiz 1, 1978, 112ff.

Martin 1987 M. Martin, Römerhaus und Römermuseum Augst. Augster Museumshefte 4, 2. Auflage, Augst 1987.

Martin-Kilcher 1987 Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1. Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forschungen in Augst 7/1, Augst 1987.

Matter 1989 M. Matter, Théâtres-amphithéâtres et théâtres ruraux, Dossiers Histoire et Archéologie 134, 1989, 46ff.

Niffeler 1988 U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 8, Brugg 1988.

Olivier 1987 A. Olivier, Grand, Dossiers Histoire et Archéologie 116, 1987, 72ff.

RE Pauly's Realencyclopaedie der klassischen Altertumswissenschaft, Hrsg. von G. Wissowa, Stuttgart ab 1894.

Riha 1979 E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3, Augst 1979.

Ritterling, Legio E. Ritterling, Legio, in: RE 12/1, 1186ff.

Schaub/Clareboets 1990 M. Schaub/C. Clareboets (mit einem Beitrag von A. R. Furger), Neues zu den Augster Zentralthermen, JbAK 11, 1990, 73ff.

Schoepflin 1751 J. D. Schoepflin, Alsatia illustrata celtica, romana, francaica, Colmar 1751.

Schönberger 1985 H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn, 66. Ber. RGK 1985, 321ff.

Schwarz 1988 P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum. Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Augster Blätter zur Römerzeit 6, Augst 1988.

Schwarz 1990 P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht, JbAK 11, 1990, 25ff.

Schwarz 1991A P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von B. Janietz Schwarz), Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990.54, JbAK 12, 1991, 161ff. (in diesem Band).

Schwarz 1991B P.-A. Schwarz, Neue Erkenntnisse zur Westfront des Hauptforums von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990.69, JbAK 12, 1991, 153ff. (in diesem Band).

Schulthess 1932 O. Schulthess, VI. Römische Zeit (Bericht von R. Laur-Belart über Augst), JbSGU 24, 1932, 57f.

Stehlin Akten K. Stehlin, Römische Forschungen. Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten, unpublizierte Manuskripte (Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt Signatur PA 88 bzw. Kopien im Archiv AAK).

Stehlin 1911 K. Stehlin, Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia, BZ 10, 1911, 38ff.

Stahelin 1948 F. Stahelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 3. Auflage, Basel 1948.

Trunk 1989 M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein typologischer Versuch zur Sakralarchitektur im Nordwesten des Imperium Romanum, unpublizierte Inaugural-Dissertation an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westfalen), Münster 1989. Erscheint demnächst unter dem Titel «Römische Tempel in den Rhein und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst» in der Reihe Forschungen in Augst.

Vogel Müller 1988 V. Vogel Müller, Grabung 1987.51, Forum: Die Funde aus dem Bereich der Tabernen und der Tempelportikus, JbAK 9, 1988, 29ff.

Walser 1980 G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz, für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt, Teil 2 (Nordwest- und Nordschweiz), Bern 1980.

Abkürzungen

AAK	Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst
BS	Bodenscherbe
Drag.	Dragendorff
FK	Fundkomplex
Inv.	Inventar-Nummer (Römermuseum Augst)
M.	Massstab
MR	Mauer
RS	Randscherbe
t. a.	terminus ante quem
t. p.	terminus post quem
WS	Wandscherbe

Abbildungsnachweis

Beilage 1	Situationsplan und Profile 7, 8 und 9 Constant Clareboets sowie Markus Schaub (Profile 6 und 17).
Beilage 2	Situationsplan und Profile von 1932 und 1945: Constant Clareboets nach Felddaufnahmen von R. Laur-Belart.
Beilage 3	sowie Abb. 1; 3; 5; 6; 7; 9; 13; 37; 42; 47; 52; 62; 76 und 79: Constant Clareboets.
Abb. 2;	Universitätsbibliothek Basel.
Abb. 4; 69;	84: nach Laur-Belart/Berger 1988, Abb. 59, 51 bzw. 53 (z.T. ergänzt vom Verfasser).
Abb. 8; 10;	11; 12; 14; 15; 16; 17; 18; 20; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 34; 35; 36; 43; 45; 46; 50; 51; 53; 54; 55; 57; 58; 60; 61; 63; 64; 65; 66; 67; 68; 70; 71; 72; 73; 74; 75; 77; 78; 80; 81; 86 und 87: Fotos Germaine Sandoz.
Abb. 19; 48; 49;	59A; 59B und 82: Zeichnungen Ines Horisberger.
Abb. 38; 39; 40; 41;	44 und 56: Zeichnungen Markus Schaub.
Abb. 83 und 85:	nach Schoepflin 1751.